ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Albrecht, Jutta; Huber, Gerhard; Osterkamp, Rigmar; Schönherr, Siegfried

Research Report

Wirtschaftslage und Reformprozesse in den Ländern Zentralasiens unter dem Einfluss des Afghanistankriegs

ifo Forschungsberichte, No. 14

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Albrecht, Jutta; Huber, Gerhard; Osterkamp, Rigmar; Schönherr, Siegfried (2002) : Wirtschaftslage und Reformprozesse in den Ländern Zentralasiens unter dem Einfluss des Afghanistankriegs, ifo Forschungsberichte, No. 14, ISBN 3-88512-411-4, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/167378

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

14 **ifo Forschungsberichte**

Wirtschaftslage und Reformprozesse in den Ländern Zentralasiens unter dem Einfluss des Afghanistankriegs

Jutta Albrecht
Gerhard Huber
Rigmar Osterkamp
Siegfried Schönherr

ifo Institut für Wirtschaftsforschung
Bereich: Internationaler Institutionenvergleich

Institut für
Wirtschaftsforschung

Poschingerstraße 5
D-81679 München
Telefon 089/92 24-1298
Telefax 089/92 24-1462

FORSCHUNGSBEREICH INTERNATIONALER INSTITUTIONENVERGLEICH

Wirtschaftslage und Reformprozesse in den Ländern Zentralasiens unter dem Einfluss des Afghanistankriegs

von

Jutta Albrecht
Gerhard Huber
Rigmar Osterkamp
Siegfried Schönherr

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1.	Fragestellung und Aufbau des Gutachtens	3
2.	Stand der Reformen	3
2.1	Kurze Charakterisierung des Reformprozesses im Länderüberblick	3
2.2	Die erreichten Fortschritte in den wichtigsten Reformbereichen	7
	a. Privatisierungsprozess	7
	b. Liberalisierung von Preisen, Wechselkursen und Außenhandel	11
	c. Reformfortschritte im Bankensektor	13
	d. Steuer- und Zollgesetzgebung	16
3.	Wirtschaftliche Entwicklung im Überblick	17
3.1	Der erreichte Stand	17
3.2	Die wichtigsten verbleibenden Probleme	24
	a. Abhängigkeit von der Rohstoffproduktion	24
	b. Außenverschuldung	25
	c. Ökologische Probleme durch Bewässerungslandwirtschaft	26
	d. Mangelhafte regionale Kooperation	27
	e. Drogenschmuggel	27
4.	Regionale Zusammenarbeit	28
4.1	Kooperationspotenziale und -probleme in der zentralasiatischen Region	28

		Seite
	a. Wasser- und Energieversorgung	29
	b. Internationale Erdöl- und Gasvermarktung	31
	c. Verkehrsinfrastruktur	34
	d. Tourismusindustrie	35
4.2	Entwicklung des regionalen Außenhandels und die Faktorbewegungen	36
4.3	Bemühungen um zwischenstaatliche Kooperationsabkommen	38
5.	Zentralasien nach dem 11. September	40
5.1	Geopolitische Aufwertung und die Reaktionen der einzelnen zentralasiatischen Länder	40
5.2	Wirtschaftlichen Auswirkungen des 11. September und des Afghanistankriegs	42
	a. Wirtschaftliche Auswirkungen der globalen Rezession auf die zentralasiatischen Länder	42
	b. Mögliche wirtschaftliche Auswirkungen der geopolitischen Aufwertung der zentralasiatischen Länder	45
5.3	Ein Beitritt zur WTO als wichtiger gewordene Handlungsoption	48
5.4	Innen- und Sicherheitspolitik	49
6.	Folgerungen für die internationale Unternehmenskooperation	50
7.	Zusammenfassung	52
	Literaturverzeichnis	56
	Abkürzungsverzeichnis	57
	Anhang: Tabellen und Grafiken	58

1. Fragestellung und Aufbau des Gutachtens

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in New York und Washington hat die erste Etappe des Kampfes gegen den Al-Quaida-Terrorismus in Afghanistan stattgefunden. Die zentralasiatischen Länder sind von den weltwirtschaftlichen Folgen der Anschläge grundsätzlich ähnlich betroffen wie die meisten anderen Länder der Welt. Ihre geopolitische Lage – als direkte oder weiträumige Nachbarn Afghanistans – und ihr erheblicher Rohstoffreichtum haben sie aber nun in den Mittelpunkt eines besonderen politischen, ökonomischen und auch wissenschaftlichen Interesses gerückt.

Um abschätzen zu können, welche Auswirkungen die Anschläge vom 11. September und der Krieg in Afghanistan auf die zentralasiatischen Länder gehabt haben oder noch haben werden, ist es zunächst notwendig, den Weg zu beschreiben, den diese Länder im Zuge wirtschaftlicher und politischer Reformen in den letzten Jahren zurückgelegt haben (Kap. 2). Anschließend wird dargestellt, welchen Stand die wirtschaftliche Entwicklung gemäß wichtiger Indikatoren erreicht hat (Kap. 3.1), und welche fundamentalen ökonomischen Probleme in der zentralasiatischen Region bisher ungelöst geblieben sind (Kap. 3.2). Zu diesen bislang ungelösten Problemen gehört auch das der regionalen Zusammenarbeit, dem daher ein eigenes Kapitel gewidmet ist (Kap. 4). In Kapitel 5 wird dann versucht, die direkten und indirekten Wirkungen aufzuzeigen, die der 11. September und der Afghanistankrieg auf die zentralasiatische Region und ihre Länder hatte. Das 6. Kapitel betrachtet abschließend die Bedingungen, unter denen sich eine erweiterte Kooperation zwischen zentralasiatischen und ausländischen – v.a. westlichen – Unternehmen erfolgreich entwickeln könnte.

2. Stand der Reformen

2.1 Kurze Charakterisierung des Reformprozesses im Länderüberblick

Im folgenden Abschnitt soll auf die Reformstrategie der einzelnen zentralasiatischen Republiken eingegangen werden, denn die betrachteten Länder haben hier unterschiedliche Wege gewählt. Während die einen den Transformationsprozess nach dem Prinzip „Big Bang“ gestaltet haben, haben andere sich für einen graduellen Übergang zur Marktwirtschaft entschieden.

In ***Kasachstan*** wurde die Reform der Wirtschaftsordnung zügig zum Teil schocktherapieartig durchgeführt, so dass die Marktwirtschaft heute als unwiderruflich anzusehen ist.

Die Privatisierung ist weit vorangeschritten, Preise und Außenhandel wurden weitestgehend liberalisiert, der Wechselkurs ist freigegeben und die Konvertierbarkeit ist durchgesetzt. Es wurde ein zweistufiges Bankensystem geschaffen, eine moderne Steuergesetzgebung und eine staatliche Haushaltsgesetzgebung eingeführt.

Derzeit ist die neue Kasachische Regierung unter Tasmaganbetow vor allem bemüht, die soziale Komponente der Reformpolitik zu stärken. Durch Erhöhung der Einkommen, Renten, Ausgaben für Bildung und Qualifizierung u.a. soll die Kaufkraft gestärkt und damit zur Stabilisierung des Wachstums (etwa 6-7%) beigetragen werden.

In ***Kirgistan*** erfolgte die Liberalisierung der Wirtschaft ebenso wie in Kasachstan relativ rasch. In punkto Außenhandelsliberalisierung spielte Kirgistan sogar eine Vorreiterrolle: Das Land war im regionalen Alleingang der WTO beigetreten und hat sich damit in sehr starkem Maße der Konkurrenz ausländischer Waren auf dem Binnenmarkt ausgesetzt.

Maßgeblich unterstützt wurde der Transformationsprozess vor allem auch durch internationale Organisationen (höchste internationale Hilfe pro Kopf der Bevölkerung in der Region). Während in Kasachstan die Reformpolitik in erheblichem Umfang von Einnahmen aus den Rohstoffexporten (Erdöl) profitierte, ist in Kirgistan jedoch wegen geringer Ressourcenausstattung und hoher Außenverschuldung eine schwierige wirtschaftliche Situation entstanden.

Die ***usbekische*** Reform verlief nach dem Konzept des „etappenweisen Übergangs“ zur Marktwirtschaft. Es erfolgte eine teilweise Preisliberalisierung, die Außenhandels- und Valutabeziehungen blieben aber weiterhin unter staatlicher Kontrolle (Lizenzen, Quoten, kontrollierter Valutaumtausch, multiples Kurssystem u.a.).

Ein wichtiger Bestandteil dieser Politik der allmählichen Transformation war auch die gezielte Aufrechterhaltung alter Produktionsstrukturen durch staatliche Interventionen. Soziale Verwerfungen wurden auf diese Weise stärker abgefedert, eine strukturelle Anpassung an Markterfordernisse fand jedoch in geringerem Maße statt, als es wünschenswert gewesen wäre. Die Bemühungen, in größerem Umfang ausländische

Direktinvestitionen zu akquirieren, waren bislang nicht sehr erfolgreich. Mittlerweile wird immer deutlicher, dass die Strategie des graduellen Übergangs zur Marktwirtschaft ihr Potenzial erschöpft hat. Nun müssen einschneidende wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen in Angriff genommen werden, um den entstandenen Reformstau zu überwinden.

Der steigende Reformdruck wird auch in Usbekistan wahrgenommen. So hat die usbekische Regierung erklärt, Reformen im Jahr 2002 stärker vorantreiben zu wollen. Hierzu wurde im August 2001 gemeinsam mit dem IMF ein Reformprogramm ausgearbeitet, das noch bis 30. Juni 2002 laufen soll und vom IMF überwacht wird. Die wichtigsten Punkte des von der usbekischen Regierung an den IMF verfassten Memorandums sind:

- Die *Preisliberalisierung* soll weiter vorangetrieben werden: der Staat wird zunehmend seinen Einfluss auf die Preisbildung reduzieren; z.B. soll die Preispolitik im Agrarsektor reformiert werden (Landwirtschaftsbetrieben soll mehr Spielraum beim Absatz ihrer Produkte eingeräumt werden als bisher.)

- *Wechselkurs- und Außenhandelsliberalisierung*: die verschiedenen existierenden Wechselkurse sollen sukzessive angeglichen werden (Zwischenziele sind sehr konkret festgelegt, Endziel ist ein flexibler Wechselkurs und die freie Konvertierbarkeit der Währung). Möglicherweise wird es zur Jahresmitte sogar zur Unterzeichnung des Art. 8 des IMF durch Usbekistan kommen, was bedeuten würde, dass Usbekistan sich zu einer vollständigen Liberalisierung von Wechselkursen und Außenhandel verpflichten würde und etwaige Restriktionen in diesem Bereich in Zukunft der Zustimmung des IMF bedürften.

- Das *Bankensystem* soll reformiert werden. So soll die Zentralbank künftig keine (oder nur in Ausnahmefällen und befristet) politisch motivierten Unternehmenskredite vergeben. Darüber hinaus soll ab dem Jahre 2003 nicht mehr wie bisher auf Zentralbankkredite zur Finanzierung des Staatshaushaltes zurückgegriffen werden (dies allerdings nur soweit die entstehenden Lücken durch internationale Finanzhilfen kompensiert werden können). Die Privatisierung staatlicher Banken soll fortgesetzt werden.

- Ein wesentlicher Punkt ist auch die *erhöhte Transparenz der offiziellen Statistik*. Bislang werden manche statistische Erhebungen in Usbekistan geheim gehalten, was die Einschätzung der ökonomischen Lage außerordentlich erschwert.

In ***Tadschikistan*** haben innenpolitische Spannungen (von außen unterstützte fundamentalistische Opposition) eine Reformpolitik weitgehend behindert. Politische und ökonomische Teilreformen wurden lediglich in den großen Städten und selbst da mit geringem Erfolg umgesetzt. Die wesentlichste Reform in ländlichen Gebieten war bislang die Übergabe des Bodens zur Nutzung an die Bauern, wodurch sich eine umfangreiche Subsistenzwirtschaft entwickeln konnte.

Außerdem ist Tadschikistan durch eine geringe Ressourcenausstattung gehandicapt (begrenzter Baumwollanbau ist die einzige größere nationale Ressource für den Export, die beachtliche Aluminiumproduktion und der entsprechende Export beruhen zu großen Teilen auf dem Import der Ausgangsrohstoffe). Die Einkommen der Bevölkerung sind extrem niedrig.[1]

Mit einer Stabilisierung der Lage in Afghanistan könnten nun bessere Bedingungen für die Ausarbeitung und Umsetzung eines Reformprogramms entstehen. Dabei dürfte besonders die Einbindung des Landes in ein ganzheitliches Entwicklungskonzept der Region (bislang wurde Tadschikistan meist nur im Bereich der Humanitärhilfe berücksichtigt) Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung sein.

In ***Turkmenistan*** hat die Politik der „Neutralität“ neben einem Abschotten auch zu einem weitgehenden Erlahmen der Reformbestrebungen geführt. Verwaltungsstrukturen und Steuerungsinstrumente des Staates sind im wesentlichen in ihrer ursprünglichen Form erhalten geblieben. Der Privatisierungsprozess ist nur mäßig vorangeschritten. Große Teile der Wirtschaft werden administrativ gesteuert (Zentralverwaltung ohne direkten Plan). Eine Veränderung der Geld-, Finanz-, Steuerpolitik etc. in Richtung Transformation fand bisher kaum statt. Durch Gasexporte erzielte Einnahmen dienen der Subventionierung von Grundprodukten und Leistungen (unentgeltliche Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, Transport, Salz) sowie notwendigen Investitionen zur Erweiterung des Gassektors. Der größte Teil der Bevölkerung lebt offensichtlich von der Subsistenzwirtschaft und öffentlichen Subventionen.

[1] Siehe Tabelle A 3.

2.2 Die erreichten Fortschritte in den wichtigsten Reformbereichen [2]

An dieser Stelle sollen die bisherigen Transformationsfortschritte in den wesentlichen Bereichen detailliert dargestellt werden. Die behandelten Reformbereiche sind der Privatisierungsprozess (a), die Liberalisierung von Preisen, Wechselkursen und Außenhandel (b), die Reform des Bankensektors (c) sowie die Steuer- und Zollgesetzgebung (d). Substanzielle Fortschritte in allen vier genannten Bereichen sind eine fundamentale Voraussetzung für eine funktionierende Marktwirtschaft.

a. Privatisierungsprozess

Der Privatisierungsprozess ist in den fünf zentralasiatischen Ländern unterschiedlich weit vorangeschritten. Insgesamt beläuft sich der Beitrag des Privatsektors zum BIP (nach Schätzungen der EBRD) in Kasachstan und Kirgistan auf mittlerweile 60%.[3] In Tadschikistan und Usbekistan sind es 45% und Turkmenistan bildet mit 25% das Schlusslicht.[4]

Die **Privatisierung von Kleinunternehmen** ist in fast allen Ländern nahezu abgeschlossen. Vor allem gilt dies für den ***Dienstleistungssektor*** (die Branchen Handel, Gaststätten, Hotels usw.) Neben der Privatisierung bestehender Betriebe sind auch die umfangreichen Neugründungen von Kleinbetrieben auf diese Bereiche konzentriert, wobei vor allem die ausländische offizielle Hilfe sowie nationales (spekulatives) Startkapital diese Entwicklung begünstigten.

Deutlich weniger schnell kommt die Entwicklung von klein- und mittelständischen Unternehmen in der ***verarbeitenden Industrie*** voran. Die Hauptschwierigkeiten bestehen neben der Beschaffung von Startkapital von den inländischen Banken (hohe Zinsen, keine Sicherheiten der Unternehmen) im Fehlen moderner Technologien und professionellen Managements, um der Konkurrenz ausländischer Produkte auf dem Binnenmarkt Paroli bieten zu können. Die Privatisierung mittelständischer Unternehmen im Bereich der Metallindustrie (Zulieferungen, Teile der chemischen Industrie, Elektroindustrie u.a.) ist in der ursprünglich vorgesehenen Form (Voucher-

[2] Für einen tabellarischen Überblick über den Stand des Transformationsfortschritts, wie ihn die EBRD aktuell bewertet, siehe Anhang, Tabelle A 6.

[3] Kirgisien verfolgt seit Jahren konsequent die Strategie gezielter Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen, wird dabei von der EBRD und anderen Gebern unterstützt.

[4] EBRD, Transition Report 2001, S. 12, Tabelle 2.1. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist allerdings zu beachten, dass immer noch große Teile der ökonomischen Aktivität in der Schattenwirtschaft angesiedelt sind und daher der tatsächliche Beitrag der Privatwirtschaft zum BIP schwer zu schätzen ist.

Privatisierung) de facto gescheitert. Die in private Investmentfonds eingezahlten Voucher sind entweder entwertet oder in dunklen Kanälen verschwunden.

Es wird aktiv – allerdings bislang (außer vielleicht in Kasachstan) mit begrenztem Erfolg – um ausländische Investoren geworben. Hier liegen erhebliche Chancen auch für die deutsche mittelständische Industrie, allerdings setzt dies in der Regel auch Absatzmärkte außerhalb der zentralasiatischen Region voraus.

Die **Privatisierung von Großbetrieben** gestaltete sich in den zentralasiatischen GUS-Republiken ungleich schwieriger. In Kasachstan, Usbekistan und Kirgistan – die in diesem Bereich die größten Fortschritte vorzuweisen haben – ist laut EBRD bereits ein Viertel der ehemals staatlichen Unternehmen privatisiert oder der Staat ist im Begriff, sich zurückzuziehen. Allerdings handelt es sich dabei nicht selten um einen rein formellen Rückzug. Eine häufig angewendete Praxis war die sog. „Entstaatlichung“ von Staatsbetrieben, bei der Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurden, der Einfluss des Staates durch entsprechende Mehrheitsbeteiligungen aber gewahrt blieb. Da die drängenden Probleme (finanzielle Nöte, schwaches Management, Schwierigkeiten auf Absatz- und Beschaffungsmärkten) dadurch nicht gelöst waren, wurden auf der Suche nach Auswegen verschiedene Modelle praktiziert.

Kasachstan beschritt dabei einen Sonderweg, indem es 1995 entschied, die Leitung zahlreicher Betriebe im ***Rohstoffsektor*** und später auch Unternehmen anderer Wirtschaftzweige im Rahmen von Managementverträgen an ausländische Firmen zu übergeben. Die Konditionen der Verträge beinhalteten die Übernahme der Betriebsführung für fünf Jahre, die Bereitstellung von Krediten durch den ausländischen Investor sowie meist bestimmte Auflagen hinsichtlich der Beschäftigtenzahl und der Reinvestitionen. Häufig waren sie auch verbunden mit der Option eines mehrheitlichen oder vollständigen Aktienerwerbs. In zahlreichen Firmen kam es durch diese Initiative zu erstaunlichen Produktions- und Exportsteigerungen und insgesamt zu Kapitalflüssen von mehreren hundert Mio. US $ im Jahresverlauf. 1996 erreichte der Anteil solcher Managementfirmen an der Industrieproduktion bereits etwa 28%; Ende 1997 bestanden etwa 40 solcher Managementverträge.

Kasachstan vergab großzügige Konzessionen im Erdölbereich an ausländische Investoren für bestehende und neue Erdölfelder und gründete Joint Ventures in der Erdölindustrie (Tengiz-Chevron). Die Leitung der meisten Betriebe der Eisen- und Nichteisenmetallurgie wurde zu bestimmten Bedingungen (bzgl. Investitionen, Be-

schäftigung u.a.) an ausländisches Management übertragen. Heute werden von 35 Mio. t Erdöl ca. 6 Mio. t von der Nationalen Kasachischen Erdölgesellschaft „Kasachoil“ gefördert, alle weiteren Produktionen befinden sich in ausländischer Hand.[5] Die übrige Bergbauindustrie befindet sich zu über 90% unter der Leitung von Ausländern, bzw. in Besitz ausländischer Unternehmen.

Gegenwärtig wird in Kasachstan gewissermaßen eine neue Runde im Privatisierungsprozess eingeläutet, da die bestehenden Managementverträge von der kasachischen Regierung nicht mehr zu den alten Konditionen verlängert werden. Hier dürften sich auch für deutsche große und mittelständische Unternehmen in der Verarbeitungsindustrie neue Gelegenheiten ergeben, zumal die bereits existierenden – wenn auch nicht umfangreichen – deutschen Direktinvestitionen von kasachischer Seite sehr positiv beurteilt werden.

In den anderen vier zentralasiatischen Republiken ist die Privatisierung von Großbetrieben, insbesondere die Privatisierung strategisch wichtiger Unternehmen im Rohstoffsektor eine bislang praktisch noch ungelöste Aufgabe. Der Beteiligung ausländischer Unternehmen wird mit Skepsis betrachtet. Ausländische Mehrheitsbeteiligungen sollen nur sehr begrenzt zugelassen werden.

In Usbekistan ist der Privatisierungsprozess im Rohstoffsektor bei der „Entstaatlichung“ stehen geblieben. Dieser Bereich wurde vor allem durch staatsgarantierte Kredite aus dem Ausland für den Binnenbedarf ausgebaut (Erdöl und Gas einschließlich Verarbeitung, Energie- und Kohlewirtschaft, Goldproduktion). Direkte ausländische Beteiligungen an diesen Unternehmen wurden immer wieder verzögert und verhindert. Dies könnte sich jedoch im Zuge der Realisierung des aktuellen Reformprogramms ändern.

In Kirgistan und Tadschikistan gibt es im Rohstoffsektor nur wenige Großunternehmen, die mit ausländischer Beteiligung ausgebaut werden könnten.

Turkmenistan schloss die Privatisierung von Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-, Verkehrs- und v.a. Erdgas- und Ölunternehmen kategorisch aus. Selbst größere Privatunternehmen befinden sich nach wie vor unter strenger staatlicher Kontrolle und sind fest in die staatliche Wirtschaftsplanung eingebunden.

[5] Allerdings besitzt nur die Nationale Gesellschaft „Kasachtransoil“, die nunmehr mit „Kasachoil“ zu einem neuen Superkonzern fusionierte, Transportleitungen für Erdöl.

Das Schicksal ehemaliger ***großer Verarbeitungsbetriebe*** (Traktorenwerk in Pawlodar, Flugzeugwerke in Taschkent, Landmaschinen in Astana) ist weiter ungewiss. In Pawlodar wurde entgegen den Empfehlungen ausländischer Experten die Traktorenproduktion wieder aufgenommen, ebenso die Landmaschinenproduktion in Astana. Die Flugzeugwerke in Taschkent suchen seit langem nach geeigneten Kooperationspartnern. Größere Industrieansiedlungen ausländischer Unternehmen waren bislang weniger erfolgreich verlaufen als erwartet. Das Engagement von DAEWOO für die Pkw-Produktion in Taschkent gilt eher als abschreckendes Beispiel. Ähnliches gilt für den Versuch von Mercedes Benz, in Usbekistan ein Montagewerk für LKW-Sattelschlepper zu errichten.

Der Privatisierungsprozess in der ***Landwirtschaft*** ist auf halbem Wege stehen geblieben, weil Privateigentum an Grund und Boden nur sehr begrenzt in einigen Ländern (Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan) möglich ist. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen, darunter vor allem Angst vor einem Aufkauf von Grund und Boden durch Ausländer, Bodenbewertungsprobleme. Es dominiert die Übergabe des Bodens zur Nutzung an private, genossenschaftliche und kommunale Unternehmen.

In allen Ländern sind im Zuge der Förderung der Einzelbauernwirtschaften, der Nebenwirtschaften der Bevölkerung u.a. beträchtliche Mengen an Grund und Boden verteilt worden. Dies hatte einerseits positive soziale Folgen (Beschäftigung, Selbstversorgung). Es führte andererseits aber zum Zusammenbruch der Großraumwirtschaften sowie zu einem erheblichen Rückgang der Marktproduktion, der Anbauflächen, der Viehbestände etc. und infolgedessen zu einer Verteuerung der Agrarprodukte auf den Märkten. Der Export von Agrarprodukten (roh und verarbeitet) wurde erheblich erschwert. Die Nachfrage nach Investitionsgütern im Agrarsektor tendierte gegen Null. Branchen wie die Düngemittel- und Pestizidproduktion sowie die Herstellung von Landmaschinen u.a. kamen fast ganz zum Erliegen.

Gegenwärtig werden besonders in Kasachstan Anstrengungen unternommen, landwirtschaftliche Großbetriebe auf privater und genossenschaftlicher Basis zu revitalisieren. Die Intensivierung der Landwirtschaft in den zentralasiatischen Ländern steht jedoch erst am Anfang. Hier sind ausländische Technologien und Know-how sehr gefragt. Somit könnten sich auch für deutsche Unternehmen ganz erhebliche Möglichkeiten eröffnen. Genaue Kenntnisse der Bedingungen der Agrarproduktion in der Region sind allerdings eine Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Engagement in diesem Segment.

b. Liberalisierung von Preisen, Wechselkursen und Außenhandel

Kasachstan, Kirgistan und Tadschikistan werden substanzielle Erfolge bei der Preisliberalisierung bescheinigt. Die Preisbildung wird hier weitestgehend Marktmechanismen überlassen, so dass auch eine beträchtliche Annäherung von Niveau und Struktur der Binnenpreise an die Weltmarktpreise stattgefunden hat. Staatliche Beschaffung zu nicht marktgerechten Preisen ist mittlerweile die Ausnahme. Staatliche Regulierung (über die Antimonopolpreisgesetzgebung) findet vor allem noch bei Energieträgern, Transporttarifen und verschiedenen kommunalen Dienstleistungen statt. Hier wird vom Staat eine sukzessive Anhebung der Preise an das reale Kostenniveau angestrebt.

In Usbekistan und v.a. Turkmenistan dagegen werden staatliche Preiskontrollen in einer Reihe bedeutender Produktkategorien aufrechterhalten. Bestimmte Güter werden gezielt subventioniert, vor allem die sogenannten strategisch wichtigen Güter (Baumwolle, Erdöl, Erdgas), bei denen es praktisch keine freie Preisbildung gibt. Staatskäufe zu politisch festgelegten Preisen sind immer noch die Regel. [6]

In Turkmenistan hat noch keine nennenswerte Preisliberalisierung stattgefunden. Einige Produkte (Energie, Wasser, Transport) werden unentgeltlich (aus dem Staatshaushalt finanziert) an die Bevölkerung abgegeben. Eine freie Preisbildung für Agrarprodukte und einige andere Konsumgüter findet nur auf den Bauernmärkten statt.

Bei der ***Liberalisierung der Wechselkurse*** und des Außenhandels hat v.a. Kirgistan aber auch Kasachstan bedeutende Erfolge vorzuweisen. Beide Länder haben eine frei konvertierbare Währung. Quantitative und administrative Handelsbeschränkungen wurden weitgehend beseitigt.[7] In beiden Ländern findet keine signifikante Einmischung des Staates in Außenhandelsabläufe statt.

Mit der Freigabe des Wechselkurses in **Kasachstan** im Jahre 1998 wurde der Tenge gegenüber dem Dollar erheblich (um 50%) abgewertet (allerdings ist dies nur etwa ein Drittel der Abwertung des russischen Rubels bei seiner Freigabe). Seitdem ist es der Zentralbank gelungen, vor allem durch Aufkauf von US-Dollar aus Exporterlösen

---

[6] In Usbekistan kauft der Staat den Großteil der Baumwollproduktion zu weit unter dem Weltpreisniveau gelegenen Preisen auf. Aber nicht nur in der Agrarwirtschaft ist die freie Preisbildung nicht gewährleistet. Im Jahre 1999 beispielsweise waren 1400 Preise immer noch staatlich festgelegt. Pomfret, R. (2000), S. 741.

[7] Dies gilt allerdings nicht oder nur eingeschränkt für den Agrarsektor.

eine schrittweise, kontrollierte Abwertung des Tenge im Interesse der kasachischen Exportindustrie durchzusetzen. Das Tempo der Abwertung des Tenge hat sich deutlich verringert, zuweilen ist sogar ein Aufwertungsdruck entstanden, den die Zentralbank durch Aufkäufe abgefangen hat. Neben der Geldmengenpolitik ist heute der Wechselkurs, bedingt durch die hohe Exportintensität, ein wichtiges Steuerungsinstrument der kasachischen Wirtschaft.

De facto sind heute der kasachische Tenge und der kirgisische Som gegenüber dem Dollar und anderen wichtigen Währungen konvertibel, d.h. ein Gewinn- und andere Transfers sind bei Einhaltung bestimmter Vorschriften möglich.

Kirgistan spielte in punkto Außenhandelsliberalisierung bislang eine Vorreiterrolle in der Region. Es ist als bisher einzige der zentralasiatischen Republiken Mitglied der WTO. Demnach hat es Kirgistan bislang nicht in ausreichendem Maße geschafft, seine Außenhandelsstruktur zu diversifizieren.

Die geographische Isolation des Landes sowie dessen Abhängigkeit von Ölimporten hatten zur Folge, dass es weiterhin auf engste Handelsbeziehungen zu den übrigen GUS-Republiken angewiesen blieb. So ist Russland mit rund 25% nach wie vor die Hauptquelle kirgisischer Importe. Aus Usbekistan und Kasachstan stammen 14% bzw. 10% des Importvolumens.

Bei der Diversifikzierung seiner Exportmärkte war Kirgistan erfolgreicher, allerdings nur aufgrund der Tatsache, dass es über bedeutende Goldvorkommen verfügt. Gold macht seit Jahren den bei weitem größten Teil kirgisischer Exporte aus, und die Tendenz ist steigend. Kirgistan verließ sich im Laufe der vergangenen Jahre immer einseitiger auf den Goldexport: dessen Anteil an den gesamten Exporteinnahmen stieg von 15% 1994-95 auf 50% 1999-2000. Die einseitige Ausrichtung auf den Export eines Schlüsselgutes macht die kirgisische Volkswirtschaft außerordentlich anfällig für Schocks. So fiel der Goldpreis beispielsweise seit 1997 um 20%. Dies blieb nicht ohne Folgen für die kirgisische Handelsbilanz. Zudem gehen Experten davon aus, dass die Reserven der bedeutendsten Goldmine bei Kumtor bis zum Jahre 2008 erschöpft sein werden.

In **Usbekistan** erfolgte die Liberalisierung des Außenhandels zaghaft, das Wechselkursregime blieb intransparent. Usbekistan hat bislang noch ein multiples Wechselkurssystem. Die im Rahmen des aktuell laufenden IMF-Reformprogramms vorgesehene Einführung eines flexiblen Wechselkurses würde sowohl für die marktwirt-

schaftliche Entwicklung des Landes, als auch für dessen regionale Integration in Zentralasien völlig neue Voraussetzungen schaffen.

Außenhandel und Wechselkurs sind in **Tadschikistan** ebenfalls liberalisiert, spielen dort allerdings angesichts der geringeren Außenhandelsintensität der tadschikischen Wirtschaft nicht eine so bedeutende Rolle wie z.B. in Kasachstan.

In **Turkmenistan** behält der Staat bis heute vollständig die Kontrolle über den Außenhandel, und auch der Zugang zu Devisen ist streng staatlich limitiert. Für einen flexiblen Wechselkurs des turkmenischen Manat fehlen gegenwärtig jegliche Voraussetzungen. Der offizielle Kurs beträgt nur ein Viertel des Schwarzmarktkurses. Freier Devisenhandel ist streng verboten.

c. Reformfortschritte im Bankensektor

In allen fünf Ländern wurde ein zweistufiges Bankensystem etabliert. Allerdings kann man wohl nur in Kasachstan und Kirgistan von einer relativ hohen Unabhängigkeit der Zentralbank vom Staat und damit von wirksamem Einfluss auf die Steuerung marktwirtschaftlicher Prozesse sprechen.

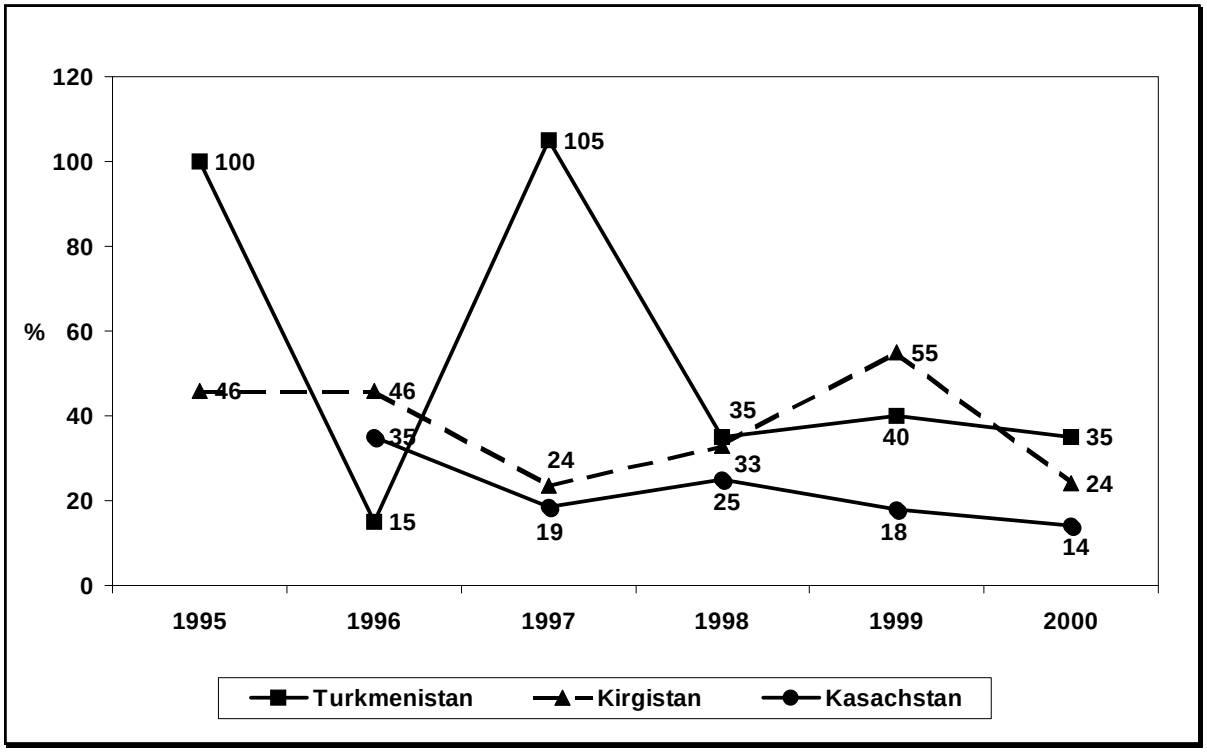
Charakteristisch für alle zentralasiatischen GUS-Republiken ist eine relativ große Anzahl stark unterkapitalisierter Geschäftsbanken. Dieses wichtige Merkmal ist das Haupthindernis für die Entwicklung des Bankensektors. Hauptursache für die Unterkapitalisierung sind neben fehlendem Eigenkapital auch die geringen privaten Einlagen. Das mangelnde Vertrauen der Bevölkerung in die Geschäftsbanken und eine nach wie vor hohe Inflationserwartung führen dazu, dass Ersparnisse – soweit vorhanden – in Dollarnoten privat gehalten werden. Obwohl die Nutzung von Fremdwährung für Kauf- und Verkaufsoperationen offiziell in allen Ländern verboten ist, dient der Dollar auch weiterhin als Schattenwährung.

Die Tätigkeit der Geschäftsbanken konzentriert sich vorwiegend auf die Gewährung kurzfristiger Handelskredite, die Kreditierung von Umlaufmitteln, die Spekulation mit vor allem staatlichen Wertpapieren und den Devisenhandel.

Die Refinanzierungsraten der Zentralbanken sind inflationsbedingt sehr hoch, weshalb das Kreditgeschäft vor allem im Bereich langfristiger Investitionskredite gering ist.

Das reale Zinsniveau hat sich in den drei Ländern, für die Zahlen vorliegen, sehr unterschiedlich entwickelt und war v.a. von starken Schwankungen gekennzeichnet. In Kirgistan und Turkmenistan schwankte der Realzins von 1998-2000 zwischen 5 und 25% und war damit ausgesprochen hoch. In Kasachstan dagegen war der reale Zinssatz seit 1996 durchgehend – und teils sehr stark – negativ (1998: -17,9%, 1999: -9,7%).

Abb. 1: Entwicklung der Refinanzierungszinssätze zum Jahresende



Quelle: Angaben der Statistischen Ämter von Turkmenistan, Kirgistan und Kasachstan. Grafische Darstellung ifo Institut.

Die fehlende Erfahrung der Geschäftsbanken bei der Bewertung von Investitionsvorhaben in der verarbeitenden Industrie ist ein weiteres Hindernis bei der Vergabe langfristiger Investitionskredite. Dieser Mangel an Erfahrung ist deshalb auch ein Grund, weshalb selbst im Rahmen der offiziellen Entwicklungshilfe bereitgestellte Kredite oftmals nicht abgerufen werden.

Zusammenfassend lässt sich der Stand des Transformationsprozesses im Bankensektor in den einzelnen Ländern kurz wie folgt beschreiben:

Insbesondere in **Kasachstan** hat sich das Bankensystem in den letzten Jahren immer weiter gefestigt. Die Bankenaufsicht gilt als fortgeschritten. Auf Initiative der Zentralbank wurde ein Garantiefonds für private Anleger geschaffen (200.000 Tenge pro Anleger), wodurch das Vertrauen der Bevölkerung in das Bankensystem gestärkt werden konnte. Auch die Geld- und Wechselkurspolitik der Nationalbank Kasachstans führte zu einem Rückgang der Inflationserwartung und des Misstrauens in die nationale Währung.

Relativ erfolgreich entwickelten sich die privaten Geschäftsbanken in Kasachstan, die in letzter Zeit nicht nur im GUS-, sondern auch internationalen Vergleich beachtliche Ratings erhielten. Mittlerweile hat in Kasachstan ein spürbarer Konzentrationsprozess auf dem Geschäftsbankenmarkt stattgefunden; die drei größten Banken – Kazkommerzbank, Turan-Alem Bank und Narodnibank – haben sich dabei internationalen Standards am weitesten angenähert.

In **Kirgistan** verläuft der Reformprozess etwas langsamer. Der Bankensektor ist noch nicht ausreichend in seine Rolle im Rahmen einer Marktwirtschaft hineingewachsen. Private Sparer haben bislang kein ausreichendes Vertrauen in das Bankensystem gefasst. Dies spiegelt u.a. das Verhältnis von Sichteinlagen zum BIP wider, das im Jahr 2000 nur bei 8% lag.

Auch in **Tadschikistan** gilt das Vertrauen der Bevölkerung in das Bankenwesen als gering. Private Einlagen existieren praktisch nicht, und nur 18% der Geldmenge werden auf Girokonten gehalten. Der US-Dollar ist hier nach wie vor das wichtigste Wertaufbewahrungsmittel. Der Bankensektor ist schwach entwickelt und kann seine Rolle als Finanzvermittler praktisch noch nicht effizient wahrnehmen.

In **Usbekistan** wurde zwar eine signifikante Liberalisierung der Zinssätze erreicht, doch ist die Kreditvergabe in begrenztem Maße weiterhin politisch motiviert, teilweise gelten immer noch Zinsobergrenzen. Die Reformmaßnahmen im Bankensektor bleiben intransparent.

In **Turkmenistan** ist der Reformprozess nicht über die Schaffung eines zweistufigen Bankensystems hinaus gediehen. Sämtliche wichtigen ökonomischen, also auch das Bankenwesen betreffenden Entscheidungen werden nach wie vor auf Präsidialebene gefällt.

d. Steuer- und Zollgesetzgebung

In Anlehnung an europäische Regelungen wurde in allen zentralasiatischen Ländern ein neues Steuer- und Zollsystem eingeführt. Entsprechende Organisationen wurden reformiert bzw. neu geschaffen: Steuerbehörde, Steuerpolizei, Zollverwaltungen. Sie sind meist in das Finanzministerium integriert. Kasachstan hat ein eigenes Ministerium für Steuereinnahmen geschaffen.

Die Steuersysteme sind in allen zentralasiatischen Ländern von Ihrer Struktur her (Steuerarten) sehr ähnlich aufgebaut. Die Höhe der Steuersätze unterscheidet sich dagegen teilweise erheblich.[8] Insgesamt ist die Steuerbelastung besonders für kleine und mittlere Betriebe sehr hoch, was zur Folge hat, dass nicht unbeträchtliche Teile dieses Bereiches in die Schattenwirtschaft abwandern. Die Gewinnsteuer liegt in Kasachstan, Kirgistan und Tadschikistan bei 30%, in Usbekistan bei 35%. Die Mehrwertsteuer beträgt in allen vier Ländern 20%, hinzu kommen 20-30% Sozialsteuer. Kasachstan hat im vergangenen Jahr die Mehrwertsteuer von 20% auf 16% und die Sozialsteuer von 26% auf 21% reduziert, um vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen aus der Schattenwirtschaft herauszuführen. Zudem geht in Kasachstan bei Verträgen über Auslandsinvestitionen internationales Recht vor nationalem Recht, so dass in der Vergangenheit Sonderbedingungen bei Steuern und Zöllen für Auslandsinvestoren nicht unüblich waren.

Außer Turkmenistan haben alle Länder ein differenziertes Zollsystem eingeführt, das auf der international üblichen Warenklassifikation beruht.[9] Der Außenhandel wird deshalb neuerdings auch auf der Grundlage der Zollstatistik erfasst.

Ein wesentliches Merkmal der Zollsysteme der zentralasiatischen Länder sind häufige, zuweilen sehr kurzfristige Änderungen der Zolltarife zum Zweck der Durchsetzung ganz bestimmter wirtschaftspolitische Ziele.[10] Vor einer Anbahnung von Han-

---

[8] Für eine vergleichende Übersicht über die Steuersysteme der Länder siehe Anhang, Tabelle A 7. Die Tabelle spiegelt den Stand 1.1.2000 wider und ist, was die konkrete Höhe der einzelnen Steuersätze betrifft, *teilweise* überholt. Sie dient eher der grundsätzlichen Orientierung.

[9] In Kasachstan bewegen sich die Zollsätze in der Regel zwischen 5% und 15%. Besonders hoch verzollt werden Schmuckwaren (50%) sowie Spielkarten und Erzeugnisse für Spielkasinos (80%). Eine Reihe von Waren ist zollfrei, z.B. Erdgas, medizinische Waren und Bücher, sowie Investitionsgüterimporte. In Tadschikistan beträgt der Einfuhrzollsatz für die meisten Waren 5%, in Kirgistan 10%. In Usbekistan liegen die Zollsätze zwischen 10% und 30%. *Quelle: IHK für München und Oberbayern, Stand Mai 2002*.

[10] Dies gilt nicht für Kirgistan, das sich an die bindenden WTO-Zollregelungen halten muss.

delsbeziehungen oder Direktinvestitionen muss daher der jeweils letzte Stand gründlich analysiert werden.

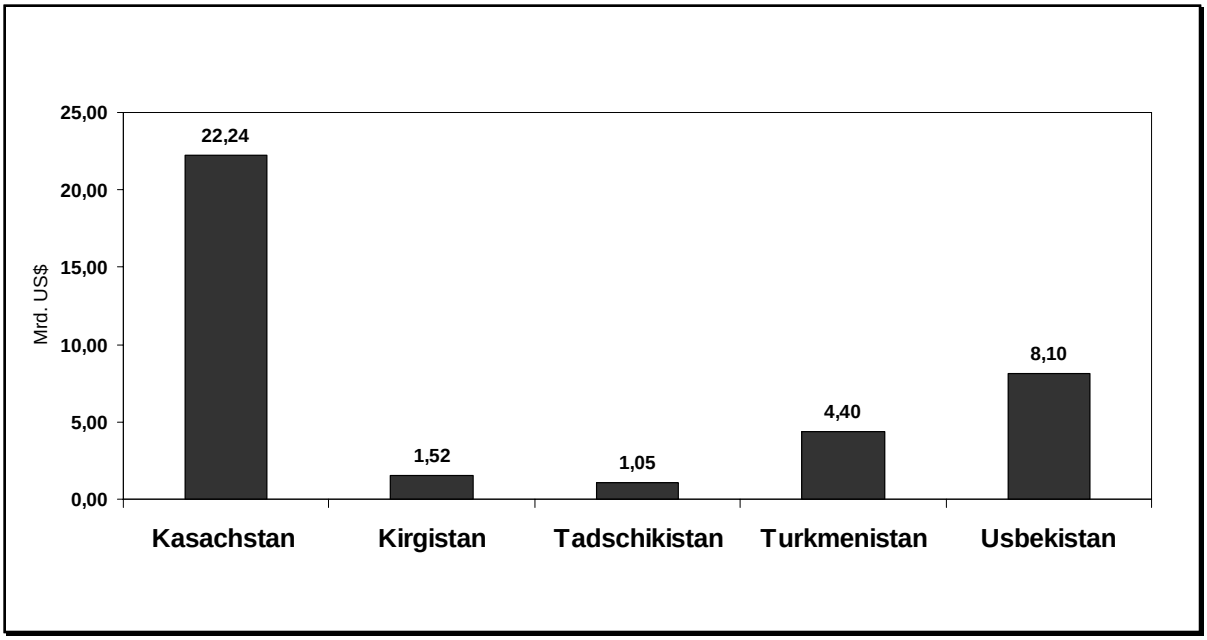
3. Wirtschaftliche Entwicklung im Überblick

3.1 Der erreichte Stand

Insgesamt leben in den fünf zentralasiatischen GUS-Republiken derzeit ca. 56 Mio. Menschen, die Mehrzahl davon in ländlichen Gebieten.[11] Die Bevölkerungsdichte in der Region ist sehr unterschiedlich und zwischen den Siedlungsgebieten bestehen bei relativ schwach entwickelter und zum Teil maroder Infrastruktur erhebliche Entfernungen.

Die Summe der Bruttoinlandsprodukte aller Länder belief sich im Jahr 2000 auf ca. 32 Mrd. US $. Das ist etwas mehr als das BIP des Landes Mecklenburg-Vorpommern (55,5 Mrd. DM im Jahr 2000).

Abb. 2: Bruttoinlandsprodukt der fünf Republiken im Vergleich in Jahr 2001
(Mrd. US $)



Quelle: Nationale Statistische Ämter der Republiken Kasachstan, Kirgistan und Turkmenistan (Angabe für Turkmenistan bezieht sich auf das Jahr 2000); Center for Economic Research (CER) www.cer.uz; bfai 2002. Grafische Bearbeitung ifo Institut.

[11] Im Jahr 2000 lebten in Kasachstan 44% Bevölkerung auf dem Land, in Turkmenistan waren es 55%, in Usbekistan 63%, in Kirgisien 67%, in Tadschikistan 72%.

Das jährliche Pro-Kopf-Einkommen beträgt in der Region etwa 560 US-Dollar und stellt im internationalen Maßstab – selbst unter der Annahme eines insgesamt liberalisierten regionalen Marktes – einen sehr kleinen Markt dar. Investitionsentscheidungen in vielen Bereichen der verarbeitenden Industrie (Maschinenbau, Chemie, Elektronik) sind daher im hohen Maße davon abhängig, ob Produkte auch auf den großen angrenzenden Märkten (China, Russland, Afghanistan, Indien, Pakistan usw.) absetzbar sind.

Die kaufkräftige Nachfrage in der Region ist im Investitionsgüterbereich wegen der bereits dargestellten Probleme des Bankensystems und der Kreditwirtschaft sehr schwach. Im Verbrauchsgüterbereich ist sie zudem nicht nur vom allgemeinen Rückgang der Produktion und Realreinkommen, sondern auch von der in der vergangenen Dekade stetig gewachsenen Differenzierung der Einkommen geprägt. Die im Laufe des Transformationsprozesses gestiegene Einkommensungleichheit führte zu einer Nachfragestruktur, in der die mittleren Einkommen stark unterrepräsentiert sind. Während eine sehr dünne obere Einkommensschicht in der Lage ist, nahezu beliebig hohe Preise für Importgüter zu bezahlen, reicht die Kaufkraft des Großteils der Bevölkerung nicht aus, um den relativ billig produzierenden heimischen Anbietern einen ausreichenden Absatzmarkt zu bieten. Hierdurch wird die Entwicklung nationaler Produzenten erheblich erschwert.

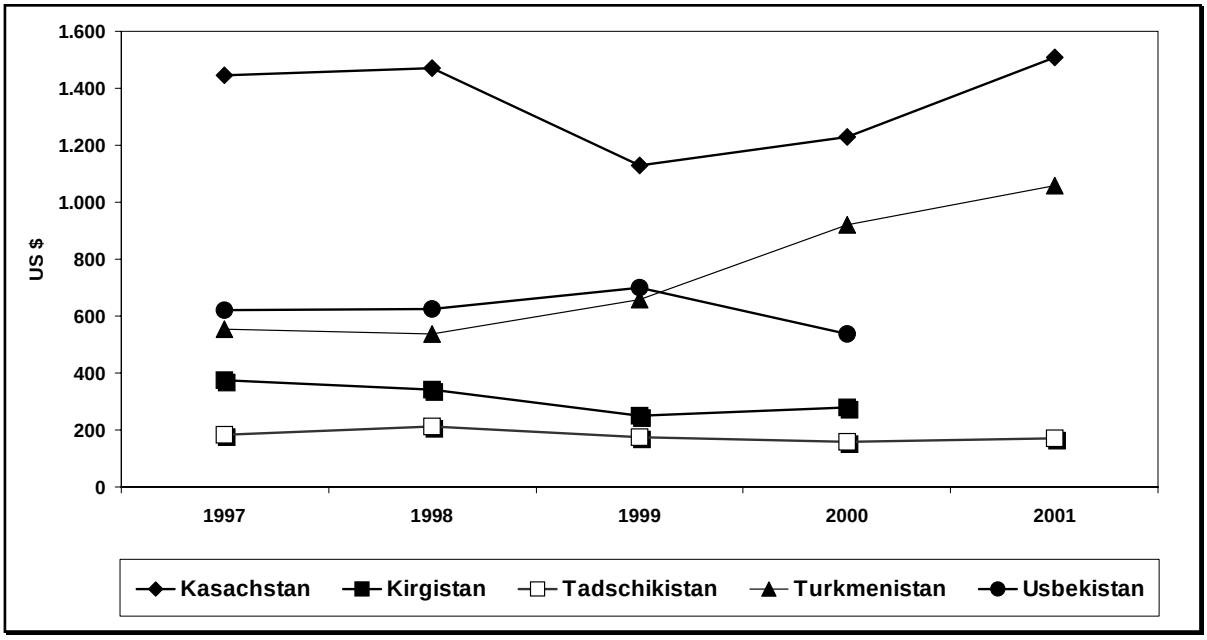
Aber auch im Vergleich zwischen den Ländern ist die Einkommensungleichheit in den vergangenen zehn Jahren immer weiter gewachsen. Unterschiedliche Ressourcenausstattung und Reformkonzepte, sowie auch politische Bedingungen (Tadschikistan) haben in den letzten Jahren zu beträchtlichen Unterschieden im Einkommensniveau zwischen den Republiken geführt. Das Pro-Kopf-Einkommen Kasachstans ist heute fast viermal so hoch wie in Usbekistan und mehr als fünfmal bzw. siebenmal so hoch wie in Kirgistan bzw. Tadschikistan. Je länger dieser Trend zu wachsenden Unterschieden anhält, um so schwieriger werden (auch aus sozialen Gründen) künftige Integrationsprozesse.

Tabelle 1: Wirtschaftliche Kernindikatoren der fünf zentralasiatischen Republiken (2001)

	Einheit	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan	Gesamt
Bevölkerung	Mio. Pers.	14.87	4.97	6.29	5.29	24.75	**56.17**
Beschäftigte Personen, JD a)	Mio. Pers.	3.35	1.77	1.75	2.40	8.90	**18.165**
Beschäftigte in Industrie a)	Mio. Pers.	1.04	0.20	0.17	-	-	-
Beschäftigte in Landwirtschaft a)	Mio. Pers.	0.33	0.94	1.12	-	3.09	-
Beschäftigte in Dienstleistungen a)	Mio. Pers.	1.97	0.63	0.46	-	5.81	-
Territorium	km ²	2,717	198,500	143,100	488,100	447,400	**1,279,817**
Ackerfläche (1993 Schätzung)	km ²	320,400	13,400	8,600	14,600	38,300	**395,300**
Bruttoinlandsprodukt g)	Mrd. US $	22.24	1.52	1.05	4.40	8.10	**37.31**
BIP-Entstehung							
Industrie d)	%	39.4	26.4	25.7	50.0	23.0	**-**
Landwirtschaft d)	%	9.2	39.4	19.4	27.3	34.9	**-**
Dienstleistungen d)	%	51.5	34.2	54.9	22.6	42.1	**-**
BIP pro Kopf (d) *	US $	1,509	306	172	1,057	327	
Produktion wichtiger Erzeugnisse (2000)							
Erdöl a)	1000 m.t	30,612	k.A.	18	k.A.	7,500	-
Erdgas a)	Mio. m³	11,500	k.A.	40	k.A.	56,400	-
Elektroenergie a)	Mio.kWh	51,444	14,886	14,247	9,850	46,864	**137,291**
Baumwolle, roh a)	1000 t	k.A	k.A.	180	1,300	3,002	-
Weizen a)	Mio. t	9.1	1.0	0.6	k.A.	3,532.0	-
Zement a)	1000 m.t	k.A	k.A.	k.A.	k.A.	3,284.0	-
Investitionen							
Zufluss an Direktinvestitionen (2000 a)	Mio.US$	1,244.0	-6.9	22.0	-	69 e)	-
Investitionsquote (2000)	% des BIP	13,9 d)	16,6 c)	19,9 d)	36,0 c)	11,1 d)	**-**
Staatshaushalt							
Anteil der Einnahmen am BIP	%	22,6 c)	15,9 c)	13,6 d)	25,0 c)	28,5 d)	**-**
Haushaltssaldo b)	% des BIP	-1.3	-5.5	0.1	-0.9	5,5 d)	**-**
Einkommen der Bevölkerung							
Durchschnittslohn der Beschäftigten	US $	118,3 c)	27,8 c)	6,8 b)	175,0 c)	40,3 b)	**-**
Durchschnittsrente	US $	33,6 c)	11,0 c)	-	110,0 c)	-	**-**
Außenhandel							
Export b)	Mio. US $	7,976	225	530	2,620	1,583	**12,934**
Import b)	Mio. US $	5,787	187	575	2,350	1,507	**10,406**
Export wichtiger Erzeugnisse, 2000							
Erdöl a)	1000 m.t	29,349	-	-	-	-	-
Erdgas a)	Mio. m³	5,221	-	-	-	6,857	-
Elektroenergie a)	Mio.kWh	38	3,153	3,909	900	335 e)	**8,335**
Baumwolle	US $	-	-	-	-	897 e)	-
Internat. Reserven einschl. Gold (2000 d)	Mio. US $	2,096	263	87	1,762	1,273	**5,481**
Wechselkurs JD b)	1 US $ =	147,7 Tenge	48,4 K.Som	2,38 TJS	5200 TMM	425,45 U.S.	**-**
Außenverschuldung **	Mio US $	14.148 b)	1.720 f)	1.205 b)	4,900	4.500 b)	**-**

Quellen:
a) Asian Development Bank: *Key Indicators 2001: Growth and Change in Asia and the Pacific;* http://www.adb.org/Documents/Books/Key_Indicators/2001/default.asp#contents; Angaben für das Jahr 2000.
b) bfai März 2002.
c) Daten der Nationalen Statistischen Ämter der Republiken Kasachstan, Kirgistan und Turkmenistan, Angaben für das Jahr 2001.
d) World Bank Data: "Tajikistan at a Glance", "Uzbekistan at a Glance", Kyrgyz Republic at a Glance", "Kazakhstan at a Glance", "Turkmenistan at a Glance", Angaben für 2000 sind Schätzungen. Insbesondere für Turkmenistan (hier die Angabe für 2000) sind die Zahlen wegen des eingeschränkten Zugangs zu statistischen Daten mit Vorsicht zu behandeln; http://www.devdata.worldbank.org/data-query .
e) The Economist Intelligence Unit: Country Reports 2001 (Uzbekistan, Tajikistan, Kyrgyz Republic, Kazakhstan, Turkmenistan), Angaben für das Jahr 2000.
f) Nationales Statistisches Amt der Republik Kirgistan, Wert für das Jahr 2000.
g) Für Usbekistan Angabe Center of Economic Research (CER), www.cer.uz.
* Angaben für Usbekistan und Kirgistan beziehen sich auf das Jahr 2000.
** Für Usbekistan bfai 2002, Angabe bezieht sich auf das Jahr 2000.

Abb. 3: Entwicklung des Pro-Kopf-Einkommens in den fünf zentralasiatischen Republiken von 1997 bis 2001 *(US $)*

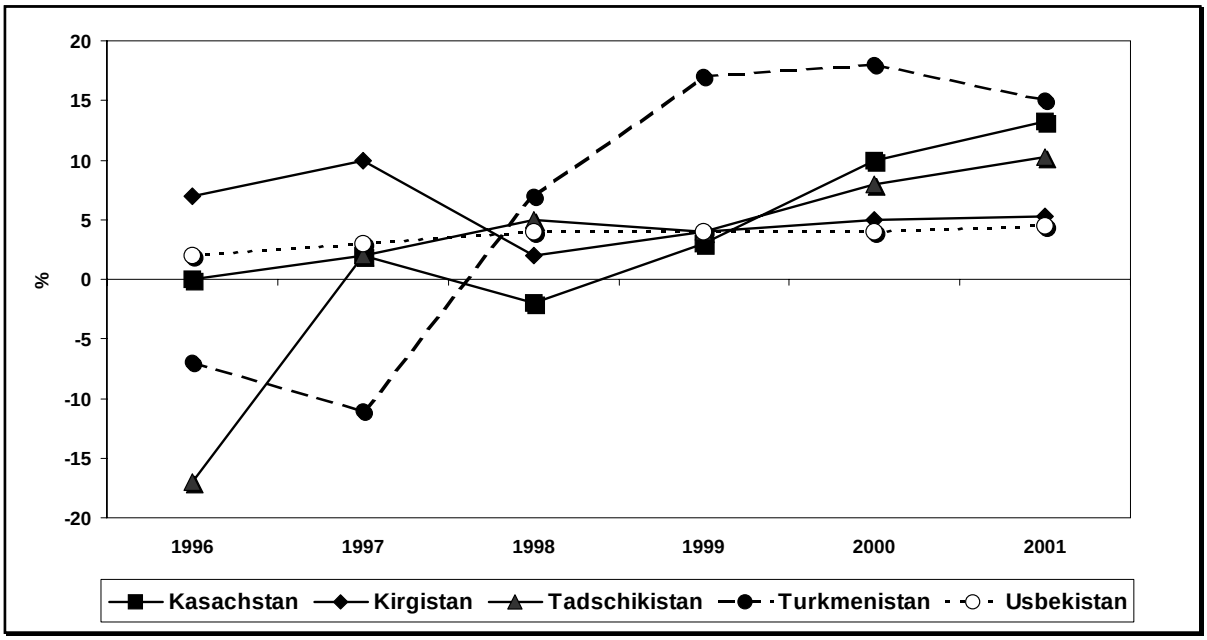


Quelle: http://www.devdata.worldbank.org/data-query. Grafische Bearbeitung ifo Institut.

Insgesamt hat der transformationsbedingte Rückgang der Produktion bei beträchtlicher Differenzierung der Einkommen die soziale Situation derart verschärft, dass sie durchaus als ein politischer Risikofaktor gewertet werden muss, der durch die Tätigkeit islamischer Fundamentalisten noch an Brisanz gewinnen kann. Streiks und örtliche gewaltsame Auseinandersetzungen belegen dies.

Alle Länder wiesen in den vergangenen fünf Jahren nach der offiziellen Statistik BIP-Wachstumsraten zwischen 5–10% aus, wobei beachtet werden muss, dass die Berechnung des BIP in einigen Ländern mit unsicheren Schätzungen vor allem der Schattenwirtschaft und der sogenannten „Hauswirtschaften“ belastet ist.

Abb. 4: BIP-Wachstum in den zentralasiatischen Republiken, real
(% Veränderung gegenüber dem Vorjahr)



Quelle: Worldbank, Online Database: http://www.devdata.worldbank.org/data-query. Grafische Bearbeitung ifo Institut.

Insgesamt beruht das Wirtschaftswachstum primär auf dem Rohstoff- und Agrarsektor. Die zur Sowjetzeit entstandenen Produktionsstrukturen, besonders in der Verarbeitungsindustrie, sind weitgehend überwunden; insgesamt liegt aber das BIP in allen Ländern noch unter dem Niveau von 1989/1990. Wachstumsraten von 4–5% des BIP sollten deshalb in ihrer Wirkung auf die gesamtwirtschaftliche Lage und den Aufholprozess gegenüber entwickelten Ländern nicht überbewertet werden. Um die Investitionskraft und die soziale Lage spürbar zu verbessern, dürften Wachstumsraten wie in Kasachstan (7–10%) – und zwar auf längere Sicht – erforderlich sein.

Die Überwindung der dramatischen Produktivitäts- und Qualitätsrückstände in der verarbeitenden Industrie (hier rangierte Zentralasien selbst im UdSSR-Vergleich traditionell am unteren Ende) kann überwiegend nur mit Hilfe von ausländischem Kapital und Know-how gelingen. Nach wie vor gibt es in den Ländern noch Fehleinschätzungen der eigenen Fähigkeit, international konkurrenzfähige Produkte in der Region herzustellen. Ausländische Investoren haben sich deshalb bisher vorwiegend in der Rohstoffindustrie sowie in einigen wenigen Branchen des verarbeitenden Gewerbes (Nahrungsgüter, Genussmittel) im nennenswerten Umfang engagiert.

Vor diesem Hintergrund ist auch die gegenwärtige Investitionskraft (die Investitionsquote liegt im regionalen Durchschnitt zwischen 10–20% des BIP) mehr als bescheiden einzustufen. Nimmt man Kasachstan aus, dann sind heute die meisten Staaten kaum in der Lage, im größeren Umfang dringend notwendige öffentliche Investitionen zu tätigen. Die gegenwärtige nationale Investitionskraft dürfte deshalb kaum ausreichen, in absehbarer Zeit die binnenwirtschaftlichen Wachstumsfaktoren in einer weise zu stärken, dass auch von dieser Seite her ein stabiles Wachstum gewährleistet ist.

Wachstum wird überwiegend über den Export erreicht (Kasachstan, Turkmenistan, z.T. Usbekistan und auf niedrigem Niveau Kirgistan und Tadschikistan) bzw. in der Landwirtschaft und der Erstverarbeitung von deren Produkten. Die Produktions- und Exportdiversifizierung bleibt für alle Länder die zentrale Herausforderung, wenn ein Absturz in eine für Entwicklungsländer typische Exportstruktur verhindert werden soll.

Die makroökonomische Situation in den einzelnen zentralasiatischen Ländern lässt sich kurz wie folgt charakterisieren: [12]

Kasachstan hat die transformationsbedingte Talsohle durchschritten. Das BIP sowie die Industrieproduktion wuchsen vor allem durch sprunghafte Exportsteigerungen im zweistelligen Bereich (2000 zwischen 9,8% und 15,5%; 2001 bis zu 13,5%). Dank seines Ölreichtums war Kasachstan vom globalen Abschwung im Jahr 2001 nicht übermäßig betroffen: für das Jahr 2002 wird auch wieder ein Wirtschaftswachstum von 13% erwartet. Die Inflation sank auf 6–7% im Jahresdurchschnitt (2001), Investitionen zogen deutlich an, der Kurs des Tenge zum Dollar wertete moderat auf. Die Gold- und Valutareserven ermöglichten eine solide Wirtschaftspolitik. In jüngster Zeit wächst auch die Produktion der verarbeitenden Industrie spürbar, z.T. sogar schneller als die der Rohstoffindustrie.

Die **kirgisische** Statistik weist ebenfalls Zuwachsraten des BIP von 4–5% für die letzten Jahre aus, wobei das Wachstum deutlich von der Produktion für den Binnenmarkt getragen wird (Energieproduktion, Dienstleistungen, Hauswirtschaften), deren statistische Erfassung häufig problematisch ist. Nach der Finanzkrise des Jahres 1998 hat sich 1999 der Wachstumsprozess fortgesetzt. Das Außenhandelsvolumen ist jedoch seit 1998 deutlich rückläufig, ebenso die im Land getätigten Direktinvestitionen. Ein überaus gravierendes Problem der kirgisischen Volkswirtschaft ist die im-

[12] Für einen detaillierten Überblick über die ökonomische Entwicklung der fünf Länder in der vergangenen Dekade siehe Anhang, Tabellen A 1- A 5.

mens hohe Außenverschuldung. Das Land war 1991 schuldenfrei in die Transformation gestartet und sieht sich mittlerweile (im Jahr 2000) einer von 1,72 Mrd. US-Dollar oder 126% des BIP gegenüber.

Für **Tadschikistan** waren bisher wenig verlässliche Daten verfügbar. Schon der lange Bürgerkrieg und die noch immer ungeklärten Machtverhältnisse in bestimmten Regionen haben jeden Einblick verhindert. Der sehr kleine Markt (5 Mio. Einwohner), die geringe Ressourcenausstattung (abgesehen von Wasser und Wasserkraft) sowie ein sehr niedriges Pro-Kopf-Einkommen lassen eine dynamische Produktionsentwicklung ohne Einordnung in größere Wirtschaftsräume vermutlich kaum zu.

Turkmenistans reale wirtschaftliche Entwicklung zu bewerten ist kaum möglich, da offizielle Statistiken nicht nur inkonsistent sind sondern auch erhebliche Lücken aufweisen. Getragen wird das statistisch ausgewiesene Wachstum des BIP in den letzten Jahren vor allem von der Gasproduktion und dem Gasexport sowie von der Baumwolle und deren Verarbeitung. Die Außenverschuldung ist beträchtlich angestiegen, der offizielle Wechselkurs beträgt ein Viertel des Schwarzmarktkurses.

In **Usbekistan** hat die spezifische Reformpolitik des schrittweisen Übergangs zur Marktwirtschaft grundsätzlich einen noch gravierenderen Einbruch in der Produktionsentwicklung als effektiv eingetreten verhindert. Von der offiziellen Statistik wurden regelmäßig BIP-Wachstumsraten zwischen 4 und 5% ausgewiesen, wobei jedoch in den tragenden Bereichen (Baumwolle und Textilien, Metalle und PKW, Erdöl, Gas und deren Produkte) in den vergangenen Jahren sehr schwankende Ergebnisse erzielt werden.

Die Inflationsrate ist mit 18% (offiziell, 25% inoffiziell) im Jahr 2000 noch immer vergleichsweise hoch. Bei der Preisbildung wird nach wie vor in bestimmten Bereichen staatlich administriert, der offizielle Wechselkurs weicht erheblich vom freien Marktkurs ab.

Durch staatlich abgesicherte ausländische Direktinvestitionen wurden einige neue Industrien geschaffen, vor allem für die PKW-Produktion sowie bei einigen Konsumgütern, deren geplanter Export allerdings auf große Schwierigkeiten stößt. Insgesamt ist eine Wertung der wirtschaftlichen Situation in Usbekistan sehr schwierig, vor allem weil alle wichtigen ökonomischen Kennziffern immer noch der Geheimhaltung unterliegen.

3.2 Die wichtigsten verbleibenden Probleme

a. Abhängigkeit von der Rohstoffproduktion

Ein allen fünf zentralasiatischen Republiken gemeinsames zentrales strukturelles Problem ist die starke Abhängigkeit von der Rohstoffproduktion und die damit verbundene Anfälligkeit für externe Schocks.

In Kasachstan machte der Erdöl- und Erdgasexport im Jahre 2000 46,8% des Gesamtexportes aus und trug 24,7% zum BIP bei. In Turkmenistan stammten 81% der Exporterlöse aus dem Öl- und Gasexport (68,7% des BIP).[13] Usbekistan ist extrem stark vom Baumwoll- und auch Goldexport abhängig. Auf diese beiden Güter entfielen in den 1990er Jahren durchschnittlich ca. 60% der usbekischen Exporteinnahmen.[14] Angesichts dieser Zahlen ist es offensichtlich, wie destabilisierend sich ***Nachfrage- und Preisschwankungen*** auf dem Weltrohstoffmarkt auf die zentralasiatischen Ökonomien auswirken können. Allen fünf Ländern machte der anhaltende Preisverfall am Rohstoffmarkt der vergangenen zwei Jahre stark zu schaffen.[15]

Für die Volkswirtschaften Kasachstans und Turkmenistans birgt deren Rohstoffreichtum zusätzlich die Gefahr der sog. holländischen Krankheit. darunter wird verstanden, dass der Export der reichlich vorhandenen Rohstoffe tendenziell zu einer Aufwertung der Landeswährung führt und damit alle übrigen Exportartikel weniger wettbewerbsfähig macht. Dies ist insbesondere angesichts der ohnehin begrenzten Konkurrenzfähigkeit der meisten Nicht-Rohstoff-Exporte aus der Region ein Problem. In Kasachstan, wo die Problematik wegen des Erdölreichtums von besonderer Relevanz ist, wurde dem Risiko mit der Gründung eines Nationalen Fonds begegnet, der Öleinnahmen in Boomzeiten aufnehmen soll, die in der Rezession entnommen werden können.[16] So sollen durch externe Schocks verursachte Schwankungen abgemildert werden.

---

[13] Siehe Anhang Tabellen A 8 und A 9.

[14] Pomfret, R. (2000).

[15] Der Weltmarktpreis für Baumwolle ist seit 1999 um 30%, die Preise für Kupfer, Aluminium, Zinn, Nickel um 25-50% gefallen. IMF, 2001.

[16] Bislang wurde etwa 1 Mrd. Dollar eingezahlt. Die Mittel werden zum Teil im Westen in Wertpapieren angelegt, sowie für Investitionen über die Entwicklungsbank genutzt. Es zahlen alle Rohstoffexporteure ein, die Mittel über einen festgesetzten Limitpreis auf dem Weltmarkt erlösen. Die Kontrolle der Verwendung der Gelder ist problematisch.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass eine Aufrechterhaltung oder gar Ausdehnung des Exports (Hauptgrundlage des Wirtschaftwachstums in allen fünf Ländern) ohne umfangreiche Investitionen in kostenaufwendige Modernisierungsmaßnahmen nicht möglich ist. Ausländische Investoren haben hier bislang primär nur bestehende Kapazitäten genutzt und durch Zertifizierung und Marktkenntnisse vergleichsweise hohe Renditen erzielt, erhebliche Teile der Gewinne aber nicht wieder reinvestiert.

Neben dem Energie- ist der Agrarsektor für die Volkswirtschaften der zentralasiatischen Republiken (v.a. Usbekistan, Kirgistan und Tadschikistan) von großer Bedeutung.[17] Diese Tatsache bedeutet angesichts des recht ungünstigen, wechselhaften ***Klimas*** (heiße, trockene Sommer, sehr kalte Winter) ein weiteres ökonomisches Stabilitätsrisiko. Dies hat die schwere Dürreperiode der vergangenen drei Jahre deutlich vor Augen geführt.

b. Außenverschuldung

Nach der Auflösung der Sowjetunion übernahm Russland die gesamten Altschulden der ehemaligen Teilrepubliken. Auch die zentralasiatischen GUS-Republiken starteten somit schuldenfrei in die Transformation. Mit der Zeit ist die Außenverschuldung immens gewachsen und stellt mittlerweile ein drängendes Problem dar. Die Verschuldungssituation wird durch die in allen Ländern in erheblichem Umfang stattfindende Kapitalflucht zusätzlich erschwert. Die Länder benötigen für die Restrukturierung dringend weitere Kredite, der Zugang dazu wird aber mit steigender Verschuldung immer schwieriger und teurer.

[17] In Kirgisien trägt der Agrarsektor ca. 40% zum BIP bei, in Tadschikistan rd. ein Drittel, in Usbekistan waren es 1999 28%, in Kasachstan rd. ein Zehntel und in Turkmenistan machte der Baumwollexport 12% des Gesamtexports aus.

Tabelle 2: Entwicklung der Außenverschuldung der fünf zentralasiatischen GUS-Republiken 1992 bis 2000 *(in % des BIP, Jahresende)*

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Kasachstan	28,7	27,7	34,8	43,9	74,4	68,3	65,3
Kirgistan	51,2	63,9	76,7	90,6	134,4	125,9	k. A.
Tadschikistan	k. A.	66,4	97,6	82,7	81,9	124,2	k. A.
Turkmenistan	1,7	34	74	85	100	156	158,0
Usbekistan	16,4	16,9	25,6	30,3	52,74	58,7	k. A.

Quelle: Asian Development Bank: Key Indicators 2001: Growth and Change in Asia and the Pacific, http://www.adb.org/Documents/Books/Key_Indicators/2001/default.asp#contents; bfai, März 2002; Statistische Ämter der Republiken Kasachstan, Kirgistan und Turkmenistan, 2002; Weltbank, http://devdata.worldbank.org/data-query.

c. Ökologische Probleme durch Bewässerungslandwirtschaft

Ein Teil Zentralasiens besteht aus Wüste oder Halbwüste und ein großer Teil des Ackerlands muss künstlich bewässert werden. Hierzu wurde jahrzehntelang in gigantischem Umfang Wasser den Flüssen Amu-Darja und Syr-Darja entnommen. Die ökologischen Konsequenzen der intensiven agrarischen Nutzung Zentralasiens sind bekannt. Der von diesen Flüssen gespeiste Aralsee trocknet zusehends aus.[18] Der Grundwasserspiegel sank ab, das Grundwasser wurde mit Chemikalien belastet. Die starke Luftverschmutzung durch Salz- und Pestizidauswehungen und die Versalzung großer Teile des Bewässerungslandes waren weitere Folgen.

Wasserpolitische Fragen sind in der vorwiegend sehr trockenen Region von größter Relevanz. Vor allem Kirgistan, aber auch Tadschikistan sind hier in einer vorteilhaften Position, da sie die Wassereinzugsgebiete der beiden Flüsse Amu-Darja und Syr-Darja kontrollieren.

Im Zusammenhang mit der Wasserversorgung existieren bilaterale Regierungsabkommen, die komplexe Tauschgeschäfte von hoher ökonomischer Bedeutung regeln, dessen konkrete Modalitäten jedoch intransparent bleiben. Große Teile der Landwirtschaft in Usbekistan, Turkmenistan und im südlichen Kasachstan sind vom Funktionieren dieser Vereinbarungen abhängig. Wasserpolitische Auseinanderset-

[18] Bei einer ähnlichen Entwicklung wie bisher wird erwartet, dass der Aralsee in den kommenden 30 Jahren vollständig verschwinden wird. The Economist Intelligence Unit (1996), S. 111.

zungen zwischen den fünf zentralasiatischen Ländern tragen mitunter wirtschaftskriegsähnliche Züge.[19]

d. Mangelhafte regionale Kooperation

Konflikte im Bereich der Wasserpolitik sind nur ein Beispiel für die generell schlechte regionale Kooperation in Zentralasien. Als ein weiteres Beispiel kann die Nutzung des zentralasiatischen Transport- und Kommunikationssystems genannt werden, das nach der Auflösung der UdSSR in nationale Einheiten zerfallen ist und seitdem mitunter für gegenseitige „Blockadeaktionen" missbraucht wird. Auch die teilweise Verminung gemeinsamer Grenzabschnitte mit Tadschikistan und Kirgistan durch Usbekistan mit der Begründung, sich gegen einsickernde Islamisten schützen zu wollen, gibt einen Eindruck von der Qualität der gegenwärtigen regionalen Zusammenarbeit.

Es gab bereits zahlreiche Versuche, den Integrationsprozess voranzubringen, doch blieben diese bislang weitgehend nur auf dem Papier (SOC, CACO, Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft, etc.). Dabei könnte durch eine wirkliche Integration ein Markt (über 55 Millionen Menschen) geschaffen werden, der der Region ganz andere Entwicklungschancen eröffnen würde.[20]

e. Drogenschmuggel

Der von Afghanistan ausgehende Drogenhandel und die damit verbundene organisierte Kriminalität stellt für alle fünf Länder ein immenses Problem dar. Ca. 80% des weltweit gehandelten Opiums kommen aus Afghanistan und die Schmuggelrouten nach Westen verlaufen größtenteils durch die zentralasiatischen Republiken. Insbesondere das unmittelbar an Afghanistan grenzende Tadschikistan steht vor einer kaum zu meisternden Herausforderung. Die über 1400 km lange tadschikisch-afghanische Grenze ist außerordentlich schwer zu kontrollieren. Um die Schmuggelaktivitäten eindämmen zu können, wären Mittel erforderlich, über die Tadschikistan nicht verfügt.

Für die (mittel- bis langfristige) Zukunft ist jedoch die Hoffnung berechtigt, dass mit zunehmender Stabilisierung Afghanistans auch das Problem des Opiumanbaus intensiver angegangen wird. Das zunächst entstandene Machtvakuum lässt jedoch zumindest kurz- bis mittelfristig (bis zu einer innenpolitischen Stabilisierung Afghanis-

[19] Siehe dazu weitere Ausführungen in Kapitel 4.

[20] Vgl. die ausführlichen Erläuterungen in Kapitel 4.

tans) eine u.U. massive Verschärfung der Drogenschmuggelproblematik wahrscheinlich werden.

4. Regionale Zusammenarbeit

4.1 Kooperationspotenziale und -probleme in der zentralasiatischen Region

Die zentralasiatische Region war vor dem Zerfall der Sowjetunion ein integrierter und mit den übrigen Teilen der UdSSR eng verwobener Wirtschaftsraum. Die wirtschaftliche Verzahnung der damaligen Sowjetrepubliken wurde zentral von Moskau aus reguliert. Dezentral bestanden kaum Möglichkeiten zur Steuerung der Integration in diesem Wirtschaftsraum. Deshalb hat die Entstehung der souveränen Staaten in Zentralasien zunächst zu einem einen Zusammenbruch beträchtlicher Teile der Integrationssysteme und zu schweren Störungen der überregionalen Infrastrukturbereiche geführt. Besonders betroffen waren dabei die

- Wasser- und Energieversorgung (Strom und Gas)
- internationale Erdöl- und Gasvermarktung (Pipelineinfrastruktur)
- Verkehrsinfrastruktur (Bahn, Straße, Flughäfen) und schließlich
- Tourismusindustrie.

Nach teilweise mühevollen Reintegrationsversuchen der Systeme auf dezentraler Ebene erlitt der Rehabilitationsprozess nach der Finanzkrise in Russland (1998) und terroristischen Aktivitäten in Usbekistan sowie im Süden Kirgistans (besonders 1999) einen schweren Rückschlag. „Zur Sicherung vor Terrorismus“ wurden strenge Grenzregulierungen eingeführt, mit Genehmigungs- und Visazwang und Abgaben (de facto) beim grenzüberschreitenden Güterverkehr. In allen Infrastrukturbereichenkam es zu schweren Auseinandersetzungen: bei den transnationalen Wasser-, Elektrizitäts- und Gaslieferungen sowie bei den Bahnverbindungen. Notdürftig wurden Boykotte und gekappte Verbindungen zumeist bilateral gekittet. Aktuell scheint sich jedoch wieder eine Annäherung zwischen den zentralasiatischen Republiken abzuzeichnen. Zwischen dem 27. Februar und 1. März 2002 kam es im Rahmen einer GUS-Veranstaltung in Almaty zur Unterzeichnung eines Abkommens, das u.a. die zukünftige Versorgung mit Gas in der Region regeln soll. Dies kann als Anzeichen einer Umorientierung der Politik in Richtung funktionaler Kooperation gewertet werden.

Schlaglichtartig und beispielhaft lassen sich die Potenziale und Probleme der zentralasiatischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit für alle einzelnen Sektoren wie folgt charakterisieren:

a. Wasser- und Energieversorgung

Die Landwirtschaften Usbekistans, Turkmenistans sowie Südkasachstans sind überwiegend Bewässerungslandwirtschaften, die ihr Wasser größtenteils aus den niederschlagsreichen Gebirgs- und Gletscherregionen Kirgistans und Tadschikistans beziehen. Bewässerungslandwirtschaft wird in der Region seit Jahrhunderten betrieben.[21] Der Wasserverbrauch betrug im Jahresdurchschnitt zwischen 5 und 100 Mio. m^3, was einen Pro-Kopf-Wasserverbrauch von 2.975 m^3 (Vergleich: Kanada 1.600 m^3, USA 1.880 m^3) entspricht. Neben klimatischen Bedingungen sind insbesondere auch veraltete Bewässerungstechnologien (keine Tröpfchenbewässerung, sondern nur Flutung) die Hauptursache für den extrem hohen Wasserbedarf. Versuche israelischer Firmen die Technologie der Tröpfchenbewässerung auf breiter Basis einzuführen verliefen bislang erfolglos. Ein weiteres Problem liegt in den maroden und teilweise nicht abgedeckten Durchlaufkanälen vor allem in den Wüsten der Nutzerstaaten. Sie sind in derart schlechtem Zustand, dass bis zu 50% des Wassers vor seiner Nutzung schon versickert oder verdunstet.

Zur Sowjetzeit wurden zur großräumigen Bewässerungswirtschaft ganze Kaskaden von Staubecken errichtet, die gleichzeitig auch für die Elektroenergieerzeugung aus Wasserkraft (in Kirgistan und Tadschikistan) genutzt wurden. Über die Flüsse Amu-Darja und Syr-Darja wurde das Wasser den Vegetationszeiten in Usbekistan und Kasachstan entsprechend zwischenstaatlich verteilt; fehlende Elektroenergie in Kirgistan und Tadschikistan während der Stauzeit wurde im Winter durch Energielieferungen aus Usbekistan und Kasachstan kompensiert.[22] Nach der Auflösung der Sow-

[21] In den 1990er Jahren wurde auf einer Fläche von insgesamt 8,8 Mio. ha (Kasachstan 2,8 Mio. ha, Kirgistan 1,1 Mio. ha, Tadschikistan 0,7 Mio. ha., Usbekistan 4,2 Mio. ha.) Bewässerungslandwirtschaft betrieben.

[22] Der Amu-Darja beginnt am Zusammenfluss der Flüsse Pandja und Wascha und verläuft dann auf einer Länge von 2.620 km zum Aralsee: Der Amu-Darja ist vor allem für die Wirtschaft Tadschikistans und Turkmenistans von großer Bedeutung. Der Syr-Darja fließt durch Kirgistan (beginnt am Zusammenfluss der Flüsse Naryn und Kara-Darja), Usbekistan, Tadschikistan und Kasachstan auf 2.337 km Länge zum Aralsee, Großabnehmer ist das Ferganatal. Am Syr-Darja sind auch die größten Bewässerungssysteme entstanden (sechs große Staubecken und 16 Kanäle). Die fünf großen Staubecken: Toktogulsk - 19,5 km3; Tscharwask - 2,0 km3; Andishansk - 1,9 km3; Karaikinsk - 4,03 km3 für die saisonale Regulierung; Shardynsk - 5,7 km3 für die saisonale Regulierung (siehe auch Anhang, Abb. A 12 und Abb. A 13).

jetunion ist dieses System zusammengebrochen. Das Wasser wird nicht mehr in bedarfsgerechter Zeit geliefert, es gibt Streit um Tarife, Preise u.a.

Da Wasser in Anbetracht des hohen Bedarfs äußerst knapp ist, drängen die Nutzerstaaten auf Rückhaltung im Winter und Lieferung während der Anbauzeit. Dies widerspricht den Energieinteressen Kirgistans und Tadschikistans, die im Winter einen besonders hohen Energiebedarf haben. Kirgistan und Tadschikistan produzieren im Winter Elektroenergie, lassen deshalb das Wasser ab, wodurch in der Ksyl-Orda Region im Sommer chronisch Wasser fehlt, im Winter hingegen sogar Überschwemmungsgefahren entstehen. Die Wasserregulierung erfordert in Kirgistan und Tadschikistan nicht nur umfangreiche Instandhaltungs-, sondern auch Neuinvestitionen z.B. für zusätzliche Speicherkapazitäten. Von beidem profitieren auch Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan. Kirgistan und Tadschikistan verlangen deshalb Wassergebühren, werden dafür aber mit Sanktionen (Boykott) vor allem durch Usbekistan bedroht.

Die seit der Unabhängigkeit entstandene Frage nach der Koordinierung der Wasser- und Energieeinspeisung, den Verteilungszuständigkeiten und vor allem danach, wie welche Lieferungen an wen zu vergüten bzw. aufzurechnen sind, ist bis heute noch nicht eindeutig geklärt. Besonders nach 1998 haben sich diesbezüglich schwere Konflikte zwischen Usbekistan und Kirgistan sowie Kasachstan und Usbekistan aufgebaut, die bis zur Gegenwart in Lieferboykotts und Versuchen, nationale Versorgungseinrichtungen aufzubauen, manifest sind. Die ökonomischen Kosten der nationalen Alleingänge sind immens, weil dadurch nicht nur bestehende Infrastruktureinrichtungen obsolet werden, sondern die Energie- und Wasserversorgung ganzer Wirtschaftsräume gestört wird.

Eine Politik zur Wiederetablierung der regionalen (grenzüberschreitenden) Energieversorgung würde nicht nur diese Verluste beseitigen, sondern auch bedeutsame wirtschaftlich relevante Flexibilitätsgewinne erzeugen und das Investitionsklima deutlich verbessern. Derzeit wird die Elektroenergie für das zentralasiatische Netz mittels Wasserkraft, Gas und Kohle, je nach den Standortbedingungen der Kraftwerke, erzeugt. Dies lässt bei entsprechenden Kapazitätsreserven auch den Ausbau von Wasserkraftwerken in Kirgistan und Tadschikistan zu (was die landwirtschaftlichen Wassernutzerländer derzeit zu verhindern suchen), weil diese dann im Winter wassersparend und im Frühjahr und Sommer in voller Kapazität gefahren werden könnten, ohne die Wasserversorgung für die Bewässerungslandwirtschaft zu gefährden. Kohle- und Gaskraftwerke würden „antizyklisch“ (stärker im Winter) mit ihren Kapazi-

täten eingesetzt. Zudem hat der Energiesektor großen Bedarf an Erneuerungsinvestitionen.

Eine kooperative großräumliche Regelung zur Optimierung der Wasserversorgungssysteme würde das Investitionsklima für umfangreiche Investitionen in die Land- und Wasserwirtschaft sowie die Effizienz des Energiesektors aller Länder erheblich verbessern. Eine Einigung bezüglich der Wassernutzung zwischen Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan und Kasachstan ist daher dringend erforderlich. Bislang sind Verhandlungen zur Syr-Darja-Wasser- und Energieproblematik jedoch u.a. an ungeklärten Eigentumsfragen, an den Interessenkonflikten zwischen Wassernutzern und Energieproduzenten sowie an der in den einzelnen Ländern entstandenen unterschiedlichen Wassergesetzgebung gescheitert. Angesichts der problematischen Wassersituation in Zentralasien und dem bisherigen Unvermögen der einzelnen Staaten, eine einvernehmliche und effiziente Lösung zu finden, ist offensichtlich internationale Hilfe bei der Bewältigung dieser Herausforderung notwendig.

b. Internationale Erdöl- und Gasvermarktung

Die zur Sowjetzeit entstandene Pipelineinfrastruktur war gänzlich auf das UdSSR-Gebiet ausgerichtet. Der Zugang zu westlichen Märkten ist daher bislang sehr begrenzt. Die Schaffung einer entsprechenden Infrastruktur (insbesondere ein Ausbau nach Süden hin) würde ganz neue Wachstumschancen für das außerordentlich rohstoffreiche Zentralasien eröffnen.

Vor allem Kasachstan und Turkmenistan, aber auch Usbekistan würden von neuen Erdöl- und Gaspipelines profitieren. Vor kurzem wurde in Kasachstan das weltweit größte Ölfeld (Kashagan) seit 1967 gefunden. In den nächsten 15 Jahren ist eine Verzehnfachung der Ölproduktion geplant. Dazu ist aber ein Ausbau des Pipelinenetzes notwendig. Am 28. November 2001 wurde eine neue Pipeline (CPC, Caspian Pipeline Consortium), die Kasachstan mit der Stadt Novorossijsk am Schwarzen Meer verbindet, eröffnet. Kasachstan ist schon seit langem um weitere Pipelines bemüht, die nicht durch russisches Staatsgebiet gehen. Hierfür benötigt es jedoch die Hilfe des Westens. Amerika zeigte schon seit jeher großes Interesse an den Energievorkommen der Region. Im Dezember 2001 wurde ein Abkommen mit den USA geschlossen, das den Bau einer neuen Pipeline durch Baku und Tiflis nach Ceyhan

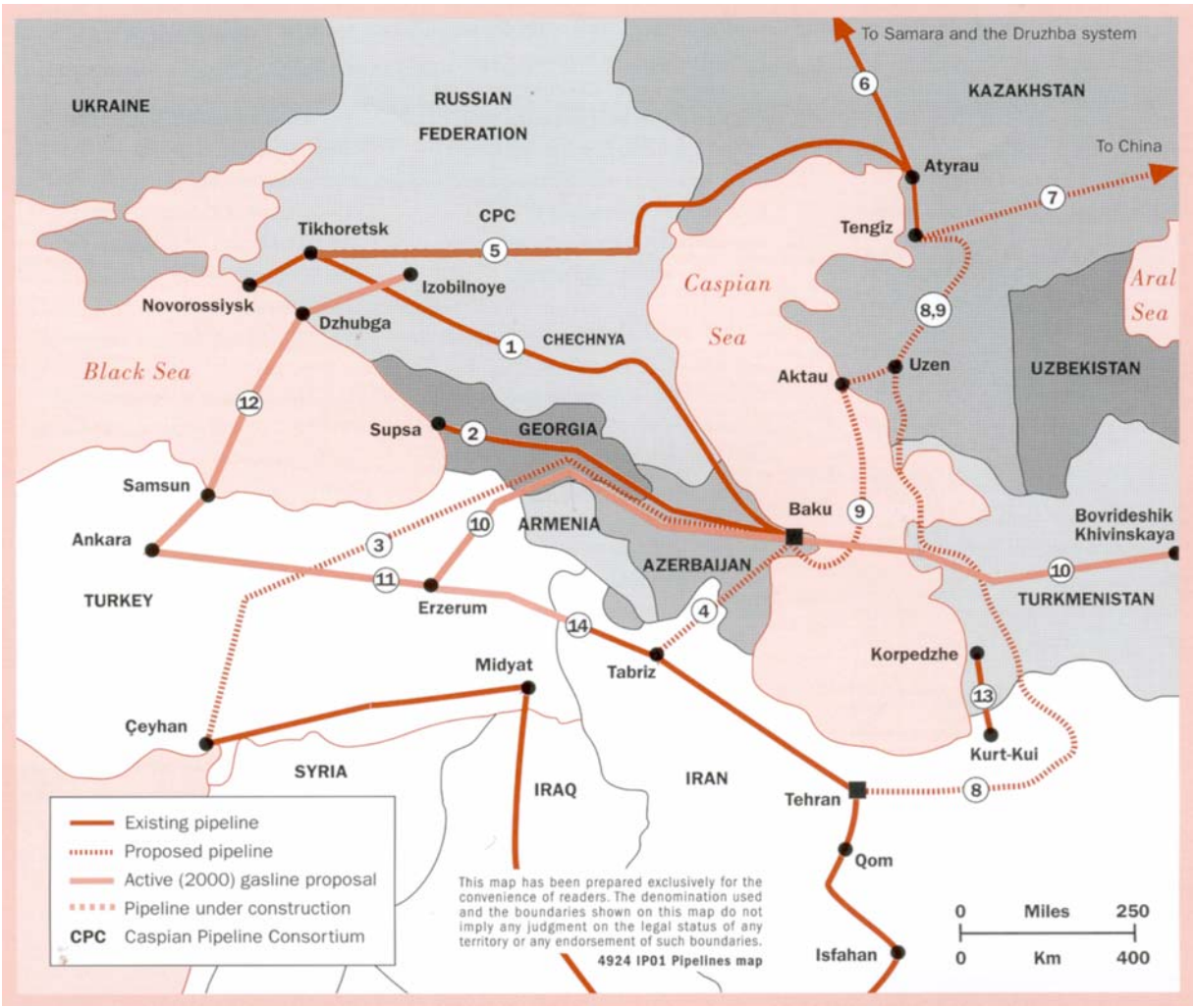
an der türkischen Mittelmeerküste vorsieht.[23] Aber auch neue Pipelines durch ein befriedetes Afghanistan nach Süden zum indischen und chinesischen Markt und über den Hafen von Karachi zum Weltmarkt würden der Region neue Entwicklungsimpulse geben.

Turkmenistan besitzt die fünftgrößten Erdgasvorkommen der Welt. Dieses Potenzial wird jedoch bislang nur ungenügend genutzt. Die vorhandenen Pipelines führen durch Russland, der Zugang zu den Weltmärkten ist daher beschränkt. Die USA erklärten sich im Februar 2002 offiziell bereit, den Bau neuer Pipelines zu unterstützen. Dies bedeutet zwar keine unmittelbare finanzielle Beteiligung der US-Regierung, aber eine aktive Unterstützung etwaiger privater Initiativen. Eine konkrete Option könnte hier eine 1460 km lange Pipeline von Dovletabad durch Kandahar nach Multan in Pakistan sein.[24]

[23] Die Vermutung liegt nahe, dass die überraschende Stationierung US-amerikanischer Truppen in Georgien mit dem Beschluss des Bauvorhabens in direkter Verbindung steht. Die politische Instabilität Georgiens war der große Unsicherheitsfaktor, der die Umsetzung dieses schon lange in der Diskussion befindlichen Pipelineprojekts verhindert hatte.

[24] Dieses Pipeline-Projekt ist noch nicht in der nachfolgenden Abbildung 4 enthalten.

Abb. 4 : Netz bereits existierender und geplanter Erdöl- und Gaspipelines in Zentralasien und dem Kaukasus



1. Baku-Novorossiysk existing pipeline primarily used by SOCAR.
2. Baku-Supsa „Early-Oil“ existing pipeline used by the Azerbaijan International Operating Company (AIOC).
3. Baku-Tbilisi-Ceycan (BTC) route agreed by the governments of Azerbaijan, Georgia, Turkey, Kazakhstan and endorsed by the government of the USA; financing yet to be agreed.
4. Baku-Iran route, possible Azerbaijan option studied by TotalFinaElf.
5. Atyrau-Novorossiysk in operation since 28.11.2001.
6. Atyrau-Samara-Druzhba existing line; Kazakhstan would like capacity increased.
7. Kazakhstan-China route, under study by China National Petroleum Corporation.
8. Tengiz/Uzen-Kharg route, proposed by TotalFinaElf.
9. Trans-Caspian Oil proposed route (extension to BTC).
10. Azerbaijan-Turkey gas pipeline under consideration by the Shah Deniz consortium.
11. Trans-Caspian gas pipeline (extension to Azerbaijan-Turkey gas pipeline).
12. Blue Stream Russia-Turkey gas-line; under construction.
13. KKK gas line, Turkmenistan´s only route to by-pass Russia.
14. Tabriz-Erzurum gas line; Iranian section complete, Turkish section under construction.

Quelle: EBRD (2001), East European Energy, aktualisiert durch das ifo Institut, München.

c. Verkehrsinfrastruktur [25]

Die zentralasiatische Region war durch Verkehrswege historisch früh erschlossen worden (Seidenstrasse, Transsibirische Eisenbahn). Mit der Errichtung des sowjetischen Wirtschaftskomplexes wurde diese Entwicklung vorangetrieben, allerdings völlig einseitig ausgerichtet auf das Zentrum.

Nach Erlangung der Unabhängigkeit wurde die Schaffung neuer Zugänge zu den Weltmärkten für alle zentralasiatischen Staaten zur Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung. Anfangs stand die Pipelineinfrastruktur im Vordergrund. Mit der Stabilisierung der Wirtschaft und der beginnenden Diversifizierung ihrer Produktstruktur wird nun auch der Ausbau der übrigen Verkehrsinfrastruktur immer wichtiger.

Vor allem müssen Verkehrswege zu neuen Märkten nach Süden und Westen erschlossen werden. Erster Schritt dazu war die Anbindung an das chinesische Eisenbahnnetz von Kasachstan durch die Errichtung des Übergangs bei Drushba im Jahr 1992, wodurch eine 10.500 km lange Strecke über den gesamtem Kontinent zum Pazifik entstand. Ferner wurde durch den Übergang in Turkmenistan (Tedshen-Serchas-Meschched) der Anschluss an das Schienennetz des Iran hergestellt.[26]

Seit Jahren wird im Rahmen des TRACECA - Projektes (Transport Corridor Europe Caucasus Asia) an der Schaffung eines Verkehrskorridors in Richtung Westen "Zentralasien - Kaspisee - Kaukasus - Europa" gearbeitet. In das Projekt sollen verschiedene Verkehrsträger (Häfen, Straßen- und Eisenbahnnetz) eingebunden werden. Hier ist von Kasachstan aus an zwei Strecken jeweils von Drushba (Kasachisch – chinesische Grenze) aus gedacht: zum einen über Aktau und den Kaspisee und eine zweite Linie über Usbekistan und Turkmenistan zum Kaspisee (vom Hafen von Turkmenbaschi weiter über den Kaspisee). Dieses Projekt enthält auch den Vorschlag, die Zollformalitäten zu vereinheitlichen, die Transportgesetze zu harmonisieren sowie neue Transportmittel zu beschaffen. Bisher wurden beträchtliche Mittel für Beratungen, Konferenzen, Schulungen u.a. ausgegeben. Konkrete Ergebnisse lassen allerdings immer noch auf sich warten, was nicht zuletzt auf die mangelhafte regionale Kooperation zurückzuführen ist.

---

[25] Siehe Anhang, Abb. A 14 - A 19.

[26] Die Verknüpfung des Schienennetzes zentralasiatischer Länder mit Netzen anderer Staaten außerhalb der GUS gestaltet sich schwierig, da die Spurweite der Eisenbahnschienen auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion sich von der im übrigen Europa unterscheidet.

Die zweite, vielleicht noch wichtigere Aufgabe neben dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur nach Süden und Westen ist die Modernisierung und der Ausbau der in der Region bereits vorhandenen Verkehrswege. Die zentralasiatische Region verfügt über etwa 21.000 km Eisenbahnstrecke, davon sind 4600 km elektrifiziert. Das Schienennetz ist überaltert und bedarf für moderne Züge mit höheren Geschwindigkeiten einer grundlegenden Rekonstruktion. Der Zugmaschinen- und Waggonpark ist ebenfalls weitgehend veraltet. Hier sind erhebliche Investitionen erforderlich, die von den Ländern der Region selbst kaum aufgebracht werden können.

Hinzu kommen ungelöste Fragen der Betreibung der Eisenbahnen (Kasachstan experimentiert mit einer Teilprivatisierung), in der Tarifpolitik existiert vorwiegend eine staatliche Steuerung. Zum Teil wird der Verkehrssektor staatlich stark subventioniert. Wann die Subventionen zurückgefahren werden und sich eine den Kosten entsprechende Preisstruktur etablieren wird, ist bei der derzeitigen desolaten Lage der Verkehrsinfrastruktur nicht abzusehen.

Zwar existiert ein weitverzweigtes Straßennetz (350.000 km), die Qualität der Straßen ist jedoch mit westeuropäischen Verhältnissen nicht vergleichbar. Die Rekonstruktion und der Neubau von Straßen dürfte eine wichtige Voraussetzung für die Gewinnung ausländischer Investoren in der verarbeitenden Industrie sein.

Sowohl im Schienen- als auch im Straßenverkehr sind die Prozeduren der Grenzabfertigung ein ernsthaftes Hindernis. Auch gibt es auch kaum befriedigende Regelungen über die Nutzung der Straßen und Eisenbahn in Transitverkehr. Ohne radikale Veränderungen auf diesem Sektor dürfte die regionale Integration und das Engagement des Auslandskapitals nur langsam vorankommen.

d. Tourismusindustrie

Fachleute räumen dem Tourismus mittelfristig eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung vor allem für die Länder Usbekistan, Kirgistan und Kasachstan (südlicher Landesteil) ein. Im weltweiten Vergleich bietet Usbekistan einzigartige antike islamische Kulturstätten, Kirgistan und Südkasachstan großartige Natur und Gebirgslandschaften.

Unter der sowjetischen Tourismuspolitik konzentrierte sich der Binnentourismus bereits in erheblichem Umfang auf Usbekistan und Teile Kirgistans. Ausländische Touristen hatten vor allem Zugang zu den altislamischen Kulturzentren in Usbekistan. Nach dem Zerfall der UdSSR war auch die Tourismusindustrie vom allgemeinen

transformationsbedingten Abschwung betroffen. Durch die regionale Desintegration wurde dieser Abwärtstrend zusätzlich erheblich verstärkt. Bis 1998 konnte sich die Tourismusindustrie aber stetig erholen und erfreute sich vor allem guter Zuwachsraten aus einer westeuropäischen zahlungskräftigen Klientel. Besonders Jagdsport- und Trekkingtourismus verzeichneten eine steigende Nachfrage. Typisch für den neu entstandenen Tourismus war sein grenzüberschreitender Charakter. Das Hauptinteresse war die Kombination von „Natur und Kultur".

Die nach 1998 eingeführten Grenzregelungen mit Visapflicht, getrennt für jedes einzelne Land in der Region, hat dieser Entwicklung ein jähes Ende gesetzt. Zwei oder drei Visen an verschiedenen konsularischen Einrichtungen zu beantragen und gegebenenfalls Grenzabfertigungsprobleme zu befürchten, nehmen nur wenige Touristen in Kauf. Überall auf der Welt werben Länder und Regionen zu günstigeren Konditionen um Touristen. Auch hier verschenken die Länder Zentralasiens durch mangelnde Kooperationsbereitschaft Zehntausende von Arbeitsplätzen, nicht unerhebliche Steuereinnahmen und Auslandsinvestitionen.

4.2 Entwicklung des regionalen Außenhandels und Faktormobilität

Vor dem geschilderten Hintergrund der allgemein unzureichenden regionalen Kooperation verwundert es nicht, dass auch die Handelsbeziehungen der betrachteten fünf Länder nicht so intensiv sind, wie sie sein könnten. Nach Erlangung der politischen Unabhängigkeit haben alle Staaten bewusst den Prozess der Desintegration aus dem von Russland dominierten System der Zusammenarbeit innerhalb des COMECON betrieben. Es wurde gezielt versucht, für exportfähige Produkte (vor allem Rohstoffe und soweit vorhanden deren Erstverarbeitungsprodukte) Abnehmer außerhalb der GUS zu finden. Wirtschaftspolitisch wollte man damit den Import moderner Maschinen und Technologien fördern.

Seit 1994 verzeichnen alle fünf Länder tendenziell ein wachsendes Außenhandelsvolumen, wobei die Bedeutung der GUS als Exportzielgebiet anteilmäßig auf 40-60% sank, während der Anteil des übrigen Auslands sich spürbar erhöhte.[27]

In den letzten beiden Jahren haben sich die Anteile stabilisiert, teilweise findet Reintegration vor allem mit Russland statt. Dieser Trend wird sich zweifellos künftig verstärken, je mehr sich die verarbeitendende Industrie entwickelt, deren Produkte vorwiegend im GUS-Raum Absatz finden dürften.

[27] Für einen detaillierteren Überblick siehe Anhang, Abb. 2-11.

Vor allem Russland (eine weitere Stabilisierung der Wirtschaft vorausgesetzt) wird den zentralasiatischen Ländern ein beträchtlicher, vielleicht sogar wachsender Konkurrent bei der Lieferung von Maschinen, Ausrüstungen und Geräten sein, weil russische Produkte bekannt und einfach handhabbar sind und daher – obwohl in der Qualität schlechter – wegen der niedrigeren Preise europäischen Qualitätsprodukten vorgezogen werden. Vom Institut für Wirtschaftsforschung in Almaty durchgeführte Untersuchungen von Angeboten deutscher und anderer europäischer Firmen für Ausrüstungen der Fleischverarbeitung, für Bäckereien, Mühlen u.a. im Vergleich zu analogen russischen Angeboten haben ergeben, dass die Preise für russische, aber auch türkische und chinesische Produkte bis zu 30% niedriger lagen.

Der ***intra-zentralasiatische Handel*** ist unverändert gering ausgeprägt. Sein Anteil am gesamten Außenhandelsvolumen der Länder liegt in Kasachstan bei nur etwa 3%, in Kirgistan bei über 20% und Tadschikistan bei fast 40%. Je geringer also das Wirtschaftspotential und die Ressourcenausstattung, desto größer der Anteil am gegenseitigen Handel. Gerade die beiden großen Volkswirtschaften Kasachstan und Usbekistan beteiligen sich nur gering am regionalen Handel, obwohl doch die entscheidenden Impulse für Integrationsprozesse gerade von diesen beiden Ländern ausgehen müssten.

Die Gründe für das geringe Handelsvolumen zwischen den zentralasiatischen Ländern sind vielfältig. Erstens wurden schon im Rahmen der hochgradig arbeitsteiligen sowjetischen Volkswirtschaft von den zentralasiatischen Republiken nur wenige Güter exportiert (Rohstoffe, einige Lebensmittel, Elektroenergie). Diese Lieferungen waren zweifellos u.a. auch wegen des Strebens nach „nationaler Sicherheit“ und wirtschaftlicher Autarkie (z.B. Weizenanbau in Usbekistan u.ä.) nach der Unabhängigkeit weiter rückläufig. Zweitens sind viele nationale Produkte der Verarbeitungsindustrie gegenüber ausländischen Produkten nicht konkurrenzfähig: In allen zentralasiatischen Ländern findet sich mittlerweile ein beträchtliches Angebot an ausländischen Billigprodukten.

Drittens bestehen die gesetzlich verankerten Bestimmungen zum freien Handel ohne Abgaben zwischen Kasachstan, Tadschikistan, Kirgistan (mit Usbekistan freier Handel mit bestimmten Abgaben) nur in der Theorie. Grund hierfür sind die faktisch weiterhin bestehenden Hemmnisse bei der Grenzabfertigung zwischen allen Ländern; Willkür und Bestechung bei der Zollabfertigung sind die Regel. Über den illegalen Grenzverkehr liegen keine Daten vor, er dürfte jedoch in den letzten Jahren ein beachtliches Ausmaß angenommen haben.

Ebenso langsam wie die Entwicklung eines freien Güterhandels kommt der mehrfach proklamierte „freie Fluss von Menschen und Kapital“ voran. Von intra-zentralasiatischer Kapitalmobilität kann bis auf ein geringfügiges Engagement kasachischer Investoren in Kirgistan so gut wie keine Rede sein. Auch die Mobilität des Faktors Arbeit wird offiziell reglementiert, obwohl die Etablierung eines gemeinsamen Arbeitsmarktes aus ökonomischen und sozialen Gründen der Gesamtentwicklung in Zentralasien förderlich wäre. Die illegale Wanderung von Arbeitskräften (Kirgisen in Kasachstan, Usbekische Baumwollpflücker in Kasachstan), die wegen der beträchtlichen Unterschiede im Lohnniveau an der Tagesordnung ist (zumal es in dieser Region kaum Sprachprobleme gibt), versucht man administrativ zu regeln.

Nicht nur beim Arbeitsmarkt, auch auf anderen wirtschaftspolitischen Feldern (Geld-, Finanz- und Preispolitik, Investitionspolitik) finden zwischen den Ländern kaum Konsultationen statt, um durch Annäherung der nationalen Rahmenbedingungen bessere Voraussetzungen für Handel und Kooperation zu schaffen. Hier stand in der Vergangenheit nicht zuletzt auch rivalisierendes Vormachtstreben im Wege. Es blieb bisher bei allgemeinen Deklarationen der Präsidenten, die den fehlenden ernsten politischen Willen zur Integration überspielten und altes planwirtschaftliches Denken bei der Frage der Zusammenarbeit offenkundig werden ließen.

4.3 Bemühungen um zwischenstaatliche Kooperationsabkommen

In den letzten Jahren hat sich im Gefolge der nationalen Wirtschaftsreformen eine Reihe neuer Momente im wirtschaftlichen Profil der Region herausgebildet, die sowohl der regionalen Kooperation als auch der Zusammenarbeit mit der EU und Deutschland neue Möglichkeiten eröffnen. Dabei ist festzuhalten, dass die politische und wirtschaftliche Desintegration von Strukturen der ehemals sowjetischen Planwirtschaft bereits beträchtlich fortgeschritten ist. Auf neuer marktwirtschaftlicher Grundlage entwickeln sich jetzt erste Prozesse einer regionalen Reintegration.

Russland – und davon müssen Politik und Wirtschaft in Deutschland ausgehen – kommt bei der Zusammenarbeit in dieser Region eine Sonderrolle zu. Die Zeit, da russische Reformpolitik Zentralasien als wirtschaftlichen Ballast betrachtete, ist vorbei. Im Handel und teilweise auch bei Investitionen wird Russland der wichtigste Partner der Länder dieser Region bleiben und damit zunehmend ein zu beachtender Konkurrent deutscher und europäischer Unternehmen werden.

In den letzten Wochen und Monaten sind Fragen der regionalen Zusammenarbeit auch als Folge des Afghanistankriegs in den Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Diskussion in Zentralasien gerückt. Ende Februar 2002 fand ein informelles **Treffen der GUS-Staaten** aller ehemaligen Sowjetrepubliken (außer dem Baltikum) in Almaty statt, an dem erstmals auch Turkmenistan teilnahm. Dabei wurden politische (insbesondere Afghanistan betreffende), aber auch wirtschaftliche Fragen erörtert. Ein bemerkenswertes Resultat dieser Konferenz war z.B. die gemeinsame Erklärung Russlands, Usbekistans, Kasachstans und Turkmenistans, durch bi- und multilaterale Verträge Investitionen, Produktion und Vermarktung auf dem Gassektor verbessern zu wollen.

Innerhalb der **Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft** (Russland, Weißrussland, Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan) wird seit Monaten verstärkt an einer Zollunion gearbeitet.

Auch im Rahmen der **Zentralasiatischen Wirtschaftsgemeinschaft** wurde Ende Februar 2002 neben der Fortsetzung der Wirtschaftszusammenarbeit, deren bisherige Ergebnisse allerdings sehr bescheiden sind, auch eine stärkere politische Zusammenarbeit vereinbart.[28] Erstmals wurde von den Präsidenten der Länder die Globalisierung der Weltwirtschaft als eine Herausforderung für die regionale Zusammenarbeit artikuliert. Der bisherige Stab (Bürokratie) der Zusammenarbeit soll reduziert werden und an seiner Stelle sollen „Nationale Koordinatoren“, die in einem gemeinsamen Komitee arbeiten, die künftige Zusammenarbeit steuern.

Vor dem Hintergrund der bereits beschriebenen Wasser- und Energieproblematik und der mangelnden Kooperation in dieser Frage haben die zentralasiatischen Länder in jüngster Zeit über die Schaffung eines **„Internationalen Konsortiums für die Energie und Wasserversorgung“** nachgedacht; eine Einigung darüber konnte jedoch nicht erzielt werden. In diesem Zusammenhang wurde auch erwogen, eine Lösung nach dem Vorbild der EU (Montanunion) zu suchen. Gerade in dieser überaus wichtigen Frage wäre die Übertragung nationaler Rechte auf internationale Institutionen möglicherweise ein We, die regionale Integration ein großes Stück voranzubringen.

[28] Mitglieder der Zentralasiatischen Wirtschaftsgemeinschaft sind Kasachstan, Usbekistan, Kirgisien, Tadschikistan. Ende Februar 2002 wurde der Zusammenschluss durch einen neuen Vertrag in **Organisation „Zentralasiatische Zusammenarbeit“** (CACO Central Asian Cooperation Organisation) umgewandelt.

Neben den o.g. Institutionen ist auch die 1996 **gegründete Shanghai Cooperation Organisation** (SOC) ein weiteres Forum für regionale Zusammenarbeit.[29] Als vorrangige Ziele stehen hier zwar die politische Zusammenarbeit und Sicherheit im Mittelpunkt, es wird aber auch von wirtschaftlicher Zusammenarbeit gesprochen.

Turkmenistan vertritt eine Politik der konsequenten Neutralität, die in der Praxis zu wirtschaftlicher und politischer Isolation und damit auch zu sehr geringem inneren Reformwillen geführt hat. Das Land hat sich keiner der genannten regionalen Institutionen angeschlossen. Turkmenistan spielt jedoch eine wichtige Rolle bei der internationalen Regelung der Nutzung der Ölvorräte im Kaspishelf und verfügt deshalb über internationale Verhandlungsmacht. Die bereits erwähnte Deklaration zur Zusammenarbeit in der Gaswirtschaft weckt die Hoffnung, dass Turkmenistan nicht zuletzt unter dem Druck der sich im Ausland formierenden Opposition zu mehr Kompromissen bereit ist.

5. Zentralasien nach dem 11. September

5.1 Geopolitische Aufwertung und die Reaktionen der einzelnen zentralasiatischen Länder

Durch die Ereignisse des 11. September und den darauffolgenden Afghanistan-Konflikt wurden die zentralasiatischen GUS-Republiken vorübergehend in den Mittelpunkt des weltpolitischen Geschehens gerückt. Die unmittelbare Nähe zum Konfliktherd Afghanistan barg einerseits ernsthafte innen- und außenpolitische Stabilitätsrisiken, andererseits erfuhr die Region dadurch aber auch eine erhebliche geopolitische Aufwertung.

Die momentane weltpolitische Konstellation bietet Zentralasien die Möglichkeit zu einer Diversifizierung seiner strategischen Partner, d.h. unter anderem auch die langersehnte Gelegenheit, unabhängiger von Russland zu werden. Die USA und Russland sowie die aufstrebende Großmacht China kämpften schon lange vor dem 11. September um Einfluss in Zentralasien. Jetzt könnte sich diese Rivalität weiter zuspitzen.

[29] Die als **„Shanghaier Fünf“** (Russland, China, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan) im Jahre 1996 gegründete Organisation wurde nach der Aufnahme Usbekistans im Sommer 2001 in Shanghai Cooperation Organisation (SOC) umbenannt.

Die **USA** versuchen schon seit langem, neben Russland Einfluss in Zentralasien zu erlangen und haben nun Gelegenheit, in der Region Fuß zu fassen. Die Vereinigten Staaten sind auch deshalb um alternative strategische Stützpunkte in Asien bemüht, weil die Unterstützung alter Verbündeter (z.B. Saudi-Arabien) zu schwinden droht. Ein weiteres Motiv ist die Absicht, den expandierenden Einfluss Chinas in der Region zu begrenzen.

Russland seinerseits betrachtet Zentralasien traditionell als russische Einflusszone und reagierte daher zunächst nervös auf die Ausdehnung der amerikanischen Präsenz in der Region. Es profitiert allerdings insofern vom aktuellen Konflikt, als es bei den Amerikanern auf mehr Verständnis für seine Tschetschenien-Politik stößt. Möglicherweise erwartet Russland aber auch noch andere Zugeständnisse für sein Entgegenkommen. Denkbar wären hier beispielsweise Umschuldungsmaßnahmen, eine Annäherung an die EU und Nato oder auch besondere WTO-Beitrittskonditionen.

China versucht ebenfalls seinen Einfluss in der Region auszuweiten. Grund hierfür sind nicht nur der Rohstoffreichtum, sondern auch Sicherheitsinteressen. Der islamistische Westen Chinas wird schon seit Jahren von terroristischen Aktivitäten heimgesucht. Die Wurzeln der militanten chinesischen Gruppierungen reichen tief in die zentralasiatische Region.

Auch in **Europa** scheint die strategische Rohstoffsicherung wieder stärker in das Blickfeld der Politik zu geraten. Die EU will Zentralasien politisch aufwerten, nachdem sie lange Zeit keine wirklich eigene Politik in dieser Region verfolgt hatte, sondern eher der Linie der USA gefolgt war. In Taschkent soll demnächst eine diplomatische Repräsentanz der EU eröffnet werden.

Auf die Aufforderung, die Anti-Terror-Allianz zu unterstützen, haben die einzelnen zentralasiatischen Länder unterschiedlich reagiert.

Usbekistan kam durch seine geographische Lage, aber auch seine Infrastruktur (geeignete militärische Infrastruktur noch aus dem sowjetischen Afghanistankrieg) eine strategische Bedeutung zu. Das Land bot als erste zentralasiatische Republik den USA seine Hilfe an und ergriff damit die Möglichkeit, sich als verlässlicher Partner der USA in einer ansonsten instabilen Region zu profilieren.

Auch **Kirgistan** hatte den USA relativ schnell seine Unterstützung zugesagt und stellte den US-Streitkräften den wichtigsten Flugplatz des Landes – Manas – zur Verfügung.

Tadschikistan zögerte am längsten von allen zentralasiatischen Ländern, bevor es den USA die Nutzung seiner Infrastruktur anbot. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Land am stärksten von allen zentralasiatischen GUS-Republiken von Russland abhängig ist und daher bei etwaigen strategischen Kooperationen auf Russland besonders Rücksicht nehmen muss.[30] Schließlich stellte das Land jedoch einen seiner Flugplätze (Kuljab) als Luftstützpunkt zur Verfügung.

Turkmenistan erklärte zwar, es unterstütze generell den Kampf gegen der Terror, bestand jedoch weitestgehend auf einer Neutralität. Es erlaubte, sein Territorium als Ausgangspunkt für Hilfslieferungen nach Afghanistan zu nutzen, schloss allerdings eine Stationierung US-amerikanischer Truppen von Anfang an aus.

Für Turkmenistan, das wie alle anderen zentralasiatische Republiken vom Westen umworben wird, wäre der Moment günstig, um sich aus der selbstverschuldeten politischen Isolation zu befreien. Multilaterale Geldgeber zeigen sich jedoch nicht bereit, ihre Beziehungen zu dem Land zu verbessern, solange die innenpolitische Lage sich nicht fundamental ändert und ein Reformprozess in Gang kommt.

5. 2 Wirtschaftlichen Auswirkungen des 11. September und des Afghanistankriegs

a. Wirtschaftlichen Auswirkungen der globalen Rezession auf die zentralasiatischen Länder

Seit 1998 hatte sich die weltwirtschaftliche Lage günstig entwickelt, denn die realen Wachstumsraten des Welt-Sozialprodukts waren schrittweise von 2,8 % (1998) auf 4,7 % (2000) gestiegen (vgl. Tab. 3). Für 2001 war noch im Vorjahr ein nur leicht geringeres Wirtschaftswachstum (4,5%) prognostiziert worden. Im Laufe des Jahres 2001 verschlechterten sich dann jedoch die Konjunkturaussichten für die Welt insgesamt, so dass die Prognosen mehrfach leicht nach unten korrigiert wurden. Die Anschläge vom 11. September und die kriegerischen Ereignisse in Afghanistan führten dann zu einer Verschärfung der im Gang befindlichen Entwicklung, so dass im Jahr

[30] Tadschikistan ist die einzige zentralasiatische GUS-Republik, in der immer noch russische Truppen – 10.000-20.000 Mann – stationiert sind.

2001 nur noch ein globales Wirtschaftswachstum von 2,5 % realisiert wurde, das somit um zwei Prozentpunkte unter dem ursprünglich erwarteten Wert lag. Gemäß der von internationalen Organisationen erstellten Prognose für das laufende Jahr 2002 ist mit einem globalen Realwachstum von 2,8% zu rechnen. Eine Überwindung des schwachen Wachstums und eine Rückkehr zu dem verhältnismäßig hohen Wert des Jahres 2000 zeichnet sich also noch nicht ab.

Tabelle 3: Wichtige Entwicklungen auf dem Weltmarkt vor und nach dem 11. September 2001

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001					2002		
							1Q01	*2Q01*	*3Q01*	*4Q01*	*Gesamt*	*März 02*	*April 02*	*Gesamt**
Reales BIP-Wachstum, Welt, (Veränd. gg. Vorj., %), a)	3.6	4.0	4.2	2.8	3.6	4.7	-	-	-	-	2.5	-	-	2.8
Rohöl-Referenzpreis, US$/Barrel, b)	16.86	20.29	18.68	12.28	17.47	27.6	23,7 (März);	24,38 (Apr.) 23,73 (Juni)	26,10 (Juli); 24,46 (Aug.); 24,29 (Sep.)	19,64 (Okt.); 17,65 (Nov.)	24.37	22.64	24.88	21.23
Rohöl, Weltnachfrage, Mio.Barrel/Tag, b)	-	-	73.4	73.7	75.02	75.82	76.64	74.73	75.65	76.40	75.85	-	-	-
Baumwolle, Preisindex 1990 = 100, c)	-	-	-	-	64.3	71.5	-	60.0	52.5	47.7	58.1	-	50.1	48,4 (Mai)

* Schätzungen

Quellen: a) IMF: World Economic Outlook, April 2002;
b) OPEC: 2000 Annual Statistical Bulletin; Monthly Oil Market Reports 2001 und 2002;
c) IMF: Primary Commodity Prices. 06. Juni, 2002
http://www.imf.org/external/np/res/commod/index.asp)

Unter dem geringen weltwirtschaftlichen Wachstum leiden die zentralasiatischen Länder ähnlich wie auch alle anderen Länder der Welt. Sie sind jedoch aufgrund ihrer Ressourcenausstattung auch in einer spezifischen Weise betroffen, da die Preise und Absatzmengen von Rohstoffen in den meisten Fällen globaler Rezessionen stärker reagieren, als dies in den Wachstumsraten des Welt-Sozialprodukts zum Ausdruck kommt.

Für die Länder der zentralasiatischen Region von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung auf den Märkten für Rohöl, Erdgas und Baumwolle. Die Gaspreise folgen im allgemeinen den Rohölpreisen und müssen daher nicht gesondert betrachtet werden. Der Preis für Rohöl (vgl. Tab. 3) wies seit 1996 einen fallenden Verlauf auf, ist dann aber seit 1998 schnell angestiegen, und zwar von 12,3 US $/barrel (1998) auf 27,6 US $/barrel im Jahr 2000.

Aufschlussreich ist die Entwicklung des Rohölpreises als Reaktion auf die Anschläge vom 11. September und den anschließenden Krieg in Afghanistan. Schon im ersten

Quartal 2001 war der Ölpreis deutlich gefallen (von 27,6 auf 23,7 US $/barrel), lag dann aber im August 2001 wieder bei 24,5 US $/barrel. Der Durchschnittswert für den gesamten September 2001 betrug noch 24,3 US $/barrel und zeigte somit noch keine wesentlichen Auswirkungen der Ereignisse. Diese schlugen sich dann aber in den Preisen, die im Oktober (19,6 US $/barrel) und November 2001 (17,7 US $/ barrel) erzielt wurden, sehr deutlich nieder. Allerdings haben sich diese Preise erstaunlich schnell wieder erholt und lagen bereits im März 2002 wieder bei 22,6 US $/barrel und im April bei fast 25 US $/barrel. Für das gesamte Jahr 2002 geht die OPEC von einem Durchschnittspreis für Rohöl von 21,2 US $/barrel aus. Ein derartiger Preis wäre zwar deutlich niedriger als die hohen Preise der Jahre 2000 und 2001 (trotz der globalen Rezession im letzen Quartal), aber höher als alle übrigen jahresdurchschnittlichen Preise von 1995 bis 1999.

Bisher haben sich also die Rohölpreise nur vorübergehend ungünstig (vom Standpunkt der Ölproduzenten aus gesehen) entwickelt und haben schon wieder das Niveau vor der Krise (und darüber) erreicht.

Einen ebenfalls überraschend günstigen Verlauf haben die auf dem Weltrohölmarkt (OECD- und Nicht-OECD-Länder) abgesetzten Mengen genommen. Denn der Absatz ist weitgehend stabil geblieben. Er war nur im zweiten Quartal 2001 (auf Jahresbasis gerechnet), also noch vor dem 11. September, etwas geringer, stieg dann aber wieder an und lag schon im vierten Quartal 2002 höher als der Jahresdurchschnitt 2000.

Anders – und zwar weniger günstig – hat sich der für die Region ebenfalls wichtige Baumwollmarkt entwickelt. Mindestens seit 1990 unterliegen die Baumwollpreise einem fallenden Preistrend, wobei allerdings im Jahr 2000 ein „Zwischenhoch“ mit 71,5% des Niveaus von 1990 erreicht war. Schon im ersten Halbjahr 2001 setzte aber ein erneuter erheblicher Preisrückgang ein, der sich im 3. und 4. Quartal 2001 fortsetzte und beschleunigte, so dass im Durchschnitt des 4. Quartals 2001 der Preis auf 47,7% des Wertes von 1990 gefallen war. Im April 2002 hatte sich der Baumwollpreis zwar wieder leicht erholt – auf 50,1% des Wertes von 1990 –, betrug aber im Mai 2002 immer noch nur 48,4 % des Wertes von 1990.

Daraus kann geschlossen werden, dass sich Devisenerlöse und Beschäftigungseffekte aus dem Export von Rohöl – und wohl auch von Erdgas – im Zuge der Ereignisse vom 11. September nicht so entwickelt haben, dass von einer Bedrohung der

wirtschaftlichen Lage der Exporteure fossiler Brennstoffe unter den zentralasiatischen Ländern gesprochen werden könnte.

Anders sieht es hingegen bei der Baumwolle aus. Hier scheint sich der jahrelange Trend verfallender Baumwollpreise durch die Ereignisse vom 11. September – zumindest vorübergehend – noch verschärft zu haben, wobei ein Ende des Preisverfalls noch nicht abzusehen ist.

b. Mögliche wirtschaftliche Auswirkungen der geopolitischen Aufwertung der zentralasiatischen Länder

Die meisten zentralasiatischen Länder haben sich seit 1990 in erheblichem Maße international verschuldet, einige Länder, wie etwa Kirgistan, sind dadurch sogar in eine fast aussichtslos erscheinende Lage geraten. Der Zustrom von Mitteln erfolgte meist in der Form rückzahlbarer – wenn auch oft zinsgünstiger – Kredite, während Zuströme, die den Schuldenstand nicht erhöhen – Geschenke und Direktinvestitionen – eher geringen Umfangs waren. Die geopolitische Aufwertung, die die Länder erfahren haben, könnte sich nun in dreierlei Weise auswirken.

Erstens ist mit einem erhöhten Dienstleistungsexport durch die Stationierung ausländischer Truppen zu rechnen. Dazu gehören die Zahlungen, die die ausländischen Regierungen für die Nutzung militärischer Einrichtungen leisten ebenso wie der Erlös aus der Lieferung inländischer Güter und Dienstleistungen an die stationierten Soldaten. Außerdem müssen die ausländischen Streitkräfte in erheblichem Umfang Investitionen in die von ihnen genutzten Einrichtungen vornehmen.

Umfang und Modus der Zahlungen für die Nutzung der Einrichtungen sind nur inoffiziell bekannt geworden. Mit Usbekistan wurden im Zusammenhang mit der Überlassung des Flughafens umfangreiche Kooperationen beschlossen, die humanitäre Hilfe und private Direktinvestitionen einschließen. Mit Kirgistan wurden eine jährliche Mietzahlung vereinbart sowie zusätzliche Mittel des IMF in Aussicht gestellt. In Tadschikistan zahlen die ausländischen Streitkräfte pro Start und Landung.

Die dazu vorliegenden Informationen sind Tabelle 4 zusammengestellt.

Tabelle 4: Mittelzuflüsse im Zusammenhang mit der Überlassung von Flughäfen zur Nutzung durch ausländische Streitkräfte

	Usbekistan	**Kirgistan**	**Tadschikistan**
Name des zur Nutzung überlassenen Flughafens	Chanabad	Manas	Kuljab
Geplante Investitionen in die Infrastruktur	80 Mio. US$	500 Mio. US$	k.A.
Wirtschaftliche und humanitäre Hilfe	100 Mio. US$	k.A.	k.A.
Zugesagte private Investitionen (über 10 Jahre?)	8 Mrd. US$	k.A.	k.A.
Zusätzliche IMF Kredite	k.A.	90 Mio US$	k.A.
Jährliche Miete für die Flughäfen	k.A.	300 Mio. US$	50 Mio. US$
Jährlicher Mittelzufluss	800 Mio. US$ (allein aus privaten Investitionen)	300 Mio. US$ (allein aus Miete)	50 Mio. US$ * (allein aus Miete)
in % des BIP, 2001	10 %	25 %	5 %
in % der Exporte, 2001	50 %	130 %	10%

* Bei 40 stationierten Flugzeugen, je 20 Starts monatlich, 5000 US$ pro Start x 12 Monate = ca. 50 Mio. US$ p.a.

Quellen: Artikel in Kommersant, 19.02.2002; VWD Nachrichten, 25.03.2002;
Tabellarische Zusammenstellung: ifo Institut, München.

Das Ausmaß, in dem inländische Güter an die stationierten Soldaten geliefert werden können, ist noch nicht abschätzbar. Die Nutzung der Flughäfen und die Investitionen in die Infrastruktur der Einrichtungen haben bereits begonnen und sind auf längere Sicht angelegt. Mit Kirgistan wird in Bälde ein diesbezüglicher Vertrag über 25 Jahre abgeschlossen werden. Der dadurch ausgelöste regelmäßige Mittelzustrom ist für die betroffenen Länder außerordentlich bedeutsam. Er macht in Kirgistan jährlich 25% des BIP aus und übersteigt die Exporte des Landes um ebenfalls 25%. In Usbekistan liegen die zu erwartenden regelmäßigen Zahlungen bei 10 % des Sozialprodukts und bei 50% der Exporte. Etwas geringer ist die Bedeutung dieser Mittelzuflüsse bei Tadschikistan, wo sie etwa 5% des BIP und 10% der Exporte ausmachen.

Von Mittelzuströmen in dieser Dimension werden erhebliche Wirkungen auf die Wirtschaft der direkt begünstigten Länder ausgehen, aber auch auf die Wirtschaft der anderen zentralasiatischen Länder sowie der gesamten Region einschließlich Afghanistan, Pakistan und Iran. Zumindest bei den drei direkt betroffenen Ländern werden kurz- bis mittelfristig in jedem Fall günstige Wirkungen auf Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Zahlungsbilanz ausgelöst werden. Wie die Effekte in mittel- bis lang-

fristiger Perspektive sein werden, hängt allerdings wesentlich von der Verwendung der Mittel ab. Dafür gibt es zwei grundsätzliche Möglichkeiten. Entweder werden die Mittel für eine Ursachentherapie der aufgelaufenen Probleme genutzt, indem der Reformprozess vorangetrieben wird und Restrukturierungen von Infrastruktur und Unternehmen sowie die Abfederung sozialer Härten des Reformprozesses finanziert werden; oder sie werden genutzt, um die durch die Stagnation des Reformprozesses eingetretenen Fehlentwicklungen und Zahlungsengpässe nur zu übertünchen. Gerade wegen des unerwarteten und erheblichen zusätzlichen Mittelzustroms ist auch diese zweite Alternative der Mittelverwendung nicht auszuschließen.

Ein weiterer erheblicher zusätzlicher Mittelzustrom in die zentralasiatischen Länder kann dann erwartet werden, wenn die ins Auge gefassten Projekte neuer Öl- und Gas-Pipelines realisiert werden. Diese Projekte stehen bei den internationalen Ölgesellschaften und den Regierungen wichtiger Industriestaaten seit langem auf der Agenda, könnten aber durch die Ereignisse des 11. September nun nicht nur eine erhöhte Priorität, sondern auch eine erhöhte Realisierungschance erhalten haben. Daneben ist es möglich, dass die zentralasiatischen Länder auch internationale Projekte zur Weiterverabeitung von Rohöl realisieren können. Die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Projekte können die Effekte aus der Stationierung ausländischer Truppen noch übertreffen.

Drittens ist es denkbar, dass die multi- und bilateralen Kreditgeber aus entwicklungs- und aus geopolitischen Überlegungen den Umfang ihrer Hilfe erhöhen und die Konditionen der Hilfe verbessern. Dies ist allerdings bisher nicht – oder kaum – eingetreten. Vielmehr betonen Weltbank und IMF ebenso wie die bilateralen Geber, dass zunächst (weitergehende) wirtschaftliche und politische Reformen in Zentralasien notwendig sind, bevor der Mittelzufluss gesteigert bzw. zu günstigeren Konditionen abgewickelt werden kann. (Für die von der Truppenstationierung betroffenen Länder gilt dies jedoch – was Kredite des IMF betrifft – möglicherweise nicht im selben Maße.) Letztlich sind im Rahmen derartiger kreditpolitischer Vergünstigungen auch Schuldenmoratorien oder Schuldenerlasse denkbar. Dabei wäre vor dem 11. September eine teilweise Schuldenstreichung – mit verschärften Konditionen für Wirtschaftspolitik und Bedienung der verbleibenden Schuld – bei einigen der zentralasiatischen Länder vermutlich die einzig sinnvolle Lösung gewesen. Aufgrund der (sicheren) Mittelzuflüsse aus der Truppenstationierung und der (noch ungewissen) Pipeline-Projekte ist eine Umschuldung bei einigen Ländern jetzt aber vielleicht nicht mehr vordringlich.

Zusammenfassend (5.2 a. und b.) lassen sich somit zwei unterschiedliche wirtschaftliche Wirkungen aus dem 11. September für die zentralasiatischen Länder erkennen: Die Wirkungen des weltweiten Konjunkturabschwungs sind für die zentralasiatischen Länder zwar ungünstig, aber nicht dramatisch und vermutlich nicht von Dauer. Ihre geopolitische Aufwertung zusammen mit der Realisierung lange geplanter infrastruktureller Großprojekte im Bereich von Pipelines und der Weiterverarbeitung von Erdöl stellen jedoch eine besondere und langfristig wirksame Chance dar, die sich ohne den 11. September nicht oder nicht so schnell für die Region ergeben hätte.

5.3 Ein Beitritt zur WTO als wichtiger gewordene Handlungsoption

Ein Weg, die oben angesprochenen Chancen zu nutzen, die sich den zentralasiatischen Ländern im Zuge des 11. September eröffnet haben, wäre ein Beitritt zur WTO. Die Option einer WTO-Mitgliedschaft wird unter den gegebenen Umständen nun womöglich für die zentralasiatischen Anwärter – Kasachstan, Tadschikistan und Usbekistan – attraktiver, da sie eher auf ein Entgegenkommen der WTO hinsichtlich der Betrittskonditionen hoffen können.

Die Welthandelsorganisation zeigte in letzter Zeit verstärkt Interesse an der Region. Deutlichster Beleg hierfür ist die Tatsache, dass im Mai 2002 erstmals überhaupt eine WTO-Konferenz auf Ministerialebene zu Zentralasien und dem Kaukasus in Georgien stattfand. Ziel dieser Konferenz war es, Wege und Mittel zu suchen, den Ländern der Region die Annäherung an die WTO zu erleichtern. WTO-Chef Mike Moore sagte bei diesem Anlass, die WTO hätte der Region bislang nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet und würde sich nun intensiver um die Eingliederung der Länder in den Welthandel bemühen.

Kasachstan, Usbekistan und Tadschikistan haben sich bereits vor Jahren die WTO-Mitgliedschaft zum Ziel gesetzt.[31] Vorteilhaft wäre dies v.a., weil die Anti-Dumping-Klagen der westlichen Industrieländer den Außenhandel der zentralasiatischen Länder hemmen. Zudem kann aufgrund des steigenden Wettbewerbs langfristig mit wachsender Produktivität der heimischen Unternehmen gerechnet werden. Die vollständige Öffnung der Region für den Welthandel birgt aber auch Gefahren. Der noch schwache Unternehmenssektor wäre durch eine plötzliche Konfrontation mit dem internationalen Wettbewerb ernsthaft bedroht. Darüber hinaus würden Zolleinnahmen ausfallen, Monopolsubventionen und regionale Unterstützungstransfers müssten eingestellt werden. Angesichts dieser potenziellen Risiken müssen die Länder

[31] Zum aktuellen Stand der WTO-Beitrittsverhandlungen der Länder siehe Anhang, Abb. A 20.

daher versuchen, mit der WTO Übergangsregelungen auszuhandeln, die den zentralasiatischen Ökonomien ein allmähliches Hineinwachsen in die Herausforderungen der Freihandels ermöglichen.

Zudem wirft ein möglicher Beitritt der Länder weitere Fragen auf. Falls z.B. der Beitritt der zentralasiatischen Aspiranten und Russlands, das sich ebenfalls beworben hat, nicht simultan erfolgen sollte – wovon mit großer Wahrscheinlichkeit auszugehen ist –, würde dies die zentralasiatischen Staaten mit erheblichen Problemen konfrontieren. Denn insbesondere wenn Russland WTO-Mitglied wird, während den zentralasiatischen Bewerbern der Beitritt zunächst verwehrt bleibt, wäre dies für die zentralasiatischen GUS-Republiken ökonomisch von Nachteil, da Russland nach wie vor deren wichtigster Handelspartner ist. Die WTO ist zwar keine reine Zollunion, dennoch können sich gewisse handelsumlenkende Effekte zum Nachteil von Nichtmitgliedern ergeben.

Problematisch könnte auch die parallele Mitgliedschaft in mehreren Handelsblöcken – eine gleichzeitige GUS- und WTO-Mitgliedschaft der Länder – werden.

5.4 Innen- und Sicherheitspolitik

Die Septemberereignisse hatten für die zentralasiatische Länder auch innen- und sicherheitspolitische Folgen.

Usbekistan hat seit Jahren Schwierigkeiten mit militanten Islamisten. Der extremistischen Gruppierung IMU (Islamic Movement of Uzbekistan) werden Attentate aus dem Jahre 1999 zugeschrieben. Sie war auch mehrmals von Tadschikistan aus auf usbekisches Staatsgebiet eingedrungen. Die IMU unterhielt enge Beziehungen zu den Taliban, usbekische Islamisten wurden in Afghanistan ausgebildet. Das Taliban-Regime war für Usbekistan ein ernstes Stabilitätsrisiko. Präsident Islam Karimov geht seit Jahren mit harter Hand gegen die IMU vor. Der Kampf gegen den islamistischen Fundamentalismus wird jedoch auch als Vorwand für das Ausschalten von politischen Gegnern benutzt.[32]

Die Septemberereignisse hatten innenpolitisch zweierlei Auswirkung. Zum einen wurde die IMU von Washington offiziell auf die Liste der 27 terroristischen Gruppen gesetzt, wodurch die harte innenpolitische Linie des usbekischen Regimes Unterstützung erfuhr. Zum anderen war die internationale Gemeinschaft nun eher geneigt,

[32] Dies war tendenziell in allen zentralasiatischen Republiken der Fall.

die Menschenrechtslage in Usbekistan weniger kritisch zu sehen. So wurde Usbekistan z.B. von den USA kürzlich von der Liste der Länder gestrichen, in denen die freie Religionsausübung bedroht ist.

Für **Tadschikistan** war die Teilnahme an der Anti-Terror-Koalition innenpolitisch nicht unproblematisch. Nach der Beendigung des blutigen Bürgerkrieges 1997 wurde die ehemalige islamistische Opposition in die Regierung integriert. Um die fragile innenpolitische Balance nicht zu gefährden, hat die tadschikische Regierung deshalb auch die US-Angriffe auf das Taliban-Regime, anders als die übrigen zentralasiatischen Republiken, nicht ausdrücklich begrüßt. Größere Spannungen in der Bevölkerung (wie etwa in Pakistan) haben sich jedoch nicht entwickelt, da die Aufmerksamkeit der tadschikischen Bevölkerung vollständig vom täglichen Kampf ums Überleben absorbiert wird. Sie steht dem Konflikt daher eher indifferent gegenüber.

Die unmittelbare Nähe zu Afghanistan und seinem früheren Taliban-Regime war der Stabilität und Sicherheit Tadschikistans abträglich. Zum einen waren die durch die Grenze einsickernden Taliban eine potenzielle Gefahr für die innenpolitische Stabilität. Zum anderen stellte – und stellt – der Drogenschmuggel für Tadschikistan ein besonderes Problem dar. Letzteres gilt auch für Turkmenistan.

6. Folgerungen für die internationale Unternehmenskooperation

Für die Wirtschaftstätigkeit ausländischer Unternehmen in der Region sind die formalen Rahmenbedingungen (entsprechende Gesetze u.a.) zwar von Einfluss, aber nicht entscheidend. Maßgeblich ist, wie diese in der Praxis umgesetzt werden. In der Umgehung bzw. Verletzung bestehender Gesetze liegen die wichtigsten Ursachen für das oft beklagte mangelhafte Investitionsklima in Zentralasien. Auf die Beziehung zwischen Gesetz und Praxis wirken vor allem drei Gruppen von Faktoren.

Unabhängig vom unterschiedlichen Grad der Privatisierung ist ein freier fairer Wettbewerb z.T. erheblich eingeschränkt. Trotz gesetzlich verbriefter Selbständigkeit der Unternehmen gegenüber dem Staat existieren vielfältige historisch entstandene Beziehungsgeflechte, die unsichtbare Monopole schaffen und staatlichen Stellen einen starken Einfluss besonders auf Gebietsebene gegenüber mittleren und kleinen Unternehmen ermöglichen. Dies erschwert die Partneridentifizierung, stört die Vertragsbeziehungen, erhöht das Kooperationsrisiko.

Das Management in den Unternehmen dieser Länder, besonders in der verarbeitenden Industrie, hat sich in den Jahren der Reform nicht ausreichend an die neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen angepasst. Es fehlt an modernem marktwirtschaftlichen Management, beim Marketing, in der Kostenrechnung, der Bilanzierung, bei der Entwicklung neuer Produkte. Besonders trifft dies für die kleinen und mittleren Unternehmen zu, ohne die sich eine starke, stabile Wirtschaft nicht herausbilden kann.

Privatisierte ehemalige staatliche Betriebe arbeiten zumeist mit aus der Planwirtschaft übernommenem Management, das Führungspersonal wechselt häufig mit der Folge, dass kurzfristige oft spekulative Gewinninteressen überwiegen, stabile mittel- und langfristige Planungen in den Unternehmen dagegen fehlen.

Junge, modern ausgebildete Manager sind rar und, sofern vorhanden, arbeiten sie in anderen, besser bezahlten Branchen – vor allem im Handel und Finanzsektor. In der Zusammenarbeit mit der Region sind auf diesem Gebiet neue Ansätze notwendig. Dies gilt auch für die deutsche und europäische Entwicklungszusammenarbeit.

Eine dritte Gruppe von Faktoren hängt mit der Tätigkeit staatlicher Verwaltungen zusammen, die sich ohne Rücksicht auf gesetzliche Grundlagen in die Betriebsangelegenheiten einmischen und nicht selten auch ein breites Spektrum von Korruption und Erpressung entfalten. Hier entwickeln sich unsichtbare „Normen und Regelungen“, die das Klima für ausländische Investoren vergiften. Die Klagen über die intransparente Art und Weise der Ausschreibungsverfahren und Versuche, getroffene Vereinbarungen zu unterlaufen, sind in vielen Ländern ein Dauerproblem. Hier kann offensichtlich nur durch Reformen im politischen Bereich (unabhängige Gerichte, unabhängige, objektiv recherchierende Massenmedien u.a.) Abhilfe geschaffen werden.

Es sollte aber auch die Kritik auf zentralasiatischer Seite an der Einstellung deutscher Unternehmen ernst genommen werden. Es fehlt, so wird beklagt, oft an Risikobereitschaft zu einer längerfristigen Partnerschaft mit dortigen Unternehmen, und es gibt nicht wenige Versuche, schnelle Gewinne mitzunehmen und sich dann wieder zurückzuziehen.

Wichtig zu erwähnen ist auch die Tatsache, dass der Arbeitsmarkt in allen Ländern insgesamt in einem kritischen Zustand ist. Die Struktur der Ausbildung entspricht nicht der Marktnachfrage, ein großer Teil des qualifizierten technischen Industriepersonals ist emigriert bzw. mit völlig anderen Tätigkeiten beschäftigt. Die These vom

ausreichend vorhandenen qualifizierten Personal, mit der Investoren immer wieder gelockt werden, dürfte für die Bereiche der industriellen Fertigung nur partiell gelten.

Trotz all dieser Probleme zeigen aber auch zahlreiche Beispiele erfolgreicher Unternehmenskooperation, dass in Zentralasien gute Partnerschaften möglich sind. Es kommt darauf an, Rahmenbedingungen zu schaffen, die möglichst viele erfolgreiche Kooperationen erlauben und auch Schwierigkeiten überdauern. Dazu ist ein Beitrag aller notwendig, ganz besonders aber derjenigen, die ein besonderes Interesse an der Beteiligung am internationalen Wirtschaftswachstum haben.

7. Zusammenfassung

Die fünf zentralasiatischen Länder sind von den weltwirtschaftlichen Folgen der Anschläge vom 11. September 2001 zwar grundsätzlich ähnlich betroffen wie auch andere Länder der Welt. Aufgrund ihrer spezifischen Ausstattung mit Rohstoffen und ihrer Außenhandelsstruktur sowie aufgrund ihrer geographischen Lage in der Nähe Afghanistans ergeben sich jedoch für sie ganz spezifische Wirkungen.

Die Studie beschreibt zunächst die reformpolitischen Strategien, nach denen die Länder im Zuge ihrer Transformationspolitik bisher gehandelt haben (Kap. 2). Es wird dann dargestellt, welcher Entwicklungsstand in wichtigen Teilbereichen der Wirtschaft erreicht worden ist (3.1), und welche drängenden ökonomischen Probleme in der gesamten Region und in den einzelnen Länder noch ungelöst sind (3.2). Zu den wichtigen noch ungelösten Problemen gehört auch die regionale Kooperation, der daher ein eigenes Kapitel gewidmet ist (4.). In Kapitel 5 wird dann versucht, die direkten und indirekten, die kurz- und die langfristigen Wirkungen aufzuzeigen, die der 11. September und der Afghanistan-Krieg auf die Wirtschaft der zentralasiatischen Region und ihrer Länder hatte und vermutlich haben wird. Das abschließende Kapitel betrachtet die Bedingungen, unter denen sich eine erweiterte Kooperation zwischen zentralasiatischen und ausländischen – v.a. westlichen Unternehmen – erfolgreich entwickeln könnte.

Die zentralasiatischen Länder haben bisher sehr unterschiedliche Reformstrategien verfolgt. Während man Kasachstans Vorgehen als Politik des „Big Bang“ bezeichnen kann, und auch in Kirgistan sehr schnell wichtige wirtschaftspolitische Reformschritte vollzogen wurden, sind in Tadschikistan und Turkmenistan weder bedeutende wirtschaftliche noch politische Reformen durchgeführt worden. Usbekistan nimmt eine

Zwischenstellung ein, ist es doch nach dem Konzept des „etappenweisen Übergangs zur Marktwirtschaft“ vorgegangen.

Die transformationsbedingte Phase des Rückgangs des Sozialprodukts war in den fünf Ländern unterschiedlich lang und unterschiedlich schwerwiegend, führte aber in jedem der Länder zu einem erheblichen Einbruch der Produktion und des Lebensstandards. Im Zuge des Transformationsprozesses haben sich auch die Durchschnittseinkommen in den Ländern der Region auseinander entwickelt. Sie unterscheiden sich heute um den Faktor 7 (Kasachstan zu Tadschikistan). Das Ausmaß der Auslandsverschuldung, gemessen am BIP, ist unterschiedlich, aber in allen Ländern zumindest beträchtlich, in einigen Ländern (Kirgistan, Turkmenistan) bedroht es die wirtschaftspolitische Handlungsfähigkeit.

Als verbleibende und ungelöste Probleme der Region und ihrer Länder lassen sich nennen: die Rohstoffabhängigkeit, die Auslandsverschuldung, ökologische Probleme, v.a. im Zusammenhang mit der Wasserressource und der Bewässerungslandwirtschaft, der Drogenschmuggel sowie die bis heute nur gering ausgeprägte regionale Kooperation.

Schon in der Sowjetunion war die Kooperation unter den Teilrepubliken, auch unter den zentralasiatischen, wenig entwickelt. Die Außenhandelsströme waren v.a. auf Russland bezogen und von dort auch organisiert. Allerdings gab es eine gemeinsam betriebene Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Energie und Tourismus. Nach der Unabhängigkeit haben sich diese Verbindungen zwischen den zentralasiatischen Ländern weitgehend aufgelöst. Diese Entwicklung hat sich für die Länder als außerordentlich kostspielig und nachteilig erwiesen. Durch eine Verstärkung der regionalen Kooperation könnten dagegen erhebliche Synergieeffekte erzielt werden, von denen alle Länder der Region profitieren würden.

Durch den Einbruch, den die Weltkonjunktur in der Folge der Anschläge vom 11. September 2001 erlitten hat, ist auch die Wirtschaft der zentralasiatischen Länder in Mitleidenschaft gezogen worden. Der weltwirtschaftliche Rückgang ist indes nur kurzfristig – auf Monatsbasis – von erheblichem Ausmaß gewesen. Auf Jahresbasis gerechnet liegt er bei etwa zwei Prozentpunkten des realen Wirtschaftswachstum. Diese Entwicklung hat auf die zentralasiatischen Länder wohl ungünstige, aber keine gravierend ungünstigen Wirkungen ausgelöst. Die für 2002 und die kommenden Jahre prognostizierte Entwicklung der Weltwirtschaft bietet den Ländern der Region

keine dramatisch schlechteren Bedingungen der Teilnahme am weltwirtschaftlichen Austausch als bisher.

Aufgrund der starken Rohstoffabhängigkeit der zentralasiatischen Länder könnte der Einbruch der Weltkonjunktur und die Senkung des für die kommenden Jahre erwarteten weltwirtschaftlichen Wachstums aber zusätzliche negative Effekte auf die Länder der Region haben. Die Studie versucht zu zeigen, dass auch dies vermutlich nicht der Fall ist bzw. sein wird. Denn wichtige Rohstoffpreise haben nur einen vorübergehenden Einbruch erfahren, sich aber nach einigen Monaten bereits wieder erholt. Etwas anders liegt der Fall bei der für die Region wichtigen Baumwolle. Hier ist ein sich seit längerem vollziehender Abwärtstrend der Preise offenbar durch die Weltrezession noch verschärft worden. Anders als beim Rohöl haben sich die Baumwollpreise auch noch nicht wieder wirklich erholt.

Neben der Weltrezession ist noch ein anderer Faktor für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region von Bedeutung. Dies ist die geopolitische Aufwertung, die die Region und ihre Länder im Zuge der Ereignisse nach dem 11. September erfahren haben. Dadurch sind in wirtschaftlicher Hinsicht v.a. folgende Wirkungen zu erwarten.

Erstens ergeben sich aus der Stationierung ausländischer Truppen zusätzliche Deviseneinnahmen, und zwar einmal durch die Nutzungsrechte an militärischen Einrichtungen und zum zweiten durch die Lieferung von Gütern und Diensten an die stationierten Truppen. Von dieser Entwicklung können vermutlich indirekt auch diejenigen zentralasiatischen Länder profitieren, die keine ausländischen Truppen bei sich beherbergen. Die allein aus der Nutzung der Flughäfen zu erwartenden regelmäßigen jährlichen Zahlungen sind für die Wirtschaft der drei begünstigten Länder außerordentlich bedeutsam. Sie belaufen sich auf zwischen 5 und 25% des Sozialprodukts und auf zwischen 10 und 130% der Exporte.

Zweitens ist damit zu rechnen, dass jetzt der seit langem projektierte Bau von Pipelines für Erdöl und Erdgas vorankommt, was zu erheblichen zusätzlichen Mittelzuflüssen und Beschäftigungseffekten in der Region führen würde. Langfristig können die Wirkungen aus dem Pipeline-Bau die aus der Truppenstationierung noch übertreffen.

Drittens erscheint es plausibel, dass die bi- und multilateralen Geber ihre Hilfe verstärken, wobei in den Fällen einiger Länder auch Umschuldungen und Schuldenstreichungen infrage kommen dürften. Vor allem, wenn von den zentralasiatischen

Ländern noch ausstehende Reformen in Wirtschaft und Politik durchgeführt werden, könnten sich diese Mittelzuflüsse schnell realisieren lassen.
Die nachteiligen Folgen, die der weltwirtschaftliche Einbruch auf die Wirtschaft der zentralasiatischen Länder hat bzw. weiter haben wird, dürften vernachlässigbar sein im Vergleich mit den günstigen Folgen, die sich für die Länder aus der geopolitischen Aufwertung der Region ergeben können. Letztere Folgen sind zwar für die Wirtschaft der Länder noch kaum spürbar, sondern liegen im wesentlichen in der Zukunft. Aber sie bieten ein Potential, das vorher nicht bestand, das außerordentliche finanzielle Dimensionen hat und das jetzt genutzt werden kann. Allerdings muss auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass der Mittelzufluss nicht in die sozial verträgliche Weiterführung der Reformen sondern in die Finanzierung einer Reform-Stagnation investiert wird. Die langfristige weitere Entwicklung der Region wird von der Wahl zwischen diesen strategischen Alternativen wesentlich bestimmt sein.

Für Kooperationen mit ausländischen – v.a. westlichen Unternehmen – gibt es prinzipiell erhebliche Chancen, deren Nutzung für beide Seiten von Vorteil sein würde. Die Länder der Region müssen aber stärker die Hemmnisse, die Willkür und die Intransparenz ihrer Bürokratie beseitigen, um internationale Unternehmen für ein verstärktes – und längerfristig ausgerichtetes – Engagement zu gewinnen.

Literaturverzeichnis

bfai, "Wirtschaftsdaten - aktuell", Ausgabe März 2002.

Bundesministerium für Wirtschaft (Hrsg.), Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, Bonn, Berlin jährliche Ausgaben 1995 bis 2001.

Campos, N. F., Coricelli, F. (2002), Growth in Transition: What we know, what we don't and what we should, Centre for Economic Policy Research Working Paper No. 3246, März 2002.

Central Asia and Caucasus Analyst, http://www.cacianalyst.org.

De Melo, M., Denizer, C. Gelb, A. (1998), Patterns of Transition from Plan to Market, in: The World Bank Economic Review, Heft 3.

European Bank of Reconstruction and Development, 2001, Investment Profile Turkmenistan.

European Bank of Reconstruction and Development, 2001, Transition Report 2001, London, jährliche Ausgaben 1993 bis 2000.

Grün, Carola and Klasen, Stephan (n. d.), "Growth, Income, Distribution, and Well-Being in Transition Countries", Final Draft for forthcoming publication in Economics and Transition, Department of Economics, University of Munich, Germany.

IMF (2001), World Economic Outlook, December 2001, Washington (D.C.).

Interfax (2002), Central Asia and Caucasus Business Report.

International Monetary Fund and World Bank (2002), "Poverty Reduction, Growth and Debt Sustainability in Low-Income CIS Countries", Prepared jointly by the Europe and Central Asia Region of the World Bank and the European II Department of the IMF, Feb. 2002.

Kazakstan Economic Trends,
http://smith.diw.de:8282/InternationalProjects/kaet/english/.

Milanovic, Branko (1997), *Income, Inequality, and Poverty during the Transition from Planned to Market Economy,* The World Bank, Washington D.C.

Osterkamp, R. (2001), Transform! – Ein makroökonomisches Simulationsmodell für den ordnungspolitischen Wandel; download bei: www.nixdorf.ru.

Osterkamp, R. (2002), Die wirtschaftliche Entwicklung in Russland seit 1991, in: Hanns-Seidel-Stiftung (Hrsg.), Russland – Kontinuität und Krise, München 2002.

Pomfret, R. (2000), "The Uzbek model", *The Economics of Transition*, Vol. 8 (3), S. 733-748.

The Economist Intelligence Unit, Country Reports, Country Profiles für die Jahre 1995-2001, The Economist Intelligence Unit, London SW1Y 4LR, UK.

The Times of Central Asia, http://www.times.kg/.

The World Bank (2001), World Development Indicators 2001, Washington (D.C.).

Abkürzungsverzeichnis

ADB	Asian Development Bank
AH	Asian Highway
bfai	Bundesstelle für Außenhandelsinformation
CACO	Central Asian Cooperation Organisation
EBRD	European Bank of Reconstruction and Development
GUS	Gemeinschaft unabhängiger Staaten
IHK	Industrie- und Handelskammer
IMF	Internationaler Währungsfonds
K.S.	Kirgisischer Som
KZT	Kasachischer Tenge
SOC	Shanghai Organisation for Cooperation
TMM	Turkmenischer Manat
TS	Tadschikischer Somoni
U.S.	Usbekischer Som
UN	United Nations
UNESCAP	United Nations Economic and Social Commission for Asia and the Pacific
WTO	World Trade Organisation

Anhang

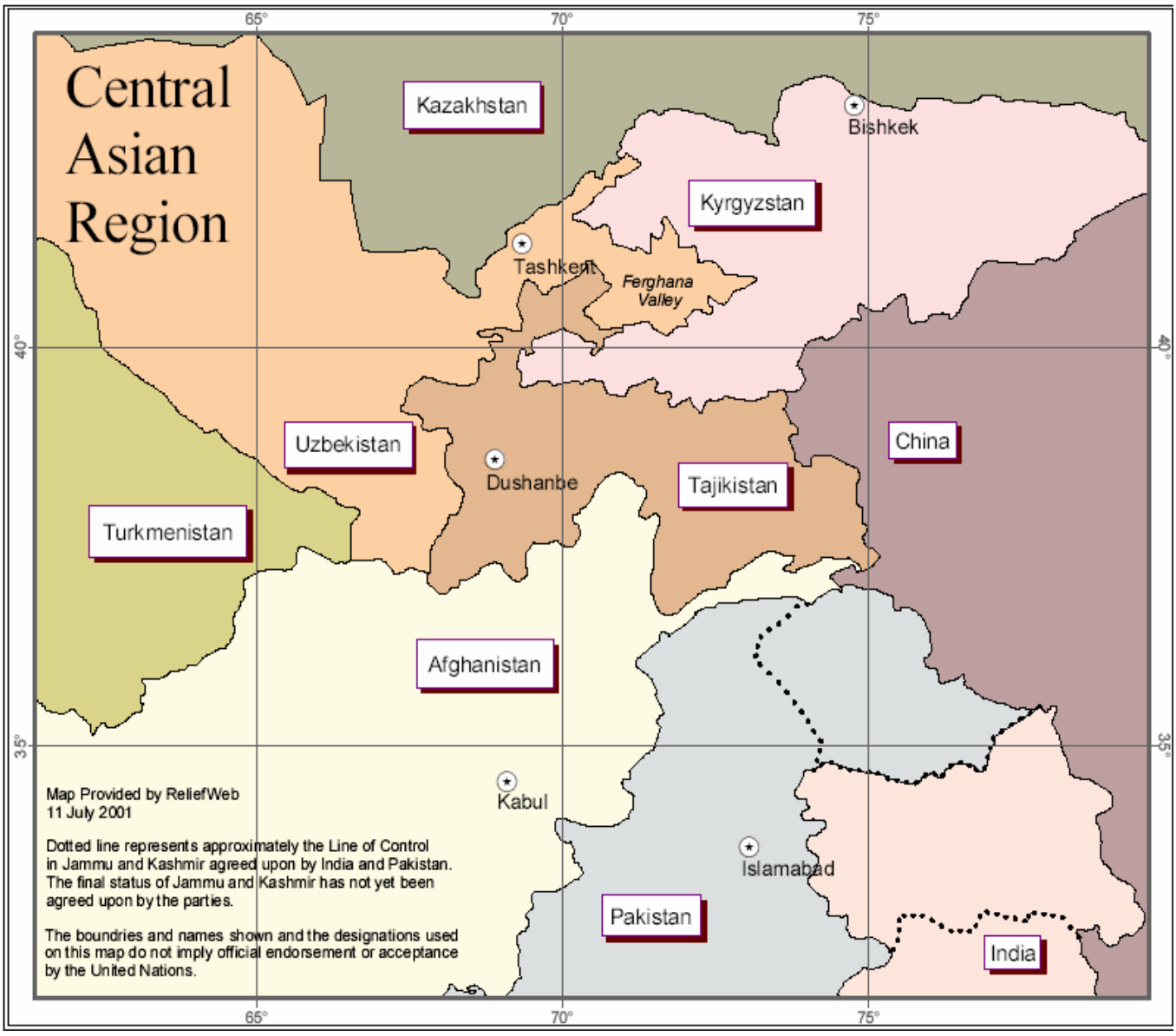
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis[33]

Abb. A1: Die zentralasiatische Region 60
Abb. A2: Kasachstan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000 63
Abb. A3: Kasachstan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 63
Abb. A4: Kirgistan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000 66
Abb. A5: Kirgistan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 66
Abb. A6: Tadschikistan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000 69
Abb. A7: Tadschikistan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 69
Abb. A8: Turkmenistan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000 72
Abb. A9: Turkmenistan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 72
Abb. A10: Usbekistan Zielländer der Exporte im Jahr 2000 75
Abb. A11: Usbekistan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 75
Abb. A12: Naryn-Syr Darya Wasserkraftwerksystem 82
Abb. A13: Wasserkraftwerksystem im Ferganatal 82
Abb. A14: Hauptverkehrsstraßennetz Kasachstans 83
Abb. A15: Hauptverkehrsstraßennetz Kirgistans 83
Abb. A16: Hauptverkehrsstraßennetz Usbekistans 84
Abb. A17: Hauptverkehrsstraßennetz Tadschikistans 85
Abb. A18: Hauptverkehrsstraßennetz Turkmenistans 85
Abb. A19 : Weiterführung des europäischen Eisenbahnnetzes im Kaukasus und in Zentralasien 86
Abb. A20: Aktueller Stand der WTO-Beitrittsverhandlungen 88

Tabelle A1: Kasachstan im Überblick 61
Tabelle A2: Kirgistan im Überblick 64
Tabelle A3: Tadschikistan im Überblick 67
Tabelle A4: Turkmenistan im Überblick 70
Tabelle A5: Usbekistan im Überblick 73
Tabelle A6 : Bewertung der Reformfortschritte der Länder im Vergleich 76
Tabelle A7 : Überblick über die Steuersysteme Kasachstans, Kirgistans, Tadschikistans und Usbekistans 77
Tabelle A8: Abhängigkeit von der Erdöl- und Gasproduktion in einigen GUS-Ländern 81
Tabelle A9: Exportquoten der zentralasiatischen Länder für Baumwolle 81

[33] Die Reihenfolge der Abbildungen und Tabellen folgt dem Gedankengang des Textes.

Abb. A 1: Die zentralasiatische Region



Quelle: http://www.reliefweb.int/w/map.nsf.

Tabelle A 1: Kasachstan im Überblick

Fläche 1)	2.717.300 km²
Bevölkerung 1)	16,73 Mio. (Juli 2001, Schätzung), Stadtbevölkerung 62 %
Bevölkerungsdichte 1)	5,5 Einw. / km²
Ethnische Zusammensetzung 1)	Kasachen 53,4%, Russen 30%, Ukrainer 3,7%, Usbeken 2,5%, Deutsche 2,4%, Uiguren 1,4%, andere 6,6% (1999 Zensus)
Korrespondenzsprachen 1)	Russisch, Englisch, Deutsch
Rohstoffe 1)	Erdöl, Erdgas, Kohle, Eisen, Mangan, Chrom, Nickel, Kobalt, Kupfer, Molybdän, Blei, Zink, Bauxit, Gold, Uranium.
Währung 1)	Kasachische Tenge - KZT (seit 15.11.1993 alleiniges Zahlungsmittel)
Mitgliedschaft in internationalen Organisationen 1)	ADB, CCC, CIS, EAPC, EBRD, ECE, ECO, ESCAP, FAO, IAEA, IBRD, ICAO, IDA, IDB, IFAD, IFC, ILO, IMF, IMO, Intelsat, Interpol, IOC, IOM (Beob.), ISO, ITU, NAM (Beob.), OAS (observer), OIC, OPCW, OSCE, PFP, UN, UNCTAD, UNESCO, UNIDO, UPU, WFTU, WHO, WIPO, WMO, WToO, WTrO (Beob.)

Makroökonomische Indikatoren

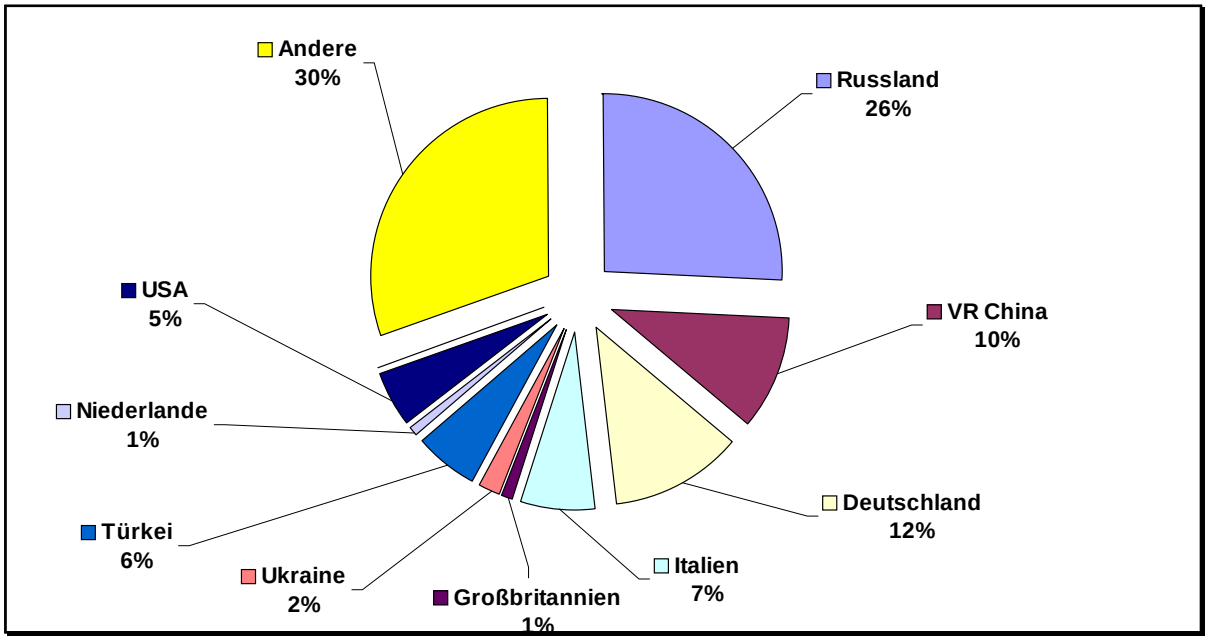
	1993	**1994**	**1995**	**1996**	**1997**	**1998**	**1999**	**2000**	**2001**
BIP									
BIP, zu Marktpreisen, Mrd. Tenge 2)	29	424	1.014	1.416	1.672	1.733	2.017	2.596	3.285
BIP (Mrd. US$) 4)	25,8	19,8	19,9	21,0	22,2	22,0	15,8	18,24	22,24
BIP pro Kopf (US$) 3)	-	-	1.052	1.350	1.445	1.469	1.128	1.226	1.509
BIP-Wachstum, real (Veränd. z.Vorj.) 3)	-	-	- 8,2	0,5	1,7	1,9	2,7	9,8	13,2
BIP-Entstehung 2)									
Landwirtschaft	16,3%	14,9%	12,3%	12,2%	11,4%	8,6%	9,9%	8,6%	8,7%
Industrie	28,6%	29,1%	23,5%	23,8%	24,7%	24,4%	28,2%	31,9%	32,0%
Baugewerbe	8,2%	9,6%	6,5%	4,1%	4,0%	4,9%	4,7%	5,3%	5,4%
Handel	10,5%	12,1%	17,2%	17,4%	15,9%	15,2%	13,6%	12,6%	11,8%
Transport und Kommunikation	9,9%	11,2%	10,7%	11,3%	11,7%	13,8%	12,1%	12,0%	10,9%
Andere	26,2%	23,0%	29,8%	31,3%	32,3%	33,1%	31,5%	29,6%	31,2%
***Beschäftigung nach Sektoren** 2)*									
Landwirtschaft	19,9%	22,3%	20,7%	22,0%	21,1%	18,8%	15,8%	9,9%	-
Industrie	21,3%	20,7%	20,7%	26,0%	25,3%	26,7%	27,2%	31,0%	-
Andere	58,7%	57,0%	58,5%	52,0%	53,6%	54,5%	57,0%	58,8%	-
***Güterproduktion,** 1000 metric tons / year 2)*									
Weizen	11.585	9.052	6.490	7.678	8.955	4.746	11.242	9.073	-
Gerste	7.149	5.497	2.208	2.696	2.583	1.093	2.265	1.664	-
Kartoffeln	2.296	2.040	1.720	1.656	1.472	1.263	1.695	1.693	-
Zuckerrüben	843	433	371	341	128	225	294	273	-
Gemüse	808	781	780	778	880	1.079	1.287	1.544	-
Eisen	13.129	10.521	14.902	12.975	13.133	9.336	9.617	16.161	-
Stahl	4.558	2.969	3.027	3.217	3.880	3.116	4.105	4.797	-
Schwefelsäure	1.179	681	695	653	635	605	685	634	-
Zucker	164	97	97	143	148	230	228	271	-
Erdöl	21.934	19.572	18.544	18.123	21.050	23.409	23.819	26.736	-
Kohle	104.625	83.355	76.831	72.647	69.773	58.377	74.790	30.612	-
Erdgas, Mio. m³	6.685	4.488	5.916	6.524	8.114	7.948	9.946	11.500	-
Elektrizität, Mio. kWh	77.444	66.397	66.651	59.038	52.000	49.145	47.498	51.444	-
***Inflationsrate (CPI)** JD (%) 3)*	-	-	176,2	39,3	17,4	7,1	8,3	13,2	8,4

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Investitionen									
Investitionsquote (in % des BIP) a) 2)	20,0%	26,0%	23,0%	17,0%	16,0%	14,0%	13,0%	14,0%	-
FDI, insgesamt, Mio. US$ 2)	1.096	635	964	1.137	1.320	1.143	1.468	1.244	-
Staat									
Staatsquote b) 2)	14%	11%	14%	13%	12%	11%	13%	14%	-
Haushaltssaldo % des BIP 3)	-	-	-4,0	-2,6	-3,7	-3,9	-3,5	0,1	-0,2
Einkommen der Bevölkerung									
Durchschnittslohn monatl. US$ 3)	-	-	78,5	101,6	113,2	123,7	99,3	101,1	-
Mindestlohn monatl. US$ 3)	-	-	4,3	23,0	28,2	30,6	21,8	18,9	-
Durchschnittsrente monatl. US$ 3)	-	-	30,7	48,8	47,1	50,6	34,3	30,2	-
Außenhandel									
Exporte, Mio. US$ c) 2)	**1.088**	**3.356**	**5.440**	**6.292**	**6.899**	**5.871**	**5.988**	**9.615**	**6.915**
Russland	-	1.438	2.366	2.484	2.157	1.543	1.265	1.997	-
Ukraine	-	128	122	213	304	262	150	150	-
Türkei	39	49	70	52	102	94	269	444	-
Deutschland	89	73	171	183	353	281	539	924	509
Großbritannien	76	65	112	231	549	479	75	82	-
Italien	54	42	143	197	357	493	470	517	-
Niederlande	24	248	512	303	204	275	70	68	-
Schweiz	3	138	204	213	286	331	8	10	-
VR China	239	149	297	459	442	381	586	800	-
USA	37	75	44	60	139	76	209	382	-
Importe, Mio. US $	**1.688**	**3.561**	**5.326**	**6.618**	**7.176**	**6.671**	**5.648**	**6.850**	**6.105**
Russland	-	1.293	1.900	2.325	1.966	1.671	1.344	2.471	-
Usbekistan	-	-	270	89	66	96	128	159	-
Türkei	74	87	124	151	177	202	106	106	-
Deutschland	488	294	197	198	368	365	293	374	471
Italien	102	61	30	42	85	89	444	177	-
Frankreich	72	31	49	34	62	80	63	303	-
Großbritannien	25	66	84	77	141	214	117	126	-
VR China	189	70	35	36	47	51	544	920	-
Republik Korea	45	67	43	88	130	101	62	62	-
USA	75	109	65	66	202	265	202	140	-
Internat. Reserven, *Mio. US$ 2)*	711	1.216	1.660	2.244	2.221	1.965	2.002	2.096	-
Außenverschuldung, *Mio. US$ 2)*	-	-	4.765	5.806	7.749	9.932	12.051	12.525	14.148
Schuldenquote in % des BIP *3)*	-	-	28,7	27,7	34,8	43,9	74,4	68,3	65,3
Wechselkurse *Tenge/US$, JD d) 2)*	2,5	35,5	61,0	67,3	75,4	78,3	119,5	142,1	146,7

a) Gross fixed capital formation (% des BIP).
b) Berechnungen des ifo Instituts: Anteil des Staatsausgaben am BIP.
c) Bis 1993 ist der Handel mit den Staaten der ehemaligen UdSSR nicht enthalten.
d) Der Tenge wurde im November 1992 als offizielle Währung eingeführt.

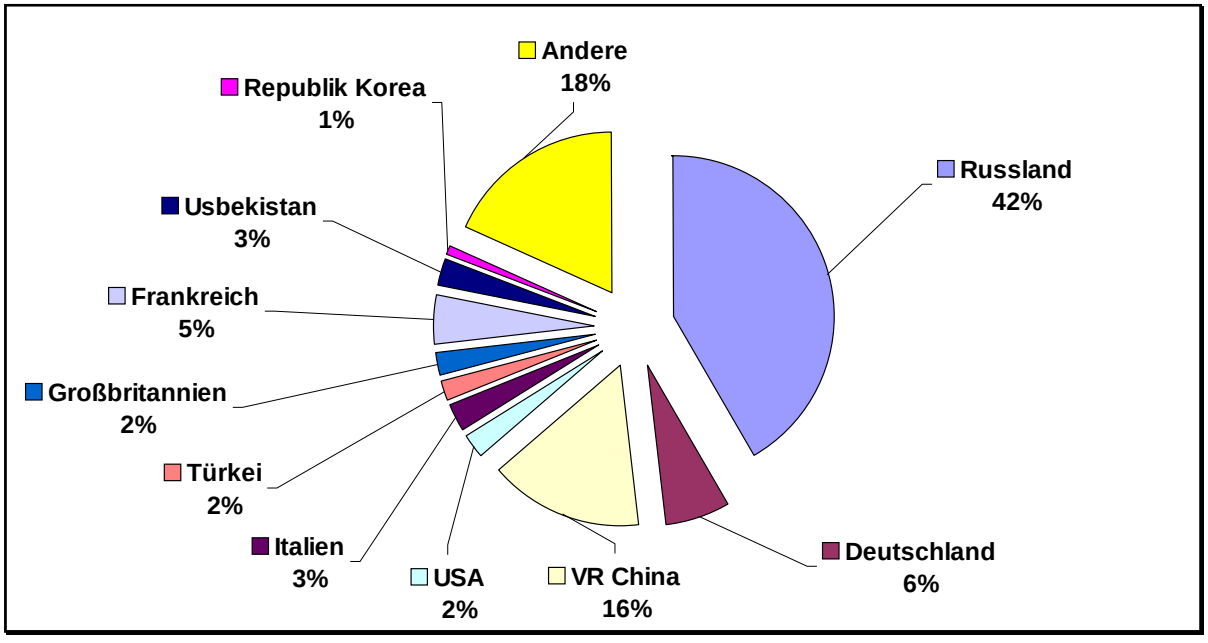
Quellen: 1) CIA Worldfactbook 2001: http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/index.html.
2) ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific: http://www.adb.org/Documents/Books/Key_Indicators/2001/default.asp#contents.
3) Nationales Statistisches Amt der Republik Kasachstan.
4) Weltbank: World Development Indicators, 2001. Quelle der Angabe für 2001: Statistisches Amt Kasachstan.

Abb. A 2: Kasachstan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000 *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Abb. A 3: Kasachstan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Tabelle A 2: Kirgistan im Überblick

Fläche 1)	198.500 km²
Bevölkerung 1)	4,75 Mio. (Juli 2001 Schätzung), davon 35 % Stadtbevölkerung
Bevölkerungsdichte 1)	24,5 Einw. / km²
Ethnische Zusammensetzung 1)	Kirgisen 52,4%, Russen 18%, Usbeken 12,9%, Ukrainer 2,5%, Deutsche 2,4%, andere 11,8%
Korrespondenzsprachen 1)	Kirgisisch, Russisch, Englisch; Kirgisisch und Russisch sind die offiziellen Landessprachen
Rohstoffe 1)	Wasserkraft; Gold- u. Edelmetallvorkommen, Kohle, Erdöl u. Erdgas; Quecksilber, Blei, Wismut, Zink.
Währung 1)	Kirgistan Som - K.S. seit 14.05.1993 alleiniges Zahlungsmittel
Mitgliedschaft in internationalen Organisationen 1)	ADB, CCC, CIS, EAPC, EBRD, ECE, ECO, ESCAP, FAO, IBRD, ICAO, ICRM, IDA, IDB, IFAD, IFC, IFRCS, ILO, IMF, Intelsat, Interpol, IOC, IOM, ISO (correspondent), ITU, NAM (observer), OIC, OPCW (signatory), OSCE, PFP, UN, UNAMSIL, UNCTAD, UNESCO, UNIDO, UNMIK, UPU, WFTU, WHO, WIPO, WMO, WToO, WTrO

Makroökonomische Indikatoren

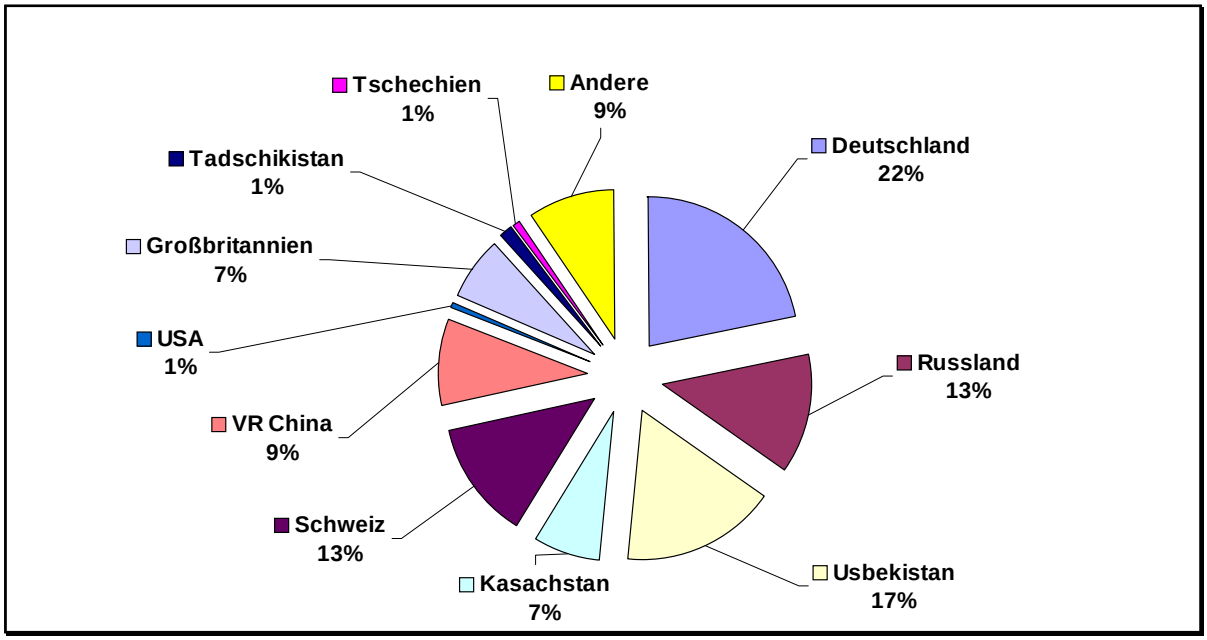
	1993	**1994**	**1995**	**1996**	**1997**	**1998**	**1999**	**2000**	**2001**
BIP									
BIP Mrd. US$ 3)	-	-	-	3,90	1,78	1,65	1,25	1,33	1,52
BIP pro Kopf (US$) 3)	-	-	325	386	374	340	251	278	-
BIP-Wachstum, real (Veränd. gg.Vorj.) 3)	-	-	-5,4	7,1	9,9	2,1	3,7	5,4	5,3
BIP-Entstehung 2)									
Land- u. Forstwirtschaft	41%	41%	44%	50%	45%	40%	38%	39%	35,2%
Industrie	26%	22%	13%	12%	18%	18%	23%	23%	21,3%
Baugewerbe	6%	4%	7%	6%	5%	5%	3%	3%	4,1%
Handel	7%	10%	12%	11%	11%	14%	14%	14%	11,9%
Transport u. Kommunikation	4%	5%	5%	5%	5%	5%	5%	5%	-
Finanzdienstleistungen	5%	5%	4%	1%	1%	1%	0%	0%	-
Öffentliche Verwaltung	2%	2%	2%	2%	3%	3%	5%	4%	-
Andere	9%	11%	13%	13%	13%	14%	12%	11%	-
***Beschäftigung nach Sektoren** 2)*									
Landwirtschaft	40%	42%	47%	47%	48%	49%	52%	53%	-
Industrie	21%	19%	17%	15%	13%	13%	12%	11%	-
Andere	39%	39%	37%	38%	38%	38%	36%	35%	-
***Güterproduktion,** 1000 metric tons / year 2)*									
Weizen	831	566	625	964	1.274	1.204	1.109	1.039	-
Gerste	477	288	159	166	152	162	180	150	-
Kartoffeln	308	311	432	562	678	774	957	1.046	-
Mais	184	129	116	182	171	228	308	338	-
Gemüse	259	266	318	369	479	556	719	747	-
Fleisch	214	197	180	186	186	191	196	196	-
Milch	946	872	864	885	912	973	1.064	1.105	-
Kohle	1721	848	463	410	522	432	417	419	-
Elektrizität, Mio. kWh	11.091	12.932	12.349	13.758	12.637	11.618	13.119	14.886	-
***Inflationsrate, (CPI)** JD (%)*	-	-	43,5	32,0	23,4	10,5	35,9	18,7	6,9

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Investitionen									
Investitionsquote (% des BIP) a) 2)	13,3%	12,4%	20,6%	22,6%	12,6%	13,2%	16,0%	17,7%	-
FDI, insgesamt, Mio. US$ 3)	-	-	95,9	153,1	86,3	136,3	108,6	89,6	64,9
Staat									
Staatsquote b) 2)	20,3%	18,9%	19,5%	18,5%	17,2%	17,9%	19,1%	18,7%	-
Haushaltssaldo, % des BIP 3)	-	-	-	-11,6	-5,2	-3,1	-2,5	-2,0	0,1
Einkommen der Bevölkerung									
Durchschnittslohn monatl. US$ 3)	-	-	-	34	38,2	39,2	40,5	26,9	-
Mindestlohn monatl. US$ 3)	-	-	-	14	18,6	18,3	18,2	11,2	-
Durchschnittsrente monatl. US$ 3)	-	-	-	18,2	19,2	17,7	18,2	9,9	-
Außenhandel									
Exporte, Mio. US$ 2)	**360**	**339**	**483**	**506**	**610**	**513**	**454**	**527**	**476**
Russland	114	59	114	134	99	84	71	68	-
Kasachstan	72	95	113	112	87	86	45	38	-
Tadschikistan	6	3	5	12	13	8	10	7	-
Usbekistan	24	44	89	115	102	39	47	88	-
Deutschland	5	7	7	3	18	197	148	116	94,3
Großbritannien	30	30	6	5	1	2	13	36	-
Schweiz	1	0	-	1	162	1	18	68	-
Tschechien	-	-	-	8	15	9	7	5	-
VR China	59	56	3	36	32	16	25	50	-
USA	-	1	2	17	18	8	11	3	-
Importe, Mio. US$ 2)	**447**	**316**	**392**	**795**	**709**	**841**	**611**	**573**	**467**
Russland	158	69	105	175	191	204	109	130	-
Kasachstan	97	58	67	140	70	75	73	84	-
Turkmenistan	7	10	2	14	16	8	8	21	-
Usbekistan	58	64	70	132	129	122	51	47	-
Türkei	9	15	4	48	44	37	23	25	-
Deutschland	3	7	2	32	38	53	47	30	21
VR China	19	11	27	8	32	44	37	38	-
Kanada	-	2	3	43	5	14	25	9	-
Republik Korea	0	4	-	5	5	26	27	7	-
USA	55	35	3	36	40	41	54	42	-
Internat. Reserven, *Mio. US$ 2)*	-	-	124,2	122,7	193,9	187,6	253,9	261,8	-
Außenverschuldung, *Mio US$ c) 2)*	290,2	444,9	763,9	1.151	1.356	1.480	1.647	1.721	-
Schuldenquote *in % des BIP*	-	-	51,2	63,9	76,7	90,6	134,4	125,9	-
Wechselkurse *Som / US$, JD 2)*	6,13	10,84	10,82	12,81	17,36	20,84	39,01	47,70	48,4

a) Gross fixed capital formation (% des BIP).
b) Berechnungen des ifo Instituts: Anteil des Staatsausgaben am BIP.
c) Total outstanding and disbursed; 1992-94: Quelle: Weltbank; ab 1995: Nationales Statistisches Amt der Republik Kirgistan.

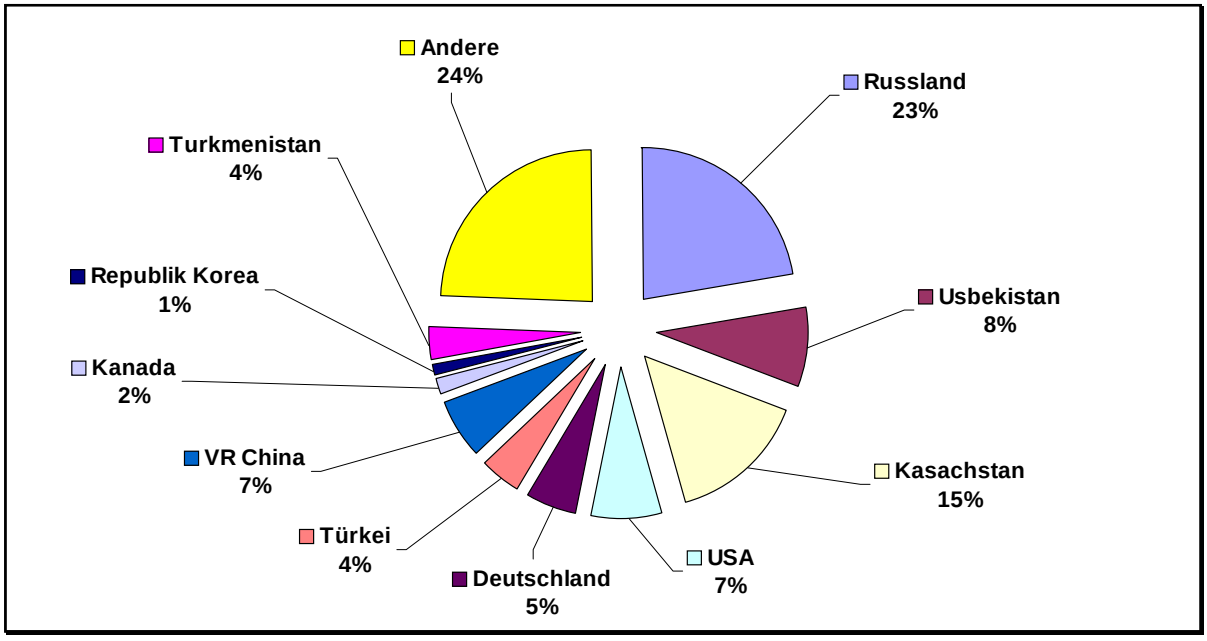
Quellen: 1) CIA Worldfactbook 2001: http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/index.html.
2) ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific: http://www.adb.org/Documents/Books/Key_Indicators/2001/default.asp#contents.
3) Angaben des Nationalen Statistischen Amtes der Republik Kirgistan.
4) Weltbank: World Development Indicators 2002.

Abb. A 4: Kirgistan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000 *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Abb. A 5: Kirgistan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Tabelle A 3: Tadschikistan im Überblick

Fläche 1)	143.100 km²
Bevölkerung 1)	6,58 Mio. (Juli 2001 Schätzung)
Bevölkerungsdichte 1)	42,7 Einwohner pro km²
Ethnische Zusammensetzung 1)	Tadschiken 64,9%, Usbeken 25%, Russen 3,5%, andere 6,6%
Korrespondenzsprachen 1)	Tadschikisch, Russisch, Englisch, Usbekisch
Rohstoffe 1)	Wasserkraft, Erdölvorkommen, Uranium, Quecksilber, Braunkohle, Blei, Zink, Antimon, Wolfram, Silber, Gold
Währung 1)	Tadschikischer Somoni - SM
Mitgliedschaft in internationalen Organisationen 1)	ADB, CCC, CIS, EAPC, EBRD, ECE, ECO, ESCAP, FAO, IBRD, ICAO, ICRM, IDA, IDB, IFAD, IFC, IFRCS, ILO, IMF, Intelsat, IOC, IOM, ITU, OIC, OPCW, OSCE, UN, UNCTAD, UNESCO, UNIDO, UPU, WFTU, WHO, WIPO, WMO, WTrO (Beobachter)

Makroökonomische Indikatoren

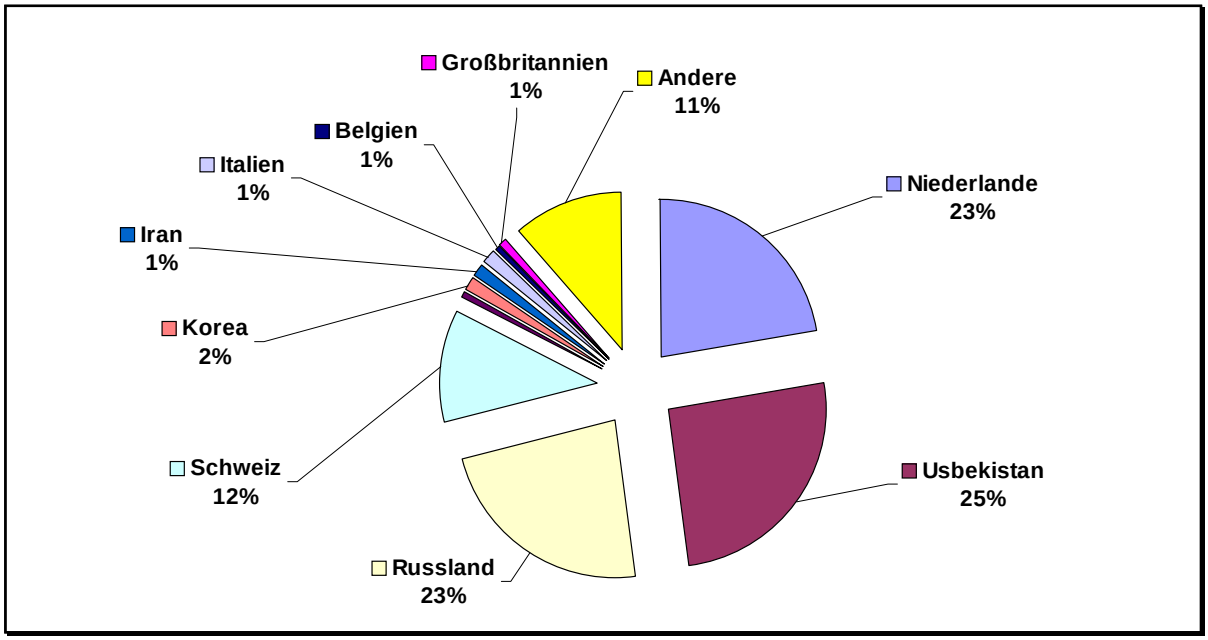
	1993	**1994**	**1995**	**1996**	**1997**	**1998**	**1999**	**2000**	**2001** [4]
BIP									
BIP (Mio.US$) 3)	-	-	-	1.053	923	1.295	1.084	991	1.050
BIP, laufnd. Preise (Mio. Somoni)	-	-	69,8	308,5	518,4	1.025	1.345	1.807	2.512
BIP pro Kopf (US$) 3)	-	-	-	-	185	213	176	160	172
BIP-Wachstum, real (Veränd. gg.Vorj.) 4)	-	-	-	-	1,7%	5,3%	3,7%	5,0%	10,2%
BIP-Entstehung 2)									
Landwirtschaft	23%	24%	38%	39%	35%	27%	27%	-	-
Industrie	36%	28%	36%	28%	24%	22%	23%	-	-
Baugewerbe	10%	13%	3%	3%	3%	4%	6%	-	-
Handel	4%	16%	8%	16%	23%	24%	21%	-	-
Transport und Kommunikation	1%	3%	5%	4%	3%	5%	8%	-	-
Andere	25%	16%	10%	10%	11%	19%	14%	-	-
***Beschäftigung nach Sektoren** 2)*									
Landwirtschaft	51%	54%	59%	59%	64%	60%	65%	64%	-
Industrie	18%	17%	14%	14%	12%	11%	10%	10%	-
Andere	31%	29%	27%	26%	24%	29%	25%	26%	-
***Güterproduktion**, 1000 metric tons / year 2)*									
Baumwolle	524	531	412	210	175	183	169	180	-
Weizen	159	182	174	548	559	500	483	550	-
Kartoffeln	147	134	112	108	128	175	240	303	-
Weintrauben	88	80	96	122	127	46	54	110	-
Reis	23	20	24	21	44	40	47	82	-
Gerste	30	25	22	17	23	26	25	19	-
Mais	34	18	19	90	30	36	36	38	-
Steinkohle	174	106	34	14	9	8	9	9	-
Rohöl	49	32	24	26	26	19	19	18	-
Erdgas, Mio. m³	49	33	39	47	42	32	36	40	-
Zement	262	178	78	49	36	18	33	55	-
Weizenmehl	667	360	304	271	322	417	341	307	-
Aluminium	252	237	237	198	189	196	229	269	-
***Inflationsrate** (%) 3)*	-	-	-	431	65	88	27	24	12,5

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Investitionen									
Investitionsquote (% des BIP) a) 2)	-	-	-	22%	20%	15%	17%	-	-
FDI, netto insgesamt, Mio. US$ 2)	9	12	20	25	30	24	21	22	-
Staat									
Staatsquote b) 2)	-	-	-	4,8%	6,1%	4,2%	4,6%	-	-
Haushaltssaldo % des BIP 4)	-	-	-5,8	-3,3	-3,3	-3,8	-3,1	-0,7	-
Außenhandel									
Exporte, Mio. US$	**350**	**492**	**749**	**772**	**803**	**597**	**689**	**935**	-
Russland	63	46	95	79	64	48	115	216	-
Kasachstan	16	10	7	24	10	10	4	4	-
Usbekistan	20	23	132	191	173	126	181	236	-
Iran	-	1	1	2	4	14	14	14	-
Belgien	-	-	-	-	15	13	7	6	-
Niederlande	1	148	255	218	229	221	222	211	-
Großbritannien	120	30	21	15	7	5	6	7	-
Italien	3	0	2	7	8	10	5	12	-
Schweiz	6	45	37	84	141	95	75	109	-
Republik Korea	1	3	9	25	3	0	7	15	-
Importe, Mio. US$	**532**	**547**	**810**	**668**	**750**	**711**	**663**	**801**	-
Russland	84	61	136	74	115	102	92	62	-
Ukraine	4	14	2	19	21	17	38	59	-
Aserbaidschan	1	0	1	0	3	2	16	29	-
Kasachstan	66	33	27	52	42	52	79	106	-
Turkmenistan	26	39	57	26	30	31	15	15	-
Usbekistan	65	83	251	199	262	227	264	302	-
Iran	-	0	1	11	12	11	10	10	-
Großbritannien	16	68	161	78	10	4	71	93	-
Schweiz	4	100	52	100	185	158	25	32	-
USA	9	32	25	16	3	33	2	16	-
Internat. Reserven, *Mio. US$ 2)*	2	1	4	14	30	65	58	87	-
Außenverschuldung, *Mio. US$ c) 2)*	385,2	580,3	633,6	699,4	901,1	1.071	888,6	1.205 [4]	-
Schuldenquote, *in % des BIP*	-	-	-	66,4	97,6	82,7	81,9	124,2	-
Wechselkurse *Somoni /US$, JD 2)*	-	-	135,0	298,3	564,0	773,3	1.241	1,8	2,4

a) Gross fixed capital formation (% des BIP).
b) Berechnungen des ifo-Instituts: Anteil des Staatsausgaben am BIP.
c) Outstanding and disbursed.

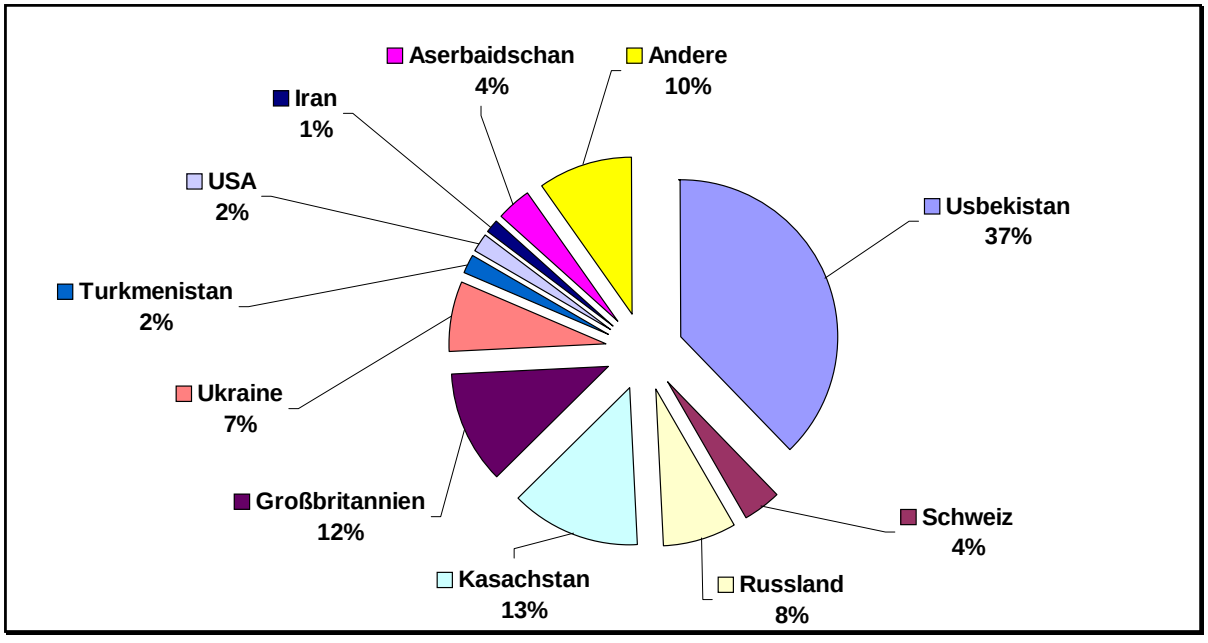
Quellen: 1) CIA Worldfactbook 2001: http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/index.html.
2) ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific: http://www.adb.org/Documents/Books/Key_Indicators/2001/default.asp#contents.
3) Weltbank: http://devdata.worldbank.org/data-query/ (5.06.2002).
4) bfai, 2002.

Abb. A 6: Tadschikistan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000 *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Abb. A 7: Tadschikistan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Tabelle A 4: Turkmenistan im Überblick

Fläche 1)	488.100 km²
Bevölkerung 1)	4,6 Mio. (Juli 2001 Schätzung)
Ethnische Zusammensetzung 1)	Turkmenen 77%, Usbeken 9,2%, Russen 6,7%, Kasachen 2%, andere 5,1%
Korrespondenzsprachen 1)	Turkmenisch, Russisch, Russisch
Rohstoffe 1)	Erdöl, Erdgas, Kohle, Salz, Schwefel
Währung 1)	Turkmenischer Manat - TMM (seit 01.01.1993 alleiniges Zahlungsmittel)
Mitgliedschaft in internationalen Organisationen 1)	AsDB, CCC, CIS, EAPC, EBRD, ECE, ECO, ESCAP, FAO, IBRD, ICAO, ICRM, IDB, IFC, IFRCS, ILO, IMF, IMO, Intelsat (nonsignatory user), IOC, IOM (Beobachter) ISO (correspondent), ITU, NAM, OIC, OPCW, OSCE, PFP, UN, UNCTAD, UNESCO, UNIDO, UPU, WFTU, WHO, WIPO, WMO, WToO, WTrO (Beobachter)

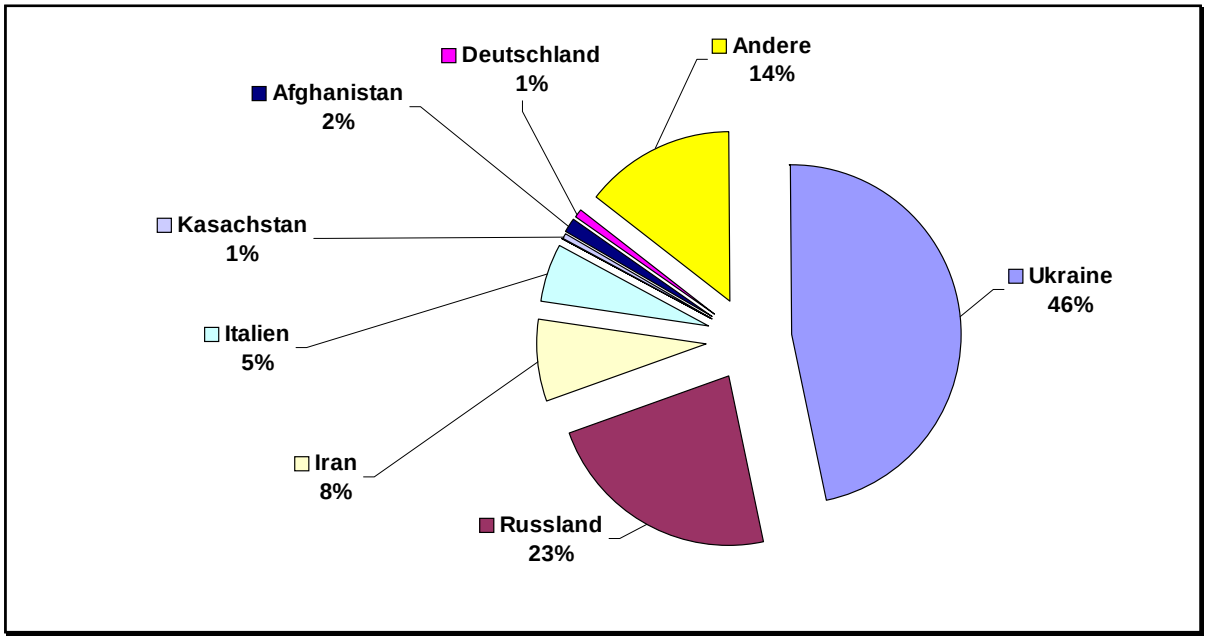
Makroökonomische Indikatoren

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
BIP									
BIP (Mrd. US$) 4)	-	-	-	2,36	2,68	2,68	3,27	4,40	-
BIP pro Kopf (US$) 3)	-	-	710	469	553	537	660	920	1.057
BIP-Wachstum, real (Veränd. gg.Vorj.) 3)	-	-	-7	-8	-11	5	6	10	15
BIP-Entstehung 3)									
Industrie	-	-	53%	54%	33%	34%	32%	37%	39%
Landwirtschaft	-	-	16%	13%	20%	27%	24%	21%	25%
Baugewerbe	-	-	6%	10%	11%	10%	11%	10%	11%
Handel	-	-	4%	3%	4%	4%	4%	5%	4%
Transport und Kommunikation	-	-	5%	6%	10%	11%	15%	16%	16%
sonst. kommunale Dienstleistungen	-	-	3%	2%	4%	4%	4%	4%	4%
Gesundheit, Bildung, Kultur	-	-	4%	3%	7%	7%	7%	7%	7%
Andere	-	-	10%	10%	12%	4%	3%	2%	3%
***Beschäftigung nach Sektoren** 2)*									
Landwirtschaft	44%	44%	45%	46%	47%	48%	-	-	-
Industrie	10%	10%	10%	10%	11%	12%	-	-	-
Andere	46%	46%	45%	44%	42%	39%	-	-	-
***Güterproduktion**, 1000 metric tons / year 2)*									
Baumwolle	1.341	1.283	1.293	437	635	707	1.304	1.300 [1)]	-
Weizen	509	675	695	453	707	1.245	1.506	1.700 [1)]	-
Weintrauben	114	147	163	165	160	177	-	-	-
Gerste	198	203	207	50	100	100	-	-	-
Reis	88	92	79	60	55	55	-	-	-
Mais	214	150	121	60	50	50	-	-	-
Kartoffeln	32	30	21	30	28	25	-	-	-
Erdgas, Mio. m³	65.154	35.722	32.264	35.182	-	-	-	-	-
Erdöl	4.301	4.083	4.394	4.424	-	-	-	-	-
Salz	173	-	-	-	-	-	-	-	-
Zement	1.118	690	437	438	-	-	-	-	-
Stahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heizöle (destilliert)	1.399	1.150	1.000	-	-	-	-	-	-
Weizenmehl	429	429	515	374	-	-	-	-	-
Stickstoffhaltige Düngemittel	79	92	90	95	110	110	-	-	-
***Inflationsrate, (CPI)** JD % 3)*	-	-	650	355	21	16	15	12	9

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Investitionen									
Investitionsquote (% des BIP) 3)	-	-	22%	40%	39%	48%	30%	35%	36%
FDI, insgesamt, Mio. US$ 3)	-	-	233	129	108	129	125	300	550
Staat									
Staatsquote 2)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Haushaltssaldo (% des BIP) 3)	-	-	-1,6	-0,3	-2,8	-4,0	-3,5	0,9	0,9
Einkommen der Bevölkerung									
Durchschnittslohn monatl. US$ 3)	-	-	38	20	45	55	68	119	-
Mindestlohn monatl. US$ 3)	-	-	5	7	8	10	12	20	-
Durchschnittsrente monatl. US$ 3)	-	-	20	15	15	19	35	70	-
Außenhandel									
Exporte, Mio. US$	**559**	**1.162**	**1.881**	**1.693**	**751**	**506**	**1.051**	**1.873**	**2.362** [3)]
Russland	-	55	67	34	57	40	70	430	-
Kasachstan	-	252	127	54	31	12	12	12	-
Ukraine	-	-	460	0	1	1	437	873	-
Afghanistan	-	-	9	13	21	24	25	28	-
Iran	25	31	11	17	124	133	130	145	-
Türkei	71	60	150	79	51	38	-	-	-
Deutschland	34	37	33	18	3	27	43	14	30
Italien	54	90	13	1	6	65	146	100	-
Schweiz	2	2	117	115	18	0	1	1	-
Hongkong, China	1	2	36	104	16	-	-	-	-
Importe, Mio. US $	**569**	**905**	**1.364**	**1.313**	**1.228**	**966**	**923**	**1.153**	**2.097** [3)]
Russland	-	123	96	155	164	103	66	143	-
Ukraine	-	-	416	128	284	133	112	112	-
Kasachstan	-	28	31	22	87	14	14	14	-
Usbekistan	-	-	29	6	88	170	253	335	-
Iran	46	73	36	45	39	40	40	43	-
Türkei	91	93	160	120	154	105	-	-	-
Deutschland	50	98	52	51	16	95	44	60	177
Frankreich	3	8	16	49	48	32	114	40	-
Vereinigte Arabische Emirate	-	-	13	11	26	27	27	28	-
USA	50	151	54	395	88	31	22	80	-
Internat. Reserven, *Mio. US$ 2)*	-	927	1.170	1.172	1.285	1.379	1.513	-	-
Außenverschuldung, *Mio. US$ 3)*	-	-	57	680	1.332	2.287	2.708	3.421	4.900
Schuldenquote*, in % BIP 3)*	-	-	1,7	34	74	85	100	156	158
Wechselkurse *Manat / US$, JD 2)*	2,0	33,2	110,6	3.869	4.156	4.808	5.200	5.200	5.300

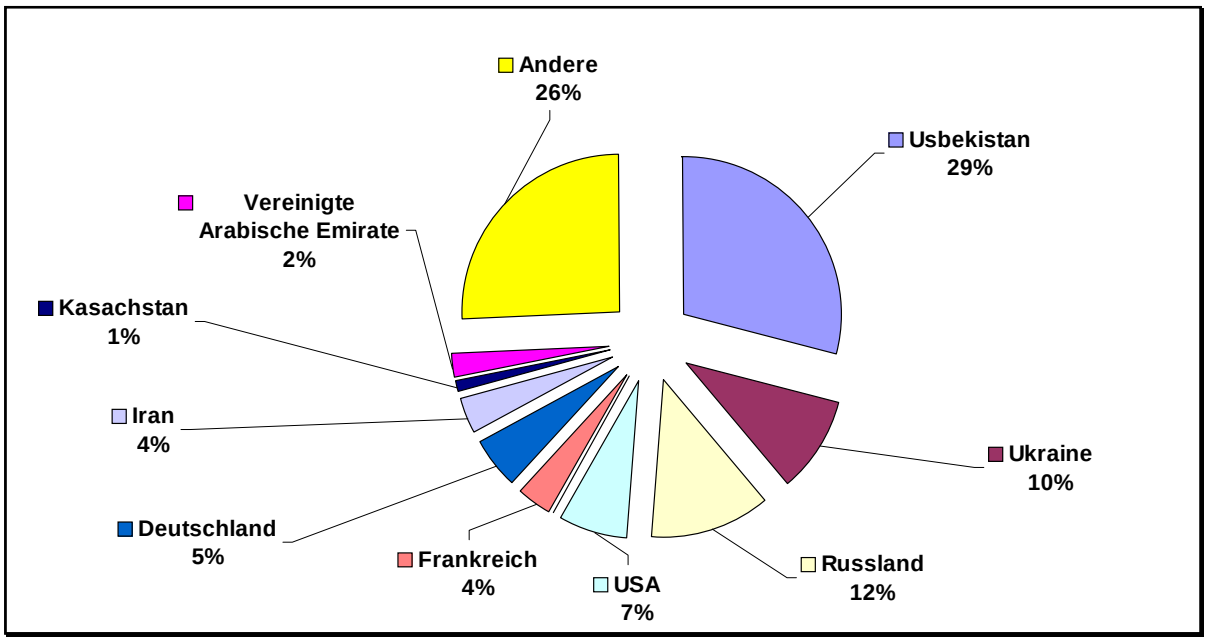
Quellen:
1) CIA Worldfactbook 2001: http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/index.html.
2) ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific: http://www.adb.org/Documents/Books/Key_Indicators/2001/default.asp#contents.
3) Angaben des Nationalen Statistischen Amtes der Republik Turkmenistan.
4) Worldbank: World Development Indicators, 2001.
5) bfai.

Abb. A 8: Turkmenistan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000, *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Abb. A 9: Turkmenistan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000, *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Tabelle A 5: Usbekistan im Überblick

Fläche 1)	447.400 km²
Bevölkerung 1)	25,2 Mio. (Juli 2001 Schätzung)
Ethnische Zusammensetzung 1)	Usbeken 80%, Russen 5,5%, Tadschiken 5%, Kasachen 3%, Karakalpak 2,5%, Tataren 1,5%, andere 2,5%
Korrespondenzsprachen 1)	Usbekisch, Russisch, Tadschikisch
Rohstoffe 1)	Erdgas, Erdöl, Kohle, Gold, Uranium, Silber, Kupfer, Blei, Zink, Wolfram, Molybdän
Währung 1)	Usbekischer Sum - UZS (seit 15.10.1994 alleiniges Zahlungsmittel)
Mitgliedschaft in internationalen Organisationen 1)	AsDB, CCC, CIS, EAPC, EBRD, ECE, ECO, ESCAP, IAEA, IBRD, ICAO, ICRM, IDA, IFC, IFRCS, ILO, IMF, Intelsat, Interpol, IOC, ISO, ITU, NAM, OIC, OPCW, OSCE, PFP, UN, UNCTAD, UNESCO, UNIDO, UPU, WFTU, WHO, WIPO, WMO, WToO, WTrO (Beobachter).

Makroökonomische Indikatoren

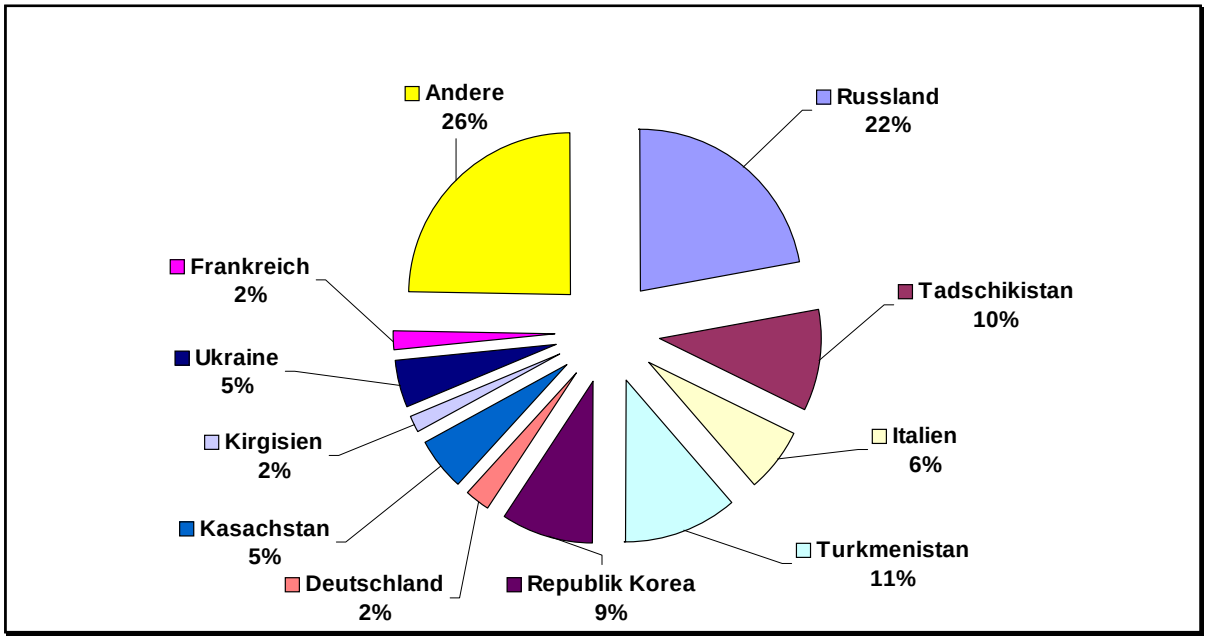
	1993	**1994**	**1995**	**1996**	**1997**	**1998**	**1999**	**2000**	**2001**
BIP									
BIP (Mrd. akt. US$) 4)	-	-	10,9	13,95	10,71	10,71	8,67	7,67	8,10 [5)]
BIP pro Kopf (US$) 4)	-	-	445	600,6	452,4	445,5	355,3	309,7	-
BIP-Wachstum, real (Veränd. gg.Vorj.) 4)	-	-	-	1,7	2,5	4,3	4,4	4,0	4,5 [5)]
BIP-Entstehung 2)									
Landwirtschaft	31%	38%	32%	26%	32%	31%	34%	35%	-
Industrie	25%	19%	20%	21%	18%	17%	17%	16%	-
Baugewerbe	10%	8%	8%	10%	8%	9%	8%	7%	-
Handel	7%	8%	6%	8%	10%	10%	10%	11%	-
Transport und Kommunikation	6%	6%	8%	8%	7%	8%	7%	9%	-
Andere	-	22%	25%	27%	25%	25%	25%	22%	-
***Beschäftigung nach Sektoren** 2)*									
Landwirtschaft	44%	44%	41%	41%	41%	39%	36%	35%	-
Bergbau	-	-	1%	1%	1%	1%	-	-	-
Industrie	14%	13%	9%	8%	7%	7%	-	-	-
Andere	41%	43%	49%	51%	52%	52%	58%	-	-
***Güterproduktion**, 1000 metric tons / year 2)*									
Baumwolle	4.235	3.938	3.934	3.350	3.646	3.206	3.639	3.002	-
Weizen	876	1.362	2.347	2.742	3.073	3.556	3.602	3.532	-
Reis	545	498	328	450	386	346	421	160	-
Gerste	292	300	321	203	144	83	111	86	-
Mais	404	276	186	137	137	124	168	131	-
Kartoffeln	472	567	440	514	692	691	658	731	-
Gemüse	3.039	2.975	2.725	2.497	2.384	2.403	2.680	2.645	-
Steinkohle	3.807	3.732	3.054	2.837	2.946	2.952	2.955	2.500	-
Erdöl	2.406	3.500	7.586	7.622	7.891	8.104	8.116	7.500	-
Erdgas, Mio. m³	45	47	49	49	51	55	56	56	-
Zement	5.177	4.780	3.419	3.277	3.286	3.358	3.331	3.284	-
Stahl	611	364	367	466	379	357	355	416	-
Stahl, gewalzt	572	337	322	423	350	322	325	372	-
***Inflationsrate (CPI)** JD % 2)*	-	-	-	84,5	73,3	17,9	29,1	24,9	16,5

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Investitionen									
Investitionsquote (% des BIP) 3)	-	-	-	-	-	14,8%	17,1%	15,9%	-
FDI, insgesamt, Mio. US$ 2)	48	73	-24	90	167	226	-	-	-
Staat									
Staatsquote b) 2)	10,7%	21,2%	22,2%	22,1%	20,5%	20,5%	20,6%	19,7%	-
Haushaltssaldo 2)	-	-	-	-	-	-2,1%	-1,7%	1,0%	-
Außenhandel									
Exporte, Mio. US$ 2)	**689**	**1.991**	**2.718**	**2.618**	**2.890**	**2.441**	**2.184**	**2.709**	**-**
Russland	-	774	808	593	923	474	423	602	-
Ukraine	-	45	89	55	115	27	79	132	-
Kasachstan	-	-	245	81	60	88	116	144	-
Kirgistan	53	58	64	120	117	111	46	43	-
Tadschikistan	-	76	229	181	238	207	240	274	-
Turkmenistan	-	-	26	5	80	155	230	305	-
Deutschland	272	282	167	125	121	117	73	65	-
Frankreich	49	97	119	104	92	88	52	48	-
Italien	82	114	197	231	197	148	137	173	-
Republik Korea	-	-	-	-	-	130	190	250	-
Importe, Mio. US $	**916**	**2.522**	**3.030**	**4.870**	**4.538**	**3.055**	**2.682**	**2.579**	**-**
Russland	-	917	907	1.191	962	533	264	302	-
Ukraine	-	76	152	197	259	153	85	85	-
Kasachstan	-	304	168	222	163	131	132	134	-
Tadschikistan	-	25	145	210	190	138	199	260	-
Türkei	239	71	74	252	232	172	109	111	-
Deutschland	149	354	389	522	483	304	292	231	-
Frankreich	34	29	56	147	70	152	68	73	-
Iran	-	29	77	137	115	115	115	115	-
Republik Korea	77	153	270	560	743	442	376	376	-
USA	81	98	70	387	258	162	387	183	-
Internat. Reserven, *Mio. US$ a) 2)*	1.021	1.330	1.867	1.901	1.167	1.168	1.242	1.100	-
Außenverschuldung, *Mio. US$ 2)*	1.032	1.244	1.787	2.365	2.746	3.251	4.573	4.500[3)]	-
Schuldenquote, *in % BIP*	-	-	16,4	16,9	25,6	30,3	52,74	58,7	-
Wechselkurse *Sum / US$, JD 1)*	-	9,8	29,8	40,1	66,3	94,6	124,7	236,9	-

a) Refers to gross official Reserves.
b) Berechnungen des ifo-Instituts: Anteil des Staatsausgaben am BIP.

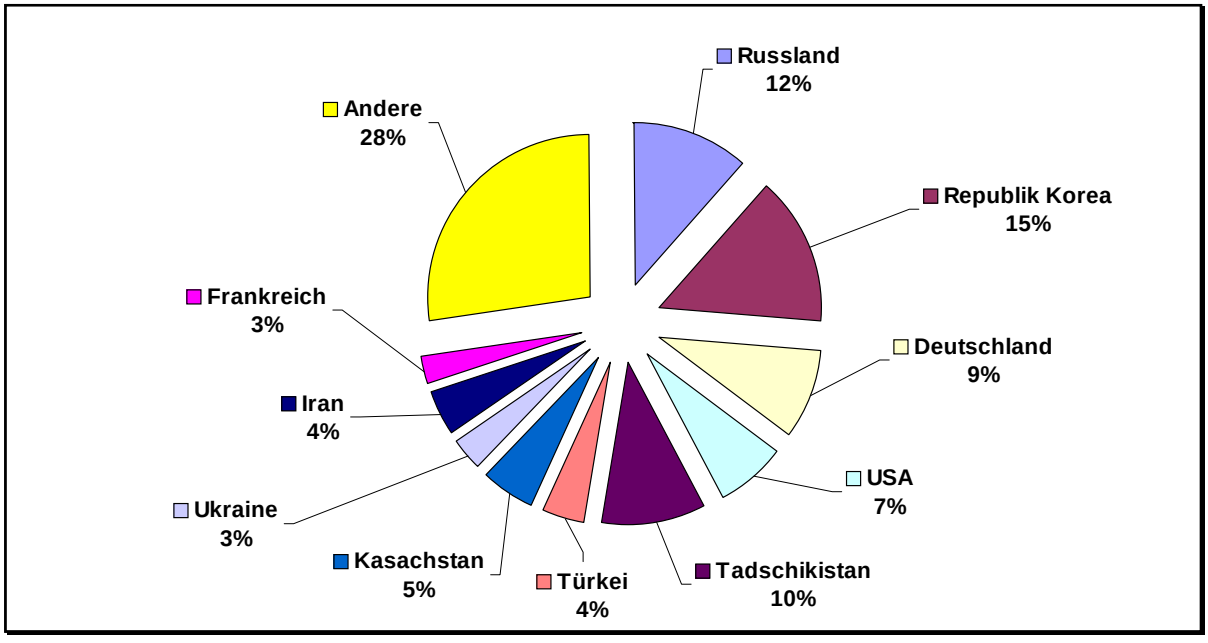
Quellen:
1) CIA Worldfactbook 2001: http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/index.html.
2) ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific: http://www.adb.org/Documents/Books/Key_Indicators/2001/default.asp#contents.
3) bfai, 2002.
4) Weltbank: http://devdata.worldbank.org/data-query/ (5.06.2002).
5) Center of Economic Research CER, Usbekistan, www.cer.uz.

Abb. A 10: Usbekistan: Zielländer der Exporte im Jahr 2000 (Länderanteile in %)



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Abb. A 11: Usbekistan: Herkunftsländer der Importe im Jahr 2000 *(Länderanteile in %)*



Quelle: ADB - Asian Development Bank: Key Indicators 2001 - Growth and Change in Asia and the Pacific (vgl. Tabellen im Anhang), grafische Bearbeitung durch das Ifo-Institut.

Tabelle A 6 : Bewertung der Reformfortschritte der Länder im Vergleich
(Reformindex der EBRD, Stand 2001)

	Beitrag des privaten Sektors zum BIP (%)	**Privatisierung von Kleinunter-nehmen**	**Privatisierung von Großunter-nehmen**	**Preis-liberalisierung**	**Außenhandel & Wechselkurs-system**
Kasachstan	60	4	3	3	3+
Kirgistan	60	4	3-	3	4
Usbekistan	45	3	3-	2	2-
Tadschikistan	45	4-	2+	3	3+
Turkmenistan	25	2	1	2	1
Russland *(zum Vgl.)*	70	4	3+	3	3-

Fortsetzung

	Governance und Unternehmens-restrukturierung	**Wettbewerbs-politik**	**Bankensektor, Zinsliberа-lisierung**	**Regulierung des Finanzsektors**	**Commercial Law**
Kasachstan	2	2	3-	3+	4
Kirgistan	2	2	2+	3 (Stand 2000)	3 (Stand 2000)
Usbekistan	2-	2	2-	2+	3-
Tadschikistan	2-	2-	1	2	2+
Turkmenistan	1	1	1	1	2
Russland *(zum Vgl.)*	2+	2+	2-	3-	3+

Erläuterungen:
1 kaum Reformfortschritte
4 Standards entsprechen mittlerweile dem Niveau entwickelter Industrieländer
+ darüber hinaus
- noch darunter

Quelle: EBRD 2001.

Tabelle A 7 : Überblick über die Steuersysteme Kasachstans, Kirgistans, Tadschikistans und Usbekistans *(Auszug, Stand 01.01.2000)*

Nr.	Steuerart	Kasachstan		Kirgistan	Tadschikistan	Usbekistan	
1.1	**Gewinnsteuer (Einkommenssteuer für juristische Personen)**						
	• Inländer	30%		30%	30%	35%	
	• darunter landwirtschaftliche Betriebe	10% Ertragssteuer für alle juristischen Personen bei direkter Bodennutzung		nur Grundsteuer	30%	unterschiedliche Steuersätze abhängig von der Rentabilität	
	• Ausländer	30%		30%	30%	35%	
	außerdem: Besteuerung des Nettoeinkommens	15%			8%		
1.2	**Ausfuhrertragssteuer für Institutionen, die als ausländische juristische Personen gelten**					10%	
1.3	**Quellensteuer auf Dividenden für inländische juristische Personen**	15% auch für natürliche Personen				15%	
1.4	**Quellensteuer auf Zinserträge für inländische juristische Personen**	15% (auch Gewinne) und für natürliche Personen		5%	12%	15%	
	darunter: Zinserträge inländischer Banken	und darunter für Rentenakkumulationsfonds		darunter von Staatswertpapieren	Kreditzinsen werden nicht besteuert	35% (auch für Versicherungsgesellschaften)	
2.1	**Mehrwertsteuer**						
	• Inlandsumsatz	20% 10% für eine Reihe von landwirtschaftlichen Produkten und Nahrungsmitteln (einige davon nur für Inländer)		20%	20%	20%	
	• Import	20% 10% für eine Reihe von landwirtschaftlichen Produkten und Nahrungsmitteln		20% exkl. Importe von Grundmitteln für Eigenbedarf	20% exkl. Importe aus den Ländern, in denen auf Exporte nach Tadschikistan MwSt. erhoben werden	20%	
	• Export	0% mit Ausnahme der GUS-Staaten, die auf Exporte nach Kasachstan MwSt. erheben		0% Exporte von Goldlegierungen und affiniertem Gold sind von MwSt. befreit	0% mit Ausnahme der Staaten, die auf Exporte nach Tadschikistan MwSt. erheben		
	Alkohol (mit Ausnahme von Arzneimitteln und pharmazeutischen Präparaten und medizinischer Einrichtungen)	30 Tenge 300 Tenge pro Liter	0,3 € 3,0 € pro Liter	70 Som/1l. exkl. Lieferungen für die Produktion von alkoholischen Getränken	2,0 US$ (pro Liter) Für staatseigene Betriebe u. AG mit einem hohen Staatsanteil am Aktienpaket 0 US$ pro Liter	10% 40%	40%

Nr.	Steuerart	Kasachstan		Kirgistan	Tadschikistan	Usbekistan	
2.1	Alkoholische Erzeugnisse	von 10 bis 100 Tenge/ 1l.	von 0,4 bis 1,7 € / 1l.	von 10 bis 40 Som / 1l	von 0,15 bis 2,0 US$ pro Liter	10 - 65% Bier: 20%	90 - 99%
	Biere u. Weine	6 - 10 Tenge/ 1l	0,2 - 0,4 € / 1l	2 3 Som / 1l	0,07 US$ / 1l.		Bier:45%, aber mind. 0,3 € / 1l.
	Tabakerzeugnisse (Zigaretten, Zigarren u.ä.)	0,75 € pro 1000 Stück	2 € pro 1000 Stück	von 15 bis 70 Som pro 1000 Stück	0,50 US$ pro 1000 Stück	mit Filter 40%; ohne Filter 25%	60%
	sonstige Tabakerzeugnisse	0,75 € (1000 St.)	2 € (1000 St.)	4 Som / kg inkl. Tabak	0,09 US$ / kg inkl. Tabak	inkl. Tabak	60%
	Schmuckwaren aus Edelmetall	10% aus Gold, Platin und Silber		15% aus Gold, Platin u. Silber		10% für Silberbesteck	90% auch für Erzeugnisse aus Edelsteinen
	Lederbekleidung (echtes Leder)	-		5%	-	25% Bekleidung 20% sonstige Waren	
	Wirkwaren (mit Ausnahme Kinderwirkwaren)					10%	
	Bettwäsche					20%	
	Pelze u. Pelzwaren			5%		25% Bekleidung	
	Keramikerzeugnisse					20%	
	Kristallglaserzeugnisse	0%		20%		20% Geschirr	
	Feuer- und Gaswaffen	0%		20%			
	Erdölerzeugnisse darunter Benzin (exkl. Flugzeuge)					28% u. 44%	
	- verkauft durch erdölverarbeitende Betriebe (EVB)	4500 Tenge / t (31 € / t)		3000 Som / t	0,05 US$ / 1l		10%
	- für Produktion und Verkauf durch eigenes Vertriebsnetz	5000 Tenge / t					
	- Einzelverkauf	500 Tenge / t					
	Raketentreibstoff	-		0 Som / t		-	
	Dieselkraftstoff - verkauft durch EVB im Einzel- u. Großhandel	540 Tenge/ t	20 € / t	800 Som / t	6,6 US$ / t	10,9%	10%
	- für Produktion u. Verkauf durch eigenes Vertriebsnetz	600 Tenge/ t					
	- Einzelverkauf	60 Tenge/ t					
	Schweröl (Masut)			600 Som / t 1400 Som / 1t	20 US$		

Nr.	Steuerart	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Usbekistan
2.1	Erdöl, inkl. Gaskondensat	0	600 Som / t 1400 Som / t	20 US$	62%
	Erdgas				53,3%
3.2	**Verbrauchssteuer für ausgeführte Waren:**		wird nicht erhoben	0% exkl. Lieferungen in die Länder, die Exporte nach Tadschikistan besteuern	wird nicht erhoben, exkl. Lieferungen in die Länder, die Exporte nach Usbekistan besteuern, und unten aufgeführte Waren
	Benzin für GUS-Staaten, in denen eine indirekte Besteuerung nach dem Prinzip des Herkunftslandes erfolgt	2000 Tenge / t			
	hochwertige Haushaltsgeräte (gem. Liste)				50%
	Fahrzeuge, produziert in den Gemeinsamen Unternehmen				3 € (pro cm^3 Hubraum)
	alkoholische und nichtalkoholische Getränke				50%
	Wasser, inkl. Mineralwasser				50%
	Fruchtsäfte				50%
	Zigaretten				50%
	Baustoffe (gem. Aufstellung), Glas				50%
5.1	**Grundsteuer (Hauptsätze): auf landwirtschaftlich genutzte Flächen**	gem. der Einschätzung (Punktesystem): 0,25-105 Tenge / ha (Steppen u. Trockensteppen), 0,25-28 Tenge / ha (Wüsten u. Vorgebirge)	einheitliche Grundsteuer: 225 Som/1 ha (bewässertes Ackerland); 54,5 Som/ ha (Felder ohne Bewässerung); 114,6 Som/ ha (Felder mit langjähriger Bepflanzung); 23,9 Som/ ha (Wiesen); 6,6 Som/ ha (Weiden)	außerhalb der Städte und Siedlungen: 2515-12880 Rub/ ha (bewässertes Ackerland); 535-2159 Rub/ ha (nichtbewässerte Felder); 71-262 Rub / ha (Weiden und Wiesen)	unterschiedliche Sätze nach Regionen und Zonen
	Parzellen und Schrebergärten (Datschas)	20-100 Tenge pro 0,01ha (abhängig von der Flächengröße)	0,04-0,16 Som pro 1 qm für Parzellen; für Schrebergärten gelten die entsprechenden Sätze der Verwaltungsbezirke	Sätze für verschiedene Grundstückskategorien (Städte, Siedlungen, Grundstücke außerhalb der Städte usw.)	
	Grundstücke in Wohnorten	0,25-15 Tenge / m^2 (bebaute Grundstücke ohne Wohnhäuser u.ä.)	0,04-0,16 Som / m^2; für landwirtschaftliche Grundstücke gelten Sätze der Verwaltungsbezirke	1,5-3,0 Rubel / m^2 - in Städten und Siedlungen	
	Bebaute Grundstücke Parzellen	0,05-0,5 Tenge/ m^2 20-600 Tenge/ 0,01 ha		nach festgelegten Sätzen	
	Flächen ohne landwirtschaftliche Nutzung	25-3000 Tenge/ ha	0,04-0,16 Som/ m^2	38-781 Rub./ ha	

Nr.	Steuerart	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Usbekistan	
6.1	**einheitliche Grund-steuer für Bauernhöfe**	0,1% des geschätzten Grundstückwertes	s. Angaben oben	-	-	
7.1	**Emissionssteuer (Registrierung der Wertpapieremissionen)**	0,1 - 0,5%				
8.1	**Nutzungssteuer auf Bodenschätze**	alle Arten von Steuern u. Abgaben (inkl. spezielle Steuer)	Abgaben für die Entwicklung und Rekultivierung von Mineralien und Rohstoffen 2-4% Rohstoffe für Wärme- u. Energieproduktion; 5-12% seltene u. Buntmetalle; 5% Gold u. Silber 2-12% Nichtmetalle	alle Arten von Steuern u. speziellen Abgaben	Sätze, festgelegt durch das Ministerkabinett der Republik Usbekistan	
	Übergewinnsteuer (Mehrprofit)	4% - 30% abhängig von der Rentabilität		4% - 30% abhängig von der Rentabilität		
9.1	**Vermögenssteuer**	1% für juristische Personen u. Unternehmer persönliches Eigentum (Immobilien) der natürlichen Personen (progressive Besteuerungsskala)	unter 0,4% des Bilanzwertes	0,5% für Unternehmen bis 1% des Wertes für natürliche Personen	4% für juristische Personen Sätze des Ministerkabinetts	
10.1	**Ökosteuer**				1% Selbstkosten	
11.1	**Wassernutzungssteuer** (pro m³)		5% für Wasserversorgungsbetriebe		oberirdische Wasserquellen (Tijin)	unterirdische Wasserquellen (Tijin)
	Industrieunternehmen und Kraftwerke				78,8 22,5	101,3 33,8
	Kommunalbetriebe, Agrarbetriebe, Unternehmen anderer Branchen				43,5 4,5 78,8	58,3 6,0 101,3
12.1	**Einkommenssteuer für natürliche Personen**	ab 5% gem. Skala der progressiven Besteuerung	ab 5% gem. Skala der progressiven Besteuerung	ab 10% gem. Skala der progressiven Besteuerung	ab 15% gem. Skala der progressiven Besteuerung	

Tabelle A 8: Abhängigkeit von der Erdöl- und Gasproduktion in einigen GUS-Ländern *(2000)*

	Kasachstan	**Turkmenistan**	**Usbekistan**	**Aserbaidschan**	**Russland**
Öl- und Gasexporte in % des Gesamtexports	46,8	81,0	12,3	85,2	50,4
Öl- und Gasexporte in % des BIP	24,7	68,7	4,3	30,5	21,5
Öl- und Gaseinnahmen in % der Staatseinnahmen	27,5	42,0	14,8	36,2	30,1
FDI in Öl- und Gassektor in % der gesamten FDI	69,7	n.a.	n.a.	80,5	n.a.

Quelle: EBRD, Transition Report 2001.

Tabelle A 9: Exportquoten der zentralasiatischen Länder für Baumwolle *(Exportanteil in %, 2000)*

Usbekistan	27,50%
Tadschikistan	11,60%
Turkmenistan	5%
Kasachstan	< 2%
Kirgistan	keine Anteilsang., (Vol.: 88.000 t)

Quelle: EIU, bfai 2002.

Abb. A 12: Naryn-Syr Darya Wasserkraftwerksystem

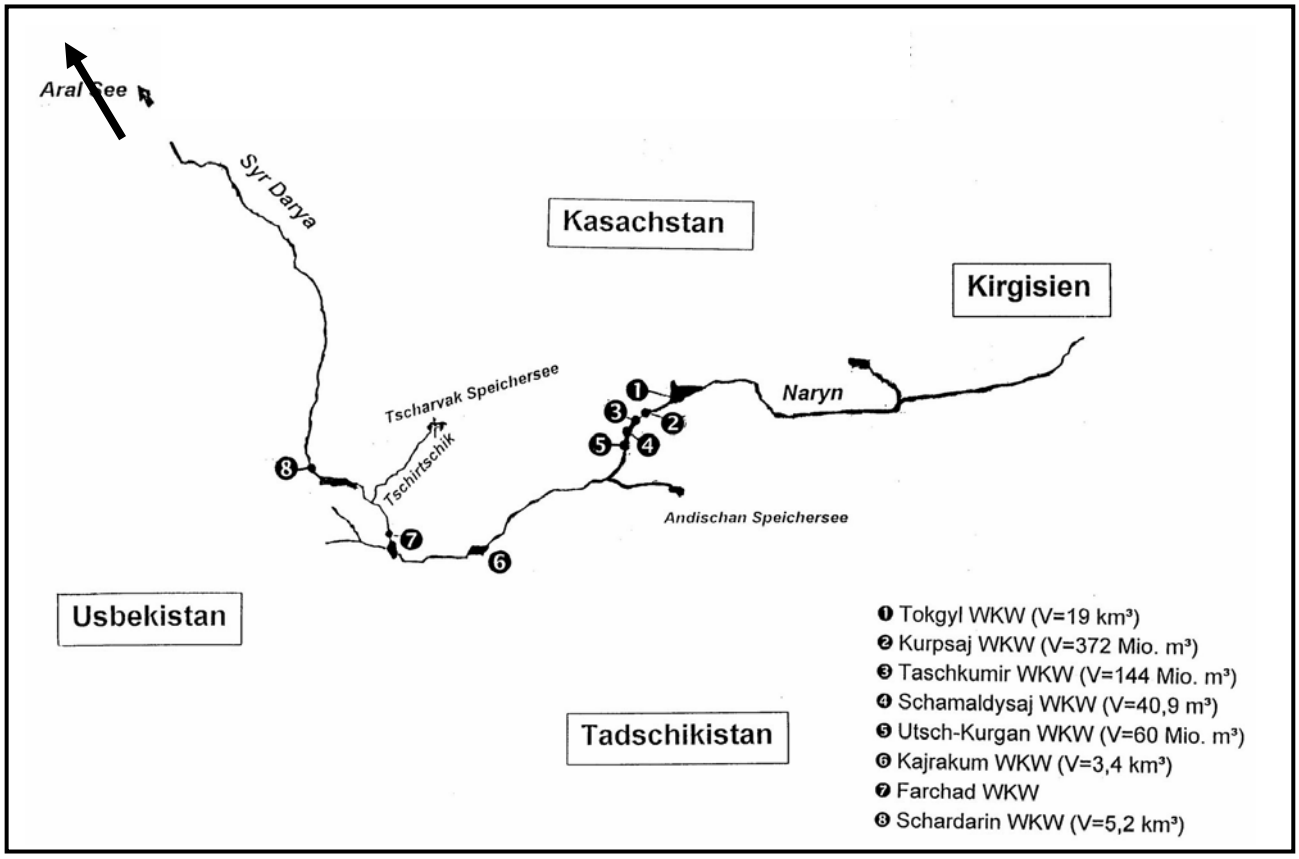


Abb. A 13: Wasserkraftwerksystem im Ferganatal

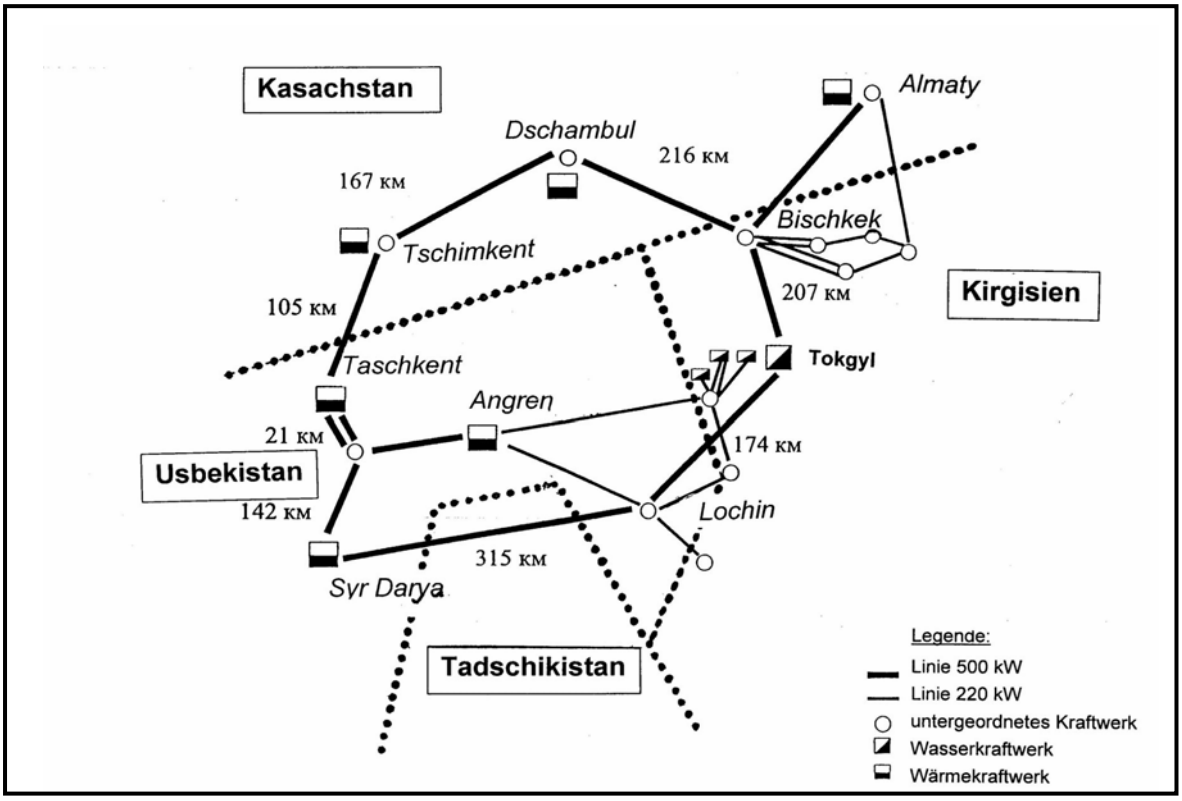
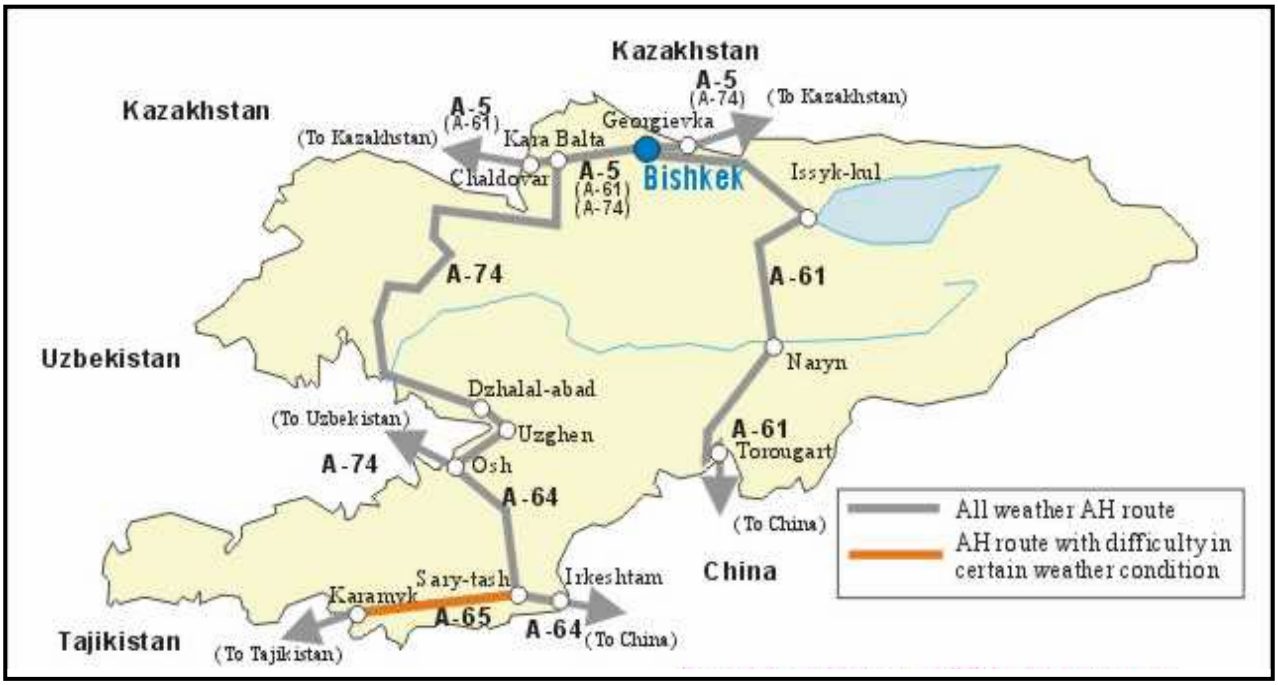


Abb. A 14: Hauptverkehrsstraßennetz Kasachstans

Quelle: http://www.unescap.org/tctd/ah/kazakhstan.htm.

Abb. A 15: Hauptverkehrsstraßennetz Kirgistans



Quelle: http://www.unescap.org/tctd/ah/kyrgyzstan.htm.

Abb. A 16: Hauptverkehrsstraßennetz Usbekistans

Quelle: http://www.unescap.org/tctd/ah/uzbekistan.htm

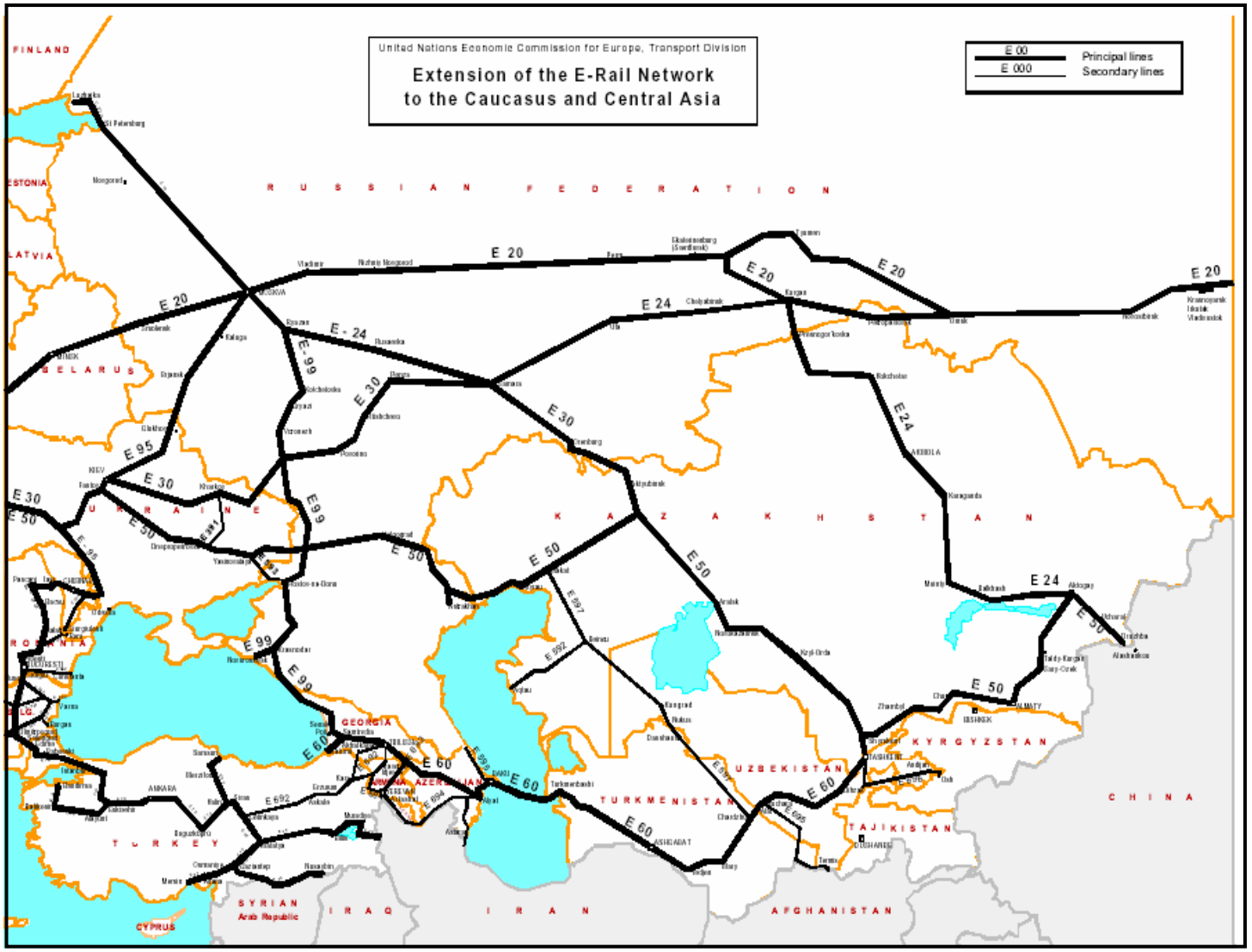
Abb. A 17: Hauptverkehrsstraßennetz Tadschikistans

Quelle: http://www.unescap.org/tctd/ah/tajikistan.htm.

Abb. A 18: Hauptverkehrsstraßennetz Turkmenistans

Quelle: http://www.unescap.org/tctd/ah/turkmenistan.htm.

Abb. A 19 : Weiterführung des europäischen Eisenebahnnetzes im Kaukasus und in Zentralasien



Quelle: http://www.unescap.org/tctd/ah/kyrgyzstan.htm.

Abb. A 20: Aktueller Stand der WTO-Beitrittsverhandlungen

WTO - Current status of individual accessions

Kazakhstan

Kazakhstan's Working Party was established on 6 February 1996. Bilateral market access negotiations in goods and services commenced in October 1997, and are continuing based on a revised goods offer and the existing services offer. Topics under discussion in the Working Party include: agriculture, the customs system (and customs union arrangements), price controls, import licensing, industrial subsidies, SPS and TBT, transparency of the legal system and legislative reform, services and TRIPS. The Working Party last met in July 2001.

Kyrgyz Republic

Kyrgyz Republic became WTO member in October 1998.

Russian Federation

The Working Party on the accession of the Russian Federation was established on 16 June 1993. Bilateral market access negotiations on goods and services have commenced. In the Working Party topics under discussion include: agriculture, the customs system (and customs union and other trade arrangements with CIS States), excise taxation and national treatment, import licensing, industrial subsidies, national treatment, SPS and TBT, TRIMs, TRIPS and services. The next meeting of the Working Party will take place in January 2002.

Tajikistan

On 29 May 2001 a formal request for accession under Article XII was sent to the Director-General by the Government of Tajikistan. A Working Party was established at the General Council meeting on 18 July 2001. Tajikistan has not yet submitted a Memorandum on the Foreign Trade Regime. The Working Party has not yet met.

Uzbekistan

The Working Party on the accession of Uzbekistan to the WTO was established on 21 December 1994. Uzbekistan submitted its Memorandum on the Foreign Trade Regime in September 1998 and replies to questions were circulated in October 1999. Bilateral market access contacts have been initiated. The first meeting of the Working Party may take place in the first half of 2002.

Quelle: WTO, *http://www.wto.org/english/thewto_e/acc_e/status_e.htm*.